

Procès-verbal de l'Assemblée des délégués des 7 et 8 novembre 2016 à Berne

Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 7.-8. November 2016 in Bern

LIEU DE L'ASSEMBLÉE · VERSAMMLUNGSSORT

Hôtel du gouvernement, Berne · Rathaus, Bern

PRÉSIDENCE · PRÄSIDIUM

Jean-Marc Schmid (BEJUSO)

VICE-PRÉSIDENCE · VIZEPRÄSIDIUM

Claudia Haslebacher (EMK)

PROCÈS-VERBAL · PROTOKOLL

Catherine Bachellerie (français) ; Hella Hoppe (deutsch)

1.	Ouverture, ordre du jour, communications · Eröffnung, Traktandenliste, Mitteilungen.....	8
2.	Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 19 au 21 juin 2016 · Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 19.-21.6.2016.....	9
3.	Élections · Wahlen	10
3.1	Élection d'un membre du Conseil de la FEPS pour le reste du mandat 2015 – 2018 · Wahl eines Mitglieds des Rates SEK für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018	10
3.2.1	Élection d'un président ou d'une présidente de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl einer Präsidentin oder eines Präsidenten der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018	14
3.2.2	Élection de deux personnes à la vice-présidence de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl von zwei Personen in das Vizepräsidium der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018	15
3.3.1	Élection de deux scrutateurs ou scrutatrices pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl von zwei Stimmzählerinnen oder Stimmzählern für die Amtsdauer 2017 – 2018	17
3.3.2	Élection de deux scrutateurs ou scrutatrices remplaçant-e-s pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl von zwei Ersatzstimmzählerinnen oder Ersatzstimmzählern für die Amtsdauer 2017 – 2018	18
3.4	Élection d'un membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2015 – 2018 · Wahl eines Mitglieds der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018	18
4.	Message du Président du Conseil · Wort des Ratspräsidenten	20
5.	Informations du Conseil · Informationen des Rates.....	23
6.	Nouvelles interventions · Neue Vorstösse.....	28
7.	Mutualisation de la communication de l'Église en Suisse : rapport final · Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz: Schlussbericht.....	29
8.	500 ans de la Réforme : projets de la FEPS 2014 – 2018 - rapport du Conseil · 500 Jahre Reformation: Projekte des Kirchenbundes zwischen 2014 – 2018: Bericht des Rates.....	39
9.	Fonds pour les Églises suisses à l'étranger : projet d'affectation · Fonds Schweizer Kirchen im Ausland: Konzept Verwendung Fonds	46
10.	Aumônerie pour les requérants d'asile dans les centres fédéraux : financement 2017 · Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren: Finanzierung 2017	56
11.	Budget 2017 · Voranschlag 2017	59
12.	Plan financier 2018 – 2021 · Finanzplan 2018 – 2021.....	64

13.	Organisations missionnaires · Missionsorganisationen.....	67
13.1	Conférence de coordination des organisations missionnaires et de la FEPS : rapport annuel 2015 · Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und SEK (KMS) : Jahresbericht 2015	67
13.2	DM-échange et mission : rapport annuel 2015 · DM-échange et mission : Jahresbericht 2015	69
13.3	Mission 21 : rapport annuel 2015 · Mission 21: Jahresbericht 2015	72
14.	Élection des membres des conseils de fondation · Wahlen in Stiftungsräte	76
14.1	Fondia – Fondation pour la promotion de la diaconie communautaire dans le cadre de la FEPS : élection de deux membres du Conseil de fondation de fondia pour le reste de la mandature 2015 – 2018 · Fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im SEK: Wahl von zwei Mitgliedern des Stiftungsrates fondia für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018	76
14.2	Fondation Entraide Protestante Suisse EPER : élection d'un membre du Conseil de fondation de l'EPER pour le reste du mandat 2014 – 2017 · Stiftung Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz: Wahl eines Mitglieds des Stiftungsrates HEKS für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2017	77
15.	Heure des questions · Fragestunde	78
16.	Assemblées des délégués 2017 : lieux et dates · Abgeordnetenversammlungen 2017: Orte und Daten	79
	Annexe : Liste des participants · Anhang: Liste der Teilnehmenden.....	80

Les points de l'ordre du jour ont été traités comme suit · Reihenfolge der Traktanden:

Lundi · Montag 07.11.2016

10 h 00 – 12 h 00 1-3, 8

15 h 45 – 16 h 00 4

Mardi · Dienstag 08.11.2016

08 h 40 – 12 h 30 8, 5-7, 9-16

Présentation du résultat des votes · Darstellung der Abstimmungsergebnisse

Exemples, explications · Beispiele, Erläuterungen

(35 ; 25 ; 2) = 35 oui, 25 non, 2 abstentions · 35 Ja, 25 Nein, 2 Enthaltungen.

(2 ; M ; 2) = 2 oui, majorité non, 2 abstentions · 2 Ja, Mehrheit Nein, 2 Enthaltungen.

Les décisions rapportées sont prises par l'AD pour autant que rien d'autre ne soit expressément mentionné. Lors de votes de détail, le résultat apparaît à la mention du point sur lequel on a voté. Le résultat du vote final figure sous le titre « Décision ». Les votes de détail qui ont lieu pendant le débat sont mis en exergue et, lors des amendements, l'énoncé du texte et le résultat du vote sont mentionnés ; en revanche, lors de propositions non modifiées ou réglées, on se contente de mentionner le vote en tant que tel.

Die protokollierten Beschlüsse wurden von der Abgeordnetenversammlung gefasst, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt. Bei Detailabstimmungen erscheint das Abstimmungsergebnis beim jeweiligen Punkt, über welchen abgestimmt wurde. Das Ergebnis der Schlussabstimmung erscheint beim Titel «Beschluss». Auf Detailabstimmungen, die während der Debatte durchgeführt werden, wird gesondert hingewiesen, bei Änderungsanträgen unter Angabe des Wortlauts und des Abstimmungsergebnisses, bei unveränderten oder bereinigten Anträgen lediglich unter Hinweis auf die Abstimmung als solche.

Introduction de la liturgie pour le culte de l'AD · Einführung zur Liturgie des AV-Gottesdienstes

Christoph Weber-Berg (AG): In der reformierten Schweizer Kirchenlandschaft wird schon über Liturgie diskutiert. Und ich kann ihnen versprechen: es wird noch mehr diskutiert werden. Ist DAS „unsere“ Liturgie? „Werden wir jetzt katholisch?“ „Was soll daran neu sein?“ oder „Endlich!“ „Ich bin begeistert“ „Nicht nur eine Rückbesinnung, sondern Ausgangspunkt für Neues“. Ich habe das ganze Spektrum von Reaktionen schon gehört in der Erprobungsphase unserer Liturgie.

Man diskutiert über die doppelte Epiklese und warum letztere reformiert sei oder eben doch nicht. Man diskutiert über die Qualität der Gaben des Abendmahls, und was die Epiklese damit zu tun habe oder doch nicht. Man diskutiert über Responsorien und die trinitarische Formel, über Ökumene und reformiertes Profil.

Reformiertes, kirchliches Leben findet statt. Und im Zentrum steht die Liturgie; der Gottesdienst, die Feier des Abendmahls.

Ich bin berührt und dankbar, dass wir dieses Projekt gewagt haben, eine Jubiläumsliturgie der Aargauer Landeskirche als Geschenk an die Schweizerischen Schwesterkirchen. Wir tun das, wozu wir Kirche sind, wozu wir Reformierte und sich immer wieder aus dem Evangelium heraus reformierende Kirche sind. Wir feiern Reformation. Und wir müssen uns dabei nicht einmal immer ganz einig werden. Wir können Unterschiedliches unterschiedlich bleiben lassen.

Die Wahrheit, so steht es im Johannesevangelium Kapitel 8, die Wahrheit wird uns frei machen. Nicht die Wahrheit, die wir jetzt schon besitzen, sondern die durch das Geheimnis des Glaubens in unsere Welt hinein leuchtet.

Ich ermuntere deshalb alle, die mit den Aargauer Jubiläumsliturgien arbeiten werden, und auch die, die es lieber bleiben lassen: Feiern wir die Reformation, feiern wir das gemeinsame Kirchesein, indem wir uns nicht gegenseitig ausschliessen, sondern gemeinsam respektvoll um die Wahrheit ringen, im Wissen darum, dass wir sie hier und jetzt nicht besitzen, sondern dereinst sehen werden.

Der Kirchenrat unserer reformierten Landeskirche Aargau hat nach wertvollen und intensiven Diskussionen entschieden, die vorliegenden Liturgien als Aargauer Jubiläumsliturgie den Schwesterkirchen zur Reformation, zum Reformationsjubiläum zu schenken:

Ein Liturgieheft mit dem Textentwurf von Sabine Brändlin und Gottfried Locher. Sabine Brändlin, die zusammen mit unserem Kirchenmusiker Dieter Wagner das Projekt unermüdlich vorangetrieben hat. Gottfried Locher, der, als er vom Projekt hörte, nicht in seiner Funktion als Präsident Rat SEK, sondern als Theologe, als liturgisch Interessierter, Fundierter, einfach als Gottfried Locher, mitarbeiten wollte an unserem Aargauer Projekt. Das hat uns natürlich sehr gefreut.

Drei Partituren zur Liturgie, von Thomas Leininger im klassischen Musikstil, von Andreas Hausammann im Popmusikstil und von Stephan Haldemann in einem volkstümlichen Stil. Und dazu ein Weihnachtsspiel für Kinder zwischen 3 und 99 Jahren, vom bekannten Musiker und Musikkomponisten und Theologen und Pfarrer Andrew Bond.

Ich möchte es nicht missen, hier hoch offiziell, und gewissermassen vor der versammelten evangelisch-reformierten-kirchlichen Schweiz der Autorin, dem Autor, dem Musiker, den Komponisten: Sabine Brändlin, Gottfried Locher, Dieter Wagner, Andrew Bond, Thomas

Leininger, Andreas Hausammann und Stephan Haldemann ganz herzlich für die geleistete Arbeit zu danken. Sie haben zum Teil unter Hochdruck gearbeitet und Ausserordentliches geleistet!

Ich möchte hier auch dem Theologischen Verlag Zürich danken, der diese Liturgie und die entsprechenden Hefte publiziert und ebenfalls unter Hochdruck arbeitet. Ich möchte auch meinem Kirchenrat danken, der dieses mir persönlich ganz wichtige Projekt unterstützt und sich zu Eigen gemacht hat.

Es soll gefeiert werden im Jubiläumsjahr und darüber hinaus. Es soll Gottesdienst gefeiert werden, mit Wort und Abendmahl, reformierter Gottesdienst, reformulierter Gottesdienst, reformierender Gottesdienst. Es soll debattiert und weiter entwickelt werden. So feiern wir Reformation.

Was vorliegt ist Arbeitsmaterial, das Pfarrerrinnen und Pfarrer einlädt, ihre liturgische Praxis weiterzuentwickeln.

Die Musik ist für jede Kirchgemeinde mit vertretbarem Aufwand zu spielen und einzuüben. Das war eine unserer Vorgaben. Es braucht keinen Elitechor, keine Profi-Band, keine Konzertorganistin und nicht die Kranzgewinner vom Eidgenössischen Jodlerfest, um eine dieser Liturgien einzuüben.

Der Aargauer Beitrag zum Reformationsjubiläum ist für die Gemeindepraxis, ein Impuls, eine Anregung zum Feiern der Mitte unseres Kircheseins. Die drei Liturgien und das Weihnachtsspiel werden ausserdem im kommenden Jahr alle als Fernsehgottesdienste in der ganzen Schweiz zu sehen sein und darauf freue ich mich ganz besonders.

Es freut mich, dass ich jetzt diese Vorabdrucke symbolisch dem Präsidenten der Abgeordnetenversammlung übergeben darf. Damit soll die Übergabe an alle Kirchen und Kirchgemeinden markiert sein.

Da die Druckmaschinen noch auf Hochtouren laufen, konnten wir Ihnen noch kein Exemplar auf Ihre Bank legen. Sie werden aber morgen diese Karte, diese Bestellkarte vorfinden und diese Rückantwortkarte, wo Sie Ihr persönliches Exemplar des Liturgieheftes gratis als Geschenk der Aargauer Landeskirche anfordern und weitere Hefte gegen Bezahlung bestellen können.

Es freut mich ausserordentlich, dass ich nicht nur im Rahmen einer Symbolhandlung vier Hefte übergeben darf, sondern dass das Büro der Abgeordnetenversammlung eingewilligt hat, diese Liturgie gleich als AV-Gottesdienst zu feiern. Sie sind also herzlich eingeladen, um 14.00 Uhr in der Französischen Kirche. Lassen Sie sich überraschen. Lassen Sie sich mitnehmen und berühren. Lassen Sie sich anregen und von mir aus lassen Sie sich aufregen, wenn Sie mögen! Das soll uns nicht daran hindern, gemeinsam um unsere Mitte versammelt zu sein, denn so, genauso feiern wir Reformation: Im Hören auf Gottes Wort, versammelt um unsere Mitte, um unseren Herrn und Bruder, Jesus Christus.

Übergabe der Jubiläumsliturgien.

(Pause de midi, suivie du culte · Mittagspause und danach Gottesdienst)

1. OUVERTURE, ORDRE DU JOUR, COMMUNICATIONS · ERÖFFNUNG, TRAKTANDENLISTE, MITTEILUNGEN

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : *Ouvre l'Assemblée et constate qu'elle a été convoquée régulièrement · Eröffnet die Versammlung und stellt fest, dass zu dieser ordnungsgemäss eingeladen worden ist.*

Nombre de délégués annoncés · Anzahl der gemeldeten Delegierten : 67

*2 déléguées de la Conférence Femmes (sans droit de vote) ·
2 Delegierte der Frauenkonferenz (ohne Stimmrecht)*

*2 délégués de la Conférence de diaconie (sans droit de vote) ·
2 Delegierte der Diakoniekonferenz (ohne Stimmrecht).*

Nouveaux délégués · Neue Delegierte

- Urs Heiniger, SZ
- Ursula Stämmer-Horst, LU

Délégués excusés · Entschuldigte Delegierte

- Willy Bühler, BEJUSO – toute l'AD d'automne · ganze HAV
- Gilles Cavin, VS – 8.11 (remplacé par · ersetzt durch Christiane Blanc, VS)
- Christian Miaz, NE – 7.11 après-midi · Nachmittag + 8.11 matin · Vormittag
- Susanne Rudin, SO – toute l'AD d'automne · ganze HAV
- Hansruedi Vetsch, TG – toute l'AD d'automne · ganze HAV
- Roland Luzi, Conférence de diaconie · Diakoniekonferenz – 7.11
- Urs Woodtli, Conférence de diaconie · Diakoniekonferenz – 7.11 matin · Vormittag + 8.11 matin · Vormittag

Délégués présents pour la dernière fois · Letztmals anwesende Delegierte

- Beat Abegglen, VS
- Ulrich Knoepfel, GL – au Conseil de la FEPS dès 2017 · ab 2017 im Rat SEK

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : *Salue les invités présents · Begrüssst die anwesenden Gäste.*

Quorum : atteint (65 délégués présents) · Beschlussfähigkeit: gegeben (65 Delegierte anwesend).

Droit de parole pour les collaborateurs et collaboratrices de la FEPS · Rederecht für Mitarbeitende des SEK :

Pas d'opposition · Kein Gegenantrag.

Zum ersten Mal nutzt die Abgeordnetenversammlung im Rathaus in Bern die elektronische Abstimmungsanlage · *Pour la première fois, l'assemblée des délégués utilise le système de vote électronique à l'Hôtel du gouvernement à Berne.*

Discussion de l'ordre du jour · Diskussion Traktandenliste

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Vote : adopté · Abstimmung: angenommen (M ; - ; -).

2. PROCÈS-VERBAL DE L'ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉS DU 19 AU 21 JUIN 2016 · PROTOKOLL DER ABGEORDNETENVERSAMMLUNG VOM 19.-21.6.2016

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués adopte le procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 19 au 21 juin 2016.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt das Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 19.-21. Juni 2016.

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Vote : adopté · Abstimmung: angenommen (M ; - ; -).

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués adopte le procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 19 au 21 juin 2016.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt das Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 19.-21. Juni 2016.

3. ÉLECTIONS · WAHLEN

3.1 Élection d'un membre du Conseil de la FEPS pour le reste du mandat 2015 – 2018 · Wahl eines Mitglieds des Rates SEK für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Mme Regula Kummer a annoncé le 14 septembre 2016 sa démission du Conseil. L'Assemblée des délégués doit donc élire un nouveau membre du Conseil pour le reste du mandat 2015 – 2018. La Commission de nomination a préparé l'élection.

La lettre de démission de Mme Kummer est lue par Mme Haslebacher · Das Rücktrittsschreiben von Frau Kummer wird von Frau Haslebacher gelesen.

Pia Grossholz-Fahrni (Präsidentin Nominationskommission, BEJUSO): Die Nominationskommission hat sich mit diesem Geschäft eingehend beschäftigt. Durch den Rücktritt von Regula Kummer aus dem Rat SEK war es unsere Aufgabe eine Nachfolge für sie für den Rest der Legislatur 2015 – 2018 zu suchen. Wie Sie in den Unterlagen lesen konnten, ist dabei nach der Verfassung des SEK darauf zu achten, dass eine angemessene Vertretung der verschiedenen Landesgegenden und Sprachgebiete gewahrt bleibt. Weiter wird festgelegt, dass nicht mehr als zwei Mitglieder des Rates aus der gleichen Landeskirche kommen dürfen. Es wird auch festgehalten, dass ein Ratsmitglied am Ende des Kalenderjahres, in dem es siebzig Jahre alt wird, zurücktreten muss. Das waren die Voraussetzungen, die von der Verfassung gegeben sind. Über die Anzahl von Frauen und Männern im Rat SEK wird nichts gesagt.

Die Nominationskommission beriet sich über die notwendigen Kriterien, die ein Ratsmitglied mitbringen sollte. Sie hat den Landeskirchen in einem Brief mitgeteilt, dass es sich um eine breit vernetzte Persönlichkeit mit guten Kenntnissen der Kirchenlandschaft und Kirchenpolitik der Schweiz handeln sollte, dass diese gute Kenntnisse in Deutsch und Französisch und möglichst auch in Englisch mitbringen sollte, dass sie hohe soziale und organisatorische Kompetenz, Erfahrung in der Arbeit als Mitglied einer Exekutive, Mitglied einer Kirchenleitung und die Bereitschaft, zwei Legislaturen im Rat mitzuarbeiten, mitbringen sollte.

Da im Rat ab 2017 in der jetzigen Konstellation nur eine Rätin verbleiben wird, machte die Nominationskommission die Mitglieder auch darauf aufmerksam, dass möglichst eine Frau vorgeschlagen und gewählt werden sollte. Sie hielt auch fest, dass bei mehreren gleichwertigen Kandidaturen die Nominationskommission Frauen den Vorrang geben werde. Der Ausschuss der Frauenkonferenz SEK und auch die Vereinigung der amtierenden und ehemaligen Präsidentinnen der Mitgliedkirchen (PANKS) kamen in dieser Sache auf die Nominationskommission zu. Sie wiesen darauf hin, dass es auch aus ihrer Sicht wichtig sei, dass eine zweite Frau in den Rat SEK gewählt werde. Die Frauenkonferenz hat eine Kandidatin an die Nominationskommission gemeldet. Der Jurist des SEK stellte aber fest, dass dies aus seiner Sicht nicht verfassungskonform sei und die Kandidaturen von einer Landeskirche oder von einer oder einem Delegierten in der SEK AV eingegeben werden sollte.

Die Nominationskommission konnte nach Ablauf der Anmeldefrist erfreut zur Kenntnis nehmen, dass zwei sehr valable Kandidatinnen gemeldet worden waren. Als Präsidentin der Kommission nahm ich mit beiden Kandidatinnen Kontakt auf und fragte an, ob sie sich einer Kampfwahl stellen

würden oder ob sie dies lieber nicht möchten. Beide entschieden sich dafür, der AV eine echte Auswahl zu bieten und zur Wahl anzutreten.

Wie Sie aus den Lebensläufen der beiden Kandidatinnen entnehmen konnten, haben sich mit Sabine Brändlin und Doris Wagner-Salathe zwei kompetente Frauen als Kandidatinnen zur Verfügung gestellt. Beide kommen aus der reformierten Kirche Baselland, beide sind Pfarrerrinnen. Doris Wagner-Salathe arbeitet einerseits als Pfarrerin in Liestal-Seltisberg und andererseits ist sie Präsidentin des Pfarrkonvents und dadurch seit 2007 ständiger Gast mit beratender Funktion im Kirchenrat der reformierten Kirche Baselland. Sie wurde von der Landeskirche Baselland zur Wahl vorgeschlagen.

Sabine Brändlin arbeitet seit 2013 bei der reformierten Landeskirche Aargau, gegenwärtig als Leiterin des Bereiches Seelsorge und kantonale Dienste. 2005-2007 war sie Kirchenrätin der reformierten Kirche Baselland, seit 2016 ist sie Mitglied der Synode der reformierten Kirche Baselland. Sie wurde von der reformierten Landeskirche Aargau zur Wahl vorgeschlagen.

Die Abgeordnetenversammlung hat, aus Sicht der Nominationskommission, mit diesen beiden Kandidatinnen die Möglichkeit auf jeden Fall eine kompetente Persönlichkeit in den Rat SEK zu wählen.

Christoph Weber-Berg (AG): Ich spreche für die reformierte Landeskirche Aargau und nicht wie öfters sonst für die Fraktion Nordwestschweiz.

Ja, man könnte fast neidisch werden auf die Baselbieter Kirche. Es scheint ein gutes Pflaster zu sein, was die Voraussetzungen angeht, die jemand mitbringen muss, um Kandidatin für ein Mitglied des Rates SEK zu sein. Wie auch immer, wir im Aargau profitieren von dieser Nähe zum Baselbiet und wir haben abgesehen von Sabine Brändlin auch weitere gute und kräftige Stützen, die in unserer Landeskirche arbeiten und im Baselbiet wohnen. So hat es mich nicht erstaunt, als vom Ausschuss der Frauenkonferenz der Name Sabine Brändlin ins Gespräch gebracht wurde. Kandidaturen für ein öffentliches Amt müssen in unserer Landeskirche, wenn es Mitarbeitende der landeskirchlichen Dienste betrifft, vom Kirchenrat genehmigt werden. Nun ist Ratsmitglied SEK nicht irgendein öffentliches Amt, sondern ein Amt, das auch uns als Landeskirche betrifft. Man fragte mich deshalb im Kirchenrat: "Kannst du dir vorstellen, als Ratsmitglied deine Mitarbeiterin, mit der du Ende des Jahres Mitarbeitergespräche führst? Sie macht Kirchenpolitik, die dann unsere Kirche betrifft. Sie wirkt mit an Entscheidungen, die wir dann möglicherweise vor der Synode vertreten müssen, Stichworte wie Finanzschlüssel, neue Verfassung, usw." Für eine Antwort musste ich keine Sekunde zögern. Selbstverständlich "ja" und zwar nicht einfach so "ja", sondern "ja", weil es um Sabine Brändlin geht.

Sabine Brändlin ist eine sehr eigenständige, innovative und vorwärtsdenkende, vorwärtstreibende Frau. Das empfiehlt sie als Exekutivmitglied. Sabine ist aber auch jemand, die jederzeit loyal und im Sinne des gemeinsamen Ganzen denkt und handelt, auch das empfiehlt sie als Exekutivmitglied. Sie kann insbesondere sehr gut mit verschiedenen Rollen umgehen und vermischt diese nicht in einer Weise, die sie mir verdächtig machen könnte. Sie ist integer, fassbar als Trägerin einer Funktion, aber auch als Mensch. Sie ist kritikfähig, im Führen von Kritik ebenso, wie im Entgegennehmen. Sie ist loyal, selbst wenn etwas sich nicht so entwickelt, wie sie sich das wünscht oder wenn es langsamer vorwärts geht, als sie sich das wünscht. Auch das empfiehlt sie als Exekutivmitglied. All das zusammen führt eben dazu, dass ich keinen Moment zögere, eine meiner Kadermitarbeiterinnen in den landeskirchlichen Diensten für die Ratsmitgliedschaft zu empfehlen, für ein Exekutivamt, dessen Entscheidungen auch uns als Landeskirche, als Kirchenrat betreffen können. Schliesslich ist Sabine eine Persönlichkeit mit einer Vision und

einem, aus ihrem Glauben heraus, brennenden Feuer für die Kirche, für uns als Kirche. In diesem Sinne hat sich auch unser Kirchenrat entschieden, Sabine Brändlin eine Kandidatur für den Rat SEK nicht nur zu ermöglichen, sondern diese Kandidatur auch offiziell zu unterstützen.

Im Einklang mit dem Ausschuss der Frauenkonferenz, mit dem Kirchenrat der reformierten Landeskirche Aargau und aus tiefer persönlicher Überzeugung empfehle ich Ihnen Sabine Brändlin zur Wahl als Mitglied des Rates SEK. Geben Sie ihr Ihre Stimme, sie wird sich als Ratsmitglied für unsere gemeinsame Sache einsetzen, für unser gemeinsames "Kirche sein".

Martin Stingelin (BL): Persönlich freut es mich sehr, dass zwei fähige Frauen aus der Baselbieter Kirche sich heute für die Mitgliedschaft im Rat SEK zur Verfügung stellen. Leider kann nur eine der beiden gewählt werden. Der Kirchenrat der Reformierten Kirche Baselland empfiehlt Ihnen die Wahl von Doris Wagner.

Wie kam es zu diesem klaren Wahlvorschlag in unserem Kirchenrat? Die Vereinigung aktiver und ehemaliger Präsidentinnen der Landeskirchen hat Doris Wagner angefragt, ob sie bereit wäre, diese Aufgabe zu übernehmen. Doris hat zugesagt. Allerdings hat der Verband an der Abgeordnetenversammlung kein Antragsrecht, darum die Anfrage an den Kirchenrat Baselland, ob er Doris nominieren würde. Ich habe gerne zugestimmt und die Anfrage für die folgende Sitzung des Kirchenrates traktandieren lassen. Wie meistens für Wahlgeschäfte habe ich zehn Minuten vorgesehen. Der Rat wurde darüber informiert, dass es auch noch eine zweite Kandidatur aus dem Baselbiet gibt und bekam die Möglichkeit für Rückfragen, anschliessend ging Doris in den Ausstand und als sie draussen war, ging die Diskussion los. Wir hatten eine gute halbe Stunde für dieses Geschäft. Warum?

Zum einen kam zunächst die Frage, aber das löste nur eine kurze Diskussion aus: Eine zweite Baselbieterin wird vorgeschlagen und nicht der eigene Kirchenrat empfiehlt sie. Wie sieht das genau aus mit der Struktur von bei uns in der Synode sein und Ratsmitglied sein? Viel umstrittener war die Kompetenz von Doris, was zu langen Diskussionen geführt hat. Wir waren uns alle einig, sie wäre ein gutes Ratsmitglied mit Blick für das Ganze. Die Diskussion wurde ausgelöst durch eine Antwort, welche Doris Wagner vorher gegeben hat, dass sie nämlich bei einer Wahl in den Rat SEK vom Präsidium des Pfarrkonvents zurücktreten würde. Jetzt muss man sagen, unter knapp 100 Mitgliedern sollte es doch möglich sein, wieder eine neue Präsidentin oder einen Präsidenten zu finden. Aber die Mitglieder des Rates hatten Bedenken, ob sich jemand finden lässt, welcher oder welche für diese Arbeit, für diese Teamarbeit und Leitungsfunktion wirklich wieder die entsprechenden Kompetenzen mitbringen würde, analog wie sie Doris hat.

Doris Wagner schafft es, den Pfarrkonvent zu führen, ohne dass es zu Grabenkämpfen kommt. Bei theologisch unterschiedlichen Meinungen kann sie klar ihre Position vertreten, aber mit einer Offenheit gegenüber anders Denkenden. Sie ist als Person glaubwürdig, daher akzeptiert der Pfarrkonvent auch ihre Leitungsfunktion. Manchmal kann sie den Pfarrkolleginnen und -kollegen, aber auch den Mitgliedern des Kirchenrates den Spiegel vorhalten und das wird von ihr akzeptiert, weil sie sich selbst nicht dahinter, sondern auch vor den Spiegel stellt. Im Kirchenrat ist sie als Konventspräsidentin in jeder Sitzung dabei und hat Mitsprache- und Antragsrecht. Dort wird sie als Mitglied erlebt, welches sich nicht bei jedem Thema einbringen muss, aber wo es wichtig ist, dort wo es ihr Thema betrifft, Personalfragen, theologische Aussagen, Gestalt der Kirche usw. Da bringt sie sich ein und kämpft für die Sache. Sie arbeitet dabei jedoch immer lösungsorientiert. Das ist eine ihrer vielen Fähigkeiten, Lösungen zu finden und mit anderen Lösungen zu erarbeiten.

Die Mitglieder des Kirchenrates haben also die Überzeugung, dass mit Doris Wagner fast eine Art Idealbesetzung in dem wichtigen Amt Pfarrkonventspräsidium gegeben ist. Es besteht die Gefahr, dass mit jemand Neuem in dieser Position, dieses lösungsorientierte Arbeiten verloren geht, auch dass es im Pfarrkonvent vermehrt zu Unstimmigkeiten kommt. Dem Kirchenrat wurde aber im Verlauf der Diskussion auch bewusst, dass eine Nichtwahl von Doris in den Rat nicht garantiert, dass sie noch lange Konventspräsidentin bleibt, denn immerhin macht sie diese Aufgabe schon neun Jahre. So kam dann die Empfehlung ganz klar zustande. Der Kirchenrat ist der festen Überzeugung, dass Doris Wagner bei den meisten der verschiedenen Herausforderungen, vor welchen der SEK steht, einen guten Beitrag leisten könnte. Ihr Blick für das Ganze, ihre Bodenständigkeit, ihre Offenheit und ihre Fähigkeit lösungsorientiert zu arbeiten sind für diese neuen Aufgaben die richtigen Fähigkeiten. Ihren Lebenslauf konnten Sie lesen und damit kennen Sie auch die vielen Erfahrungen, welche sie mitbringt.

Ganz herzlich empfehle ich Ihnen im Namen des Kirchenrates und auch der Vereinigung aktiver und ehemaliger Präsidentinnen der Landeskirchen Doris Wagner zur Wahl.

Andreas Thöny (GR): Ich spreche im Namen der Ostschweizer Abgeordneten. Am 5. November haben wir uns getroffen und die beiden Kandidatinnen zu einem Hearing eingeladen. In diesem Moment möchte ich auch gleich danken, Frau Brändlin und Frau Wagner-Salathe, dass sie sich zur Verfügung gestellt haben. Wir haben die beiden kennengelernt, ausgefragt und geprüft. Wir konnten feststellen, dass zwei qualifizierte Kandidaturen zur Verfügung stehen. Wir haben viele Argumente ausgetauscht und wir kommen zum Schluss, dass beide wählbar sind und deshalb empfehlen wir aus der Ostschweiz Stimmfreigabe.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Vote à bulletin secret (nominatif) – Résultat : bulletins distribués, 67 ; bulletins recueillis, 67 ; bulletins non valides, 0 ; bulletins blancs, 1 ; bulletins valides, 66 ; majorité absolue, 34 ; est élue avec 36 voix, Sabine Brändlin. · Geheime Wahl (namentlich) – Resultat: Ausgeteilte Wahlzettel 67, eingesammelte 67, ungültige 0, leere 1, gültige 66, absolutes Mehr 34, gewählt mit 36 Stimmen ist Sabine Brändlin.

Sabine Brändlin (neu gewähltes Ratsmitglied): Merci beaucoup pour la confiance que vous m'accordez. Molto grazie und vielen Dank Ihnen allen. Ich freue mich ausserordentlich über diese Wahl. Es ist für mich eine grosse Ehre und sie ist verbunden mit einer grossen Aufgabe. Heute aber freue ich mich einfach nur. Ich freue mich, mit Ihnen zusammen diesen weiteren Weg zu gehen. Ich freue mich, mit Ihnen zusammen Kirche zu sein. Allerdings, es geht nie nur um uns. Es geht immer auch um den, auf den wir weisen und den wir in unserer Mitte glauben – Jésus, le Christ. Vielen Dank Ihnen.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit Sabine Brändlin comme membre du Conseil de la FEPS pour le reste du mandat 2015 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Sabine Brändlin als Mitglied des Rates SEK für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018.

3.2.1 Élection d'un président ou d'une présidente de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl einer Präsidentin oder eines Präsidenten der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués élit Claudia Haslebacher comme présidente de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 - 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Claudia Haslebacher als Präsidentin der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018.

Pia Grossholz-Fahrni (Präsidentin Nominationskommission, BEJUSO): Claudia Haslebacher muss ich Ihnen nicht vorstellen. Sie alle kennen sie, Sie haben sie jetzt während zwei Jahren erlebt zur Rechten von Jean-Marc Schmid. Sie steht zur Wahl als Präsidentin der Abgeordnetenversammlung des SEK für die Jahre 2017 und 2018 zur Verfügung und die Nominationskommission empfiehlt sie zur Wahl. Sie freut sich darüber, eine kompetente Frau zur Wahl vorschlagen zu können.

Markus Hafner (EMK): Wie Pia gesagt hat, konnten wir Claudia Haslebacher seit zwei Jahren in der Funktion der Vizepräsidentin der Abgeordnetenversammlung tätig sehen und konnten sie in ihrer Funktion in den letzten drei Abgeordnetenversammlungen miterleben. Wir als methodistische, evangelisch-methodistische Kirche in der Schweiz freuen uns, dass Claudia Haslebacher nun als Präsidentin der AV vorgeschlagen ist, obwohl wir eine kleine, aber bei weitem nicht die kleinste Mitgliedkirche im SEK sind. Die EMK vertritt in der Schweiz knapp 6000 Mitglieder in 73 Kirchgemeinden und ist freikirchlich organisiert. Als Teil der weltweiten Methodist Church lebt sie die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg und sieht sich selbst gerne als Brücken bauend.

Claudia Haslebacher ist nach Jahren als Gemeindepfarrerin seit gut sechs Jahren als Distriktvorsteherin im Berner Distrikt tätig. In dieser Funktion führt sie einerseits die Aufsicht über die Pfarrpersonen im Distrikt, ist andererseits als Teil der Kirchenleitung für gesamtkirchliche Belange auch über die Schweiz verantwortlich. Dazu gehört auch die Versammlungsleitung der jährlich stattfindenden Jahresversammlungen in den Bezirken des Distriktes. Sie hat sich dadurch eine grosse Erfahrung im Präsidieren von Versammlungen angeeignet. Claudia engagiert sich gerne und setzt sich voll für ihre Aufgaben ein. Wie sie im Werdegang schreibt, ist es ihr wichtig, die unterschiedliche Kultur von Kirchen und Menschen wahrzunehmen, aber auch die Zusammenarbeit trotz Schwierigkeiten zu suchen und zu fördern. Ich habe dies auch ganz persönlich schon in unserer Gemeinde erlebt.

Ich bin überzeugt, dass Claudia Haslebacher als Präsidentin der Abgeordnetenversammlung wertvolle Impulse geben kann und danke Ihnen für Ihre Stimme.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Vote à bulletin secret – Résultat : bulletins distribués, 67 ; bulletins recueillis, 66 ; bulletins non valides, 0 ; bulletins blancs, 3 ; bulletins valides, 63 ; majorité absolue, 33 ; est élue avec 63 voix, Claudia Haslebacher. · Geheime Wahl – Resultat: Ausgeteilte Wahlzettel 67, eingesammelte 66, ungültige 0, leere 3, gültige 63, absolute Mehr 33, gewählt mit 63 Stimmen ist Claudia Haslebacher.

Claudia Haslebacher (AV-Vizepräsidentin, EMK): Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Wahl und das damit ausgesprochene Vertrauen. Ich freue mich darüber und muss gestehen, dass ich mit ein bisschen Zittern und Zagen auf die nächste Sommer-Abgeordnetenversammlung schaue, aber ich glaube, miteinander schaffen wir das. Vielen Dank.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Merci beaucoup Claudia, je suis aussi certain que ça ira très bien.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit Claudia Haslebacher comme présidente de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 - 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Claudia Haslebacher als Präsidentin der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018.

3.2.2 Élection de deux personnes à la vice-présidence de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl von zwei Personen in das Vizepräsidium der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués élit Pierre de Salis à la vice-présidence de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Pierre de Salis in das Vizepräsidium der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Comme vous le savez certainement, Annelies Hegnauer, qui était jusqu'à maintenant deuxième vice-présidente, a démissionné de sa fonction de vice-présidente.

Claudia Haslebacher lit la lettre de démission. · Claudia Haslebacher verliest das Rücktrittsschreiben von Annelies Hegnauer.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Nous pouvons déjà, entre nous, remercier Annelies pour le travail qu'elle a effectué, pour l'enthousiasme qu'elle avait, et vous dire qu'elle a eu d'énormes regrets en découvrant son incompatibilité « fonctionnelle ». Donc, remerciements à Annelies et nécessité d'une prise de conscience ; les Églises cantonales, quand elles proposent

quelqu'un, doivent avoir en tête qu'il peut y avoir des incompatibilités. Donc, avant de nommer quelqu'un, vérifier la compatibilité. Ensuite, il y a eu disfonctionnement : la Commission de nomination n'a rien vu au départ, et quand nous avons procédé à l'élection, personne n'a rien remarqué non plus. Donc, si on peut éviter ce genre de tracasseries (la question n'est pas encore tout à fait réglée), ce serait mieux. Maintenant, nous avons à charge d'élire deux vice-présidents. Pour ce faire, des contacts ont été pris.

Pia Grossholz-Fahrni (Präsidentin Nominationskommission, BEJUSO): Ganz so einfach war es nicht, dass man eine solche Rechtfertigung der Wahl von Annelies Hegnauer hätte machen können. Es stimmt auch nicht, dass niemand etwas gesagt habe. Ich habe damals in Zürich nachgefragt, wie das sei, wenn jemand beim HEKS mitarbeite. Man hat mir gesagt, man habe das juristisch abgeklärt. Ich sah keinen Grund, das nicht so anzunehmen. Leider bräuchte es dafür eine Verfassungsänderung. Eine Verfassungsänderung braucht zwei Lesungen in der Abgeordnetenversammlung und vorher noch eine Stellungnahme des Rates. Deshalb war das leider nicht möglich. Es tut mir sehr leid für Annelies, es ist sicher nicht ihr Fehler. Wir alle haben es einfach offensichtlich vorher nicht bemerkt.

Wie Sie in den Unterlagen gesehen haben, kann ich Ihnen im Namen der Nominationskommission nur einen AV-Vizepräsidenten zur Wahl vorschlagen. Wir bekamen die Meldung, dass Annelies Hegnauer nicht mehr zur Verfügung steht, spät. Ich habe mit vielen Kandidatinnen und Kandidaten gesprochen und niemand fand, dass er dieses Amt übernehmen wolle. Ich habe dann gesehen, dass 2014 schon Dieter Gerster ziemlich enttäuscht an der AV gesagt hat: Meine Lieben, wenn wir uns demokratisch organisieren wollen, brauchen wir auch Leute, die die Ämter, die es braucht, damit eine Abgeordnetenversammlung funktioniert, ausüben. Ich kann mich diesem Votum von Dieter Gerster nur anschliessen. Ich habe momentan eine sehr valable Kandidatur anzumelden, aber wir haben nicht zwei Personen, die bereit sind. Ich bitte jetzt alle Landeskirchen, mit möglichen Kandidatinnen und Kandidaten Kontakt aufzunehmen und sie möglichst rasch der Nominationskommission zu melden, damit wir nächsten Sommer wieder ein komplettes Büro der Abgeordnetenversammlung haben.

Aber ich habe auch die Freude, Ihnen zu sagen, dass wir einen Kandidaten gefunden haben und zwar sehr schnell, weil die Conférence des Églises romandes (CER) eben solche Dinge in ihrer Plateforme de stratégie générale angeht, wo alle Kirchenpräsidien miteinander sprechen. Man schaut, was für Chargen sind in der nächsten Zeit von den Westschweizer Kirchen zu besetzen, wen können wir fragen, wie regeln wir das? Deshalb bekamen wir von der CER sehr rasch Pierre de Salis gemeldet.

La Commission de nomination remercie vivement les Églises de la CER pour leur collaboration avec la commission. C'était très agréable, ça jouait : après un jour déjà, j'avais le curriculum vitae de Pierre, merci beaucoup.

Mit Pierre de Salis verlieren wir leider eines der Mitglieder der Nominationskommission. Sie sehen, die Arbeit geht gleich weiter. Jedoch hat die CER dem AV-Büro bereits eine kompetente Nachfolge vorgeschlagen. Ich glaube, die meisten unter Ihnen kennen Pierre de Salis. Er ist Pfarrer, Mitarbeiter im Office protestant de la formation, französischer Muttersprache, aber er ist auch des Deutschen mächtig. Somit haben wir einen guten zweisprachigen Kandidaten, der sich zur Verfügung stellt. Die Nominationskommission schlägt Ihnen Pierre de Salis zur Wahl vor. Wir sind überzeugt, dass er dieses Amt so gut machen wird, wie viele andere, die er auch schon hatte.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Vote à bulletin secret – Résultat : bulletins distribués, 67 ; bulletins recueillis, 67 ; bulletins non valides, 0 ; bulletins blancs, 0 ; bulletins valides, 67 ; majorité absolue, 34 ; est élu avec 67 voix, Pierre de Salis. · Geheime Wahl – Resultat: Ausgeteilte Wahlzettel 67, eingesammelte 67, ungültige 0, leere 0, gültige 67, absolute Mehr 34, gewählt mit 67 Stimmen ist Pierre de Salis.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit Pierre de Salis comme vice-président de l'Assemblée des délégués pour le mandat 2017 – 2018.

.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Pierre de Salis als Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung für die Amtsdauer 2017 – 2018.

3.3.1 Élection de deux scrutateurs ou scrutatrices pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl von zwei Stimmenzählerinnen oder Stimmenzählern für die Amtsdauer 2017 – 2018

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués élit Heinz Fischer et Stefan Fischer comme scrutateurs pour le mandat 2017 – 2018.

.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Heinz Fischer und Stefan Fischer als Stimmenzähler für die Amtsdauer 2017 – 2018.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Élection tacite et félicitations · Stille Wahl und Gratulation zur Wahl.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit Heinz Fischer et Stefan Fischer comme scrutateurs pour le mandat 2017 – 2018.

.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Heinz Fischer und Stefan Fischer als Stimmenzähler für die Amtsdauer 2017 – 2018.

3.3.2 Élection de deux scrutateurs ou scrutatrices remplaçant-e-s pour le mandat 2017 – 2018 · Wahl von zwei Ersatzstimmenzählerinnen oder Ersatzstimmenzählern für die Amtsdauer 2017 – 2018

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués élit Remo Sangiorgio et Hansruedi Vetsch comme scrutateurs remplaçants pour le mandat 2017 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Remo Sangiorgio und Hansruedi Vetsch als Ersatzstimmenzähler für die Amtsdauer 2017 – 2018.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Élection tacite et félicitations · Stille Wahl und Gratulation zur Wahl.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit Remo Sangiorgio et Hansruedi Vetsch comme scrutateurs remplaçants pour le mandat 2017 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Remo Sangiorgio und Hansruedi Vetsch als Ersatzstimmenzähler für die Amtsdauer 2017 – 2018.

3.4 Élection d'un membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2015 – 2018 · Wahl eines Mitglieds der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués élit Gilles Cavin comme membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2015 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Gilles Cavin als Mitglied der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Vous l'avez entendu tout à l'heure, nous avons également un membre de la Commission de nomination à élire pour le reste du mandat 2015 – 2018 en lieu et place de Pierre de Salis. La Commission de nomination se compose de trois membres appartenant à trois Églises membres différentes. Les membres sont élus sur

proposition du Bureau pour une durée de quatre ans ou pour le reste d'un mandat. Les membres élus pour un mandat entier ne peuvent être réélus qu'une fois. Le mandat des membres qui ont été élus pour le reste d'un mandat prend fin, en cas de deuxième réélection, au terme de huit ans de mandat. Comme Pierre de Salis a démissionné en septembre de la Commission de nomination, le Bureau de l'Assemblée des délégués propose à cette dernière d'élire comme membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2015 – 2018 Monsieur Gilles Cavin, pasteur, du canton du Valais.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Élection tacite et félicitations · Stille Wahl und Gratulation zur Wahl.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit Gilles Cavin comme membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2015 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt Gilles Cavin als Mitglied der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018.

4. MESSAGE DU PRÉSIDENT DU CONSEIL · WORT DES RATSPRÄSIDENTEN

Gottfried Locher (Président du Conseil) : Hier matin, j'ai eu la joie de vivre à Lausanne un culte festif et chaleureux dans le cadre du Jubilé de la Réforme. Au cours de cette célébration, l'assemblée se levait pour réciter ensemble la parole suivante : « C'est par la grâce que nous sommes sauvés par le moyen de la foi, nous n'y sommes pour rien, c'est le don de Dieu ! »

Le « don de Dieu » : cette formule constitue l'entrée en matière idéale pour le présent « Message du Président ». La vie est un don, elle nous est offerte. Le philosophe américain Michael Sandel appelle ce fait « *giftedness of life* », que je ne peux pas traduire.

De génération en génération se transmet la vie : il n'y a pas de symétrie entre la génération parentale et la génération filiale. Même en dehors de toute référence chrétienne, la vie suppose une certaine confiance. Cette foi élémentaire nous dit : la vie vaut la peine d'être vécue. C'est donc déjà une manière de croire. Croire que la vie a un sens.

Une maman qui tient son bébé dans les bras – c'est l'image d'un acte de foi. Un papa qui tient son enfant sur les épaules – c'est encore l'image d'un acte de foi. En grandissant ensemble dans la transmission de la vie nous vivons une forme élémentaire de communion dans la foi. C'est donc au milieu de la vie, et de la vie de tous les jours, que nous pouvons placer l'un des grands principes de la Réforme : « sola fide », « par la foi seule ». Pour le dire dans les termes de la liturgie de Lausanne : la foi consiste à recevoir dans le cœur le cadeau de Dieu. La foi est la réaction, notre réaction, dans nos cœurs, au sourire aimable de la face divine.

Nous trouvons cette idée déjà chez Calvin ; il écrit que la foi est « scellée en notre cœur ». Une très belle formule, il me semble, car elle conjugue la dimension existentielle et la dimension institutionnelle de la foi : la foi est logée dans mon cœur, elle me concerne existentiellement ; en même temps, la foi est « scellée », garantie par un sceau divin comme un document irrévocable. Notre Réformateur genevois était juriste de formation : il savait combien les actes scellés agissent sur la vie tout entière.

Nous sommes cependant frappés par une contradiction étrange, un « double paradoxe protestant », comme le nomme Otto Schäfer, un paradoxe activiste et rationaliste. Invités à croire avant tout, les protestants se profilent pourtant par ce qu'ils font et par ce qu'ils savent. Nous confessons dans le cœur : « la foi seule ». Mais dans les faits nous affirmons : l'action et la raison.

L'activisme protestant fait penser, bien sûr, à Max Weber. Il n'est quand même pas anodin qu'il ait identifié un « éthos protestant du travail » plutôt qu'un éthos protestant du jeu, de la danse ou de la contemplation ! Le protestantisme se réalise dans une vie productive et rigoureusement réglée. La Suisse, pays horloger à la mentalité largement protestante, en sait et en exprime quelque chose. Il est tellement bien de se sentir utiles ! Et de donner plutôt que de recevoir. L'honorable « B.A. », bonne action quotidienne du scoutisme !

La reconnaissance des autres nous caresse dans le sens du poil. La fierté de se dépasser soi-même nous motive profondément. Tant de fois nous sommes grisés par l'inavouable satisfaction d'avoir battu autrui, d'avoir prouvé notre supériorité. Et la foi là-dedans ? C'est la foi en nous-mêmes. Donc ce que les Réformateurs appelaient : « les œuvres ». C'est en ce sens-là qu'il s'agit d'un paradoxe : le protestantisme combattant pour la « foi seule » se fait rattraper par l'activisme. Le piège activiste n'est pas le seul, nous l'avons dit. Abordons maintenant le piège rationaliste.

Notre culture est guettée par un rationalisme qui menace la foi. C'est le revers inévitable de la liberté individuelle à laquelle nous sommes attachés. Depuis le XVIII^e siècle, nous parlons du « libre examen ». Nous soulignons la liberté de la conscience religieuse individuelle ; et nous risquons de négliger les bénédictions spirituelles et intellectuelles de l'échange.

Le piège rationaliste consiste en un effort rationnel qui tourne en rond. Le service explicatif que la raison rend à la foi se détache alors de cette dernière. La raison rationaliste cherche à se fonder elle-même. Ou à se stabiliser dans un doute systématique : nous ne pouvons pas savoir si Dieu existe. Nous ne pouvons pas savoir si Dieu est juste et aimant.

L'agnosticisme peut revendiquer pour lui d'être intellectuellement honnête. Charles Darwin a secoué beaucoup de consciences croyantes. Son agnosticisme a été provoqué bien moins par sa théorie scientifique que par son vécu personnel : sa foi n'a pas résisté à la mort de sa fille Annie âgée de dix ans. En effet, le doute surgit plus fréquemment de l'expérience du mal que des débats théoriques. Comme la foi, le doute est logé dans le cœur.

Alors, le double paradoxe : comment en sortir ? Dans un livre récent, « L'Autre Dieu », la jeune théologienne française Marion Muller-Colard retrace le cheminement de la foi exposée au mal. La raison bute ici sur un obstacle insurmontable. Il n'y a pas de justice immanente dans le monde. Ce qui nous arrive n'est ni juste ni injuste mais simplement inexplicable. « L'Autre Dieu » que Marion Muller-Colard découvre dans son propre cheminement est Celui, toujours étonnant, toujours neuf, de tous les recommencements. Chaque renouveau de la vie est le signe de la tendresse d'un Dieu qui veut susciter notre compagnonnage. Et l'auteure écrit : « Je crois simplement entendre, dans le livre de Job, la supplication muette d'un Dieu qui cherche un homme pour le sauver. »

Passant alors du pourquoi au pour_quoi, de l'explication vaine à l'implication féconde, elle s'exclame : « Respire, prends courage, ouvre tes volets. Tant qu'il fait encore jour, travaille aux œuvres de Celui qui a créé la vie. » Et dans cette parole de courage contagieux, le piège rationaliste est surmonté, je pense. La réflexion de Marion Muller-Colard, par son débat stimulant avec Job, est un excellent exemple de « décentrement ». En nous plaçant en dehors de nos pensées qui tournent en rond, la lecture d'un « grand texte » nous transmet un « sens » insoupçonné.

Chers amis, nous avons parlé du piège activiste et du piège rationaliste. Nous venons de voir que nous pouvons sortir de ces pièges par le dialogue rétabli entre la vie et la foi. Et cette exploration nous conduit à Zurich. En effet, Ulrich Zwingli a attaché une grande importance à l'articulation entre la foi et la vie. Face au reproche que le principe de « la foi seule » stériliserait l'action, Zwingli écrit dans sa dernière élaboration systématique, l'Exposition de la foi :

« Puisque la foi est le souffle que nous communique l'Esprit divin, comment sera-t-elle inerte ou inactive ? Car l'Esprit agit et opère sans cesse. Là où il y a la vraie foi, il y a de l'activité – comme la présence du feu produit de la chaleur. » L'image du feu et de la lumière est fréquente chez le Réformateur zurichois : croire c'est aimer Dieu, aimer Dieu c'est être illuminé de Lui, et dès que cette Lumière nous éclaire et que ce Feu nous réchauffe, nos actes en seront empreints. Alors, suivre Jésus Christ, ce n'est pas, à proprement parler, notre choix. C'est plutôt la conséquence d'un souffle, l'Esprit de Dieu, qui nous pousse en avant. Et souvent malgré nous ! Dans la foi qu'il nous donne, Dieu est plus fort que nous. La foi nous dérange.

Et pour conclure, nommons trois domaines où le courage de la foi est mis à l'épreuve aujourd'hui.

Tout d'abord, cette foi qui dérange est tentée de se cacher. Rarement nous abordons nos convictions religieuses dans nos conversations courantes. Merci cependant à toutes celles et tous ceux qui ne cèdent pas à ce réflexe pudique ! Car la liberté religieuse dont nous bénéficions dans un État libéral doit rester aussi, et le plus naturellement possible, la liberté d'exercer sa foi en public, que ce soit en paroles ou en actes. C'est un témoignage que nous devons à nos concitoyens et aux chrétiens persécutés dans d'autres pays.

Ensuite, la foi est un cheminement de génération en génération. Je pense à la vie spirituelle, à la transmission de la foi tant menacée aujourd'hui, à une époque de rupture des traditions. J'adresse des remerciements et des encouragements appuyés à toutes celles et tous ceux qui travaillent dans la catéchèse et dans l'enseignement religieux.

Enfin, je dis toutes mes pensées fraternelles à celles et ceux qui doutent. Les premiers à douter, ce sont les disciples mêmes de Jésus : « Je crois, Seigneur, viens au secours de mon manque de foi. » (Mc 9,14ss). À la « justification du pécheur » correspond la « justification de celui qui doute » a dit Paul Tillich. Dieu accueille gratuitement, sans réserve, celle et celui qui ne peuvent lui offrir que leurs doutes. Partageons ce qui nous fait croire et ce qui nous fait douter.

Chers amis, qu'est-ce que la foi ? À la fin de ce petit parcours, la question nous reste. Voici une réponse possible parmi d'autres : la foi est le cadeau de Dieu. La foi véritable, c'est le cadeau immense de Dieu, immense au point que je commence à le partager avec le monde autour de moi. La foi m'unit avec les autres, en paroles, mais surtout en actes. Mais maintenant c'est Fédor Dostoïevski qui aura le mot de la fin. Cette petite histoire se trouve dans les Frères Karamasov :

Une vieille femme acariâtre meurt sans une seule vertu qui puisse plaider pour elle. Le diable la précipite dans un lac de feu. Mais son ange gardien se rapproche de Dieu pour la défendre, se souvenant qu'un jour elle a arraché un oignon de son potager pour le donner à une mendicante. Dieu dit alors à l'ange de tendre l'oignon, avec sa tige, à la vieille pour qu'elle puisse le saisir et sortir du lac. L'ange la remonte de toutes ses forces. Mais les autres âmes condamnées s'agrippent à la femme et la tirent vers le bas. La femme les repousse en criant : « C'est moi qu'on vient sauver et pas vous. C'est mon oignon et non le vôtre. » Aussitôt l'oignon se rompt et la vieille retombe dans le lac. L'ange s'éloigne en pleurant.

5. INFORMATIONS DU CONSEIL · INFORMATIONEN DES RATES

Daniel de Roche (Rat): Ich möchte Sie über die Themen Kirchenasyl und Religionsartikel informieren.

Aus aktuellem Anlass hat der Rat im August dieses Jahres das Dokument «Zufluchtsraum Kirche. Eine Entscheidungshilfe des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zur aktuellen Diskussion um «Kirchenasyl»» veröffentlicht. Dabei bildeten den Hintergrund die Kirchenbesetzungen in Lausanne und in Basel und das Kirchenasyl in Kilchberg ZH, aber noch nicht das Kirchenasyl von Belp-Topfen. Ausserdem wurden der Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz vom «Freundeskreis Cornelius Koch» angeschrieben und aufgefordert, sich zu den genannten Vorfällen zu äussern und Stellung zu beziehen. Der Kirchenbund hat keine Stellungnahme zu diesen Vorfällen veröffentlicht. Er hat bewusst eine Entscheidungshilfe bereitgestellt für die betroffenen Kirchgemeinden, Pfarreien oder Kirchen. Die Gründe dafür werden in dem Dokument selbst erläutert. Im demokratischen Rechtsstaat macht Kirchenasyl nicht von einem Widerstandsrecht Gebrauch, sondern will als symbolischer Akt die Aufmerksamkeit auf die prekäre Situation konkreter Menschen lenken, seien es abgewiesene Flüchtlinge, Papierlose, usw. Kirchenasyl kann nie geltendes Recht, Asylrecht korrigieren. Es weist als öffentliche Form eines moralischen Einspruchs auf die Folgen der Rechtsanwendung hin, die die davon Betroffenen in schwierige, ausweglose Situationen bringen kann.

Kirchenasyl, so schreiben wir in unserem Dokument, wird von einer Kirche oder einer Kirchgemeinde gewährt und stellt einen Akt zivilen Ungehorsams dar aus theologisch-ethisch wohl erwogenen Gründen. Kirchenasyl kann nicht empfohlen oder verweigert werden. Die Gemeinde allein kann und muss entscheiden, weil sie vollumfänglich die Verantwortung für ihr «Ja» oder «Nein» trägt. Diese Entscheidungen können nicht an andere delegiert werden. Entsprechend enthält sich der Rat jeder Empfehlung für oder gegen die Gewährung von Kirchenasyl. Für den Rat steht stattdessen die Frage im Zentrum, woran sich eine solche Entscheidung in einem offenen und respektvollen Dialog der Gemeinde orientieren kann und vielleicht auch ein bisschen soll. Kirchenasyl fordert Kirchgemeinden vor allem seelsorgerlich heraus und verlangt ein Vorgehen, das ihrem Anspruch auch entspricht, nämlich dass niemand oder möglichst wenige Menschen instrumentalisiert werden sollen. Der Rat betont ausdrücklich die seelsorgerliche Dimension von Kirchenasyl, nicht weil es um einen Kirchenraum geht, weil die Perspektive mit Seelsorge eben eine andere sein kann und werden kann.

Deutlich wendet sich der Rat auch gegen Missbrauch kirchlicher Räume und gegen den Irrtum von Kirche als einem rechtsfreien Raum. So hat die Berner Zeitung letzte Woche auch getitelt. Kirche ist kein rechtsfreier Raum, sondern sie fordert vielleicht moralisch das Recht ein, wenn sie es angebracht findet. Kirchenasyl muss also von der Kirchgemeinde getragen werden – ohne dass jedes einzelne Kirchgemeindeglied zustimmen muss. Aber nach reformiertem Verständnis ist Kirche nicht der Raum, sondern die Anwesenden, und kann auch nur die Gemeinschaft der Anwesenden gelten und diese kann Schutz bieten und diese kann Kirchenasyl allenfalls gewähren.

Zweite Information: Das Thema Religionsartikel wurde insbesondere von zwei Parteipräsidenten in letzter Zeit prominent neu lanciert. Der Kirchenbund hat sich in den Neunzigerjahren zum

Religionsartikel geäussert. Er hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt und diese Arbeiten 2012 wieder eingestellt. Der Kirchenbund war damals herausgefordert durch die Streichung des sogenannten Bistumsartikels und schlug vor, den Bistumsartikel durch einen Religionsartikel zu ergänzen, der das Verhältnis zwischen Staat und Kirche - wir haben damals von Kirche und Kirchen geredet und nicht von Religionsgemeinschaften - positiv in der Bundesverfassung regelt. Es gab auch die Diskussion nach der Annahme des Minarettverbots, dass man einen Toleranzartikel in die Bundesverfassung schreiben soll, dass den Religionsgemeinschaften mit einem Artikel eine Selbstbeschränkung ihres öffentlichen Auftretens quasi vorschreibt.

Die aktuell nur sehr rudimentär debattierten Vorschläge zum Religionsartikel zielen weitergehend darauf, alle Religionsgemeinschaften auf bestimmte Regeln zu verpflichten und allenfalls gewissen Religionsgemeinschaften, sprich Kirchen, einen Sonderstatus einzuräumen, eben durch die öffentlich-rechtliche Anerkennung. Der Kirchenbund verfolgt die Diskussion. Er wird sich nicht öffentlich äussern – beispielsweise über die Parteiengespräche, die er führt – aber das Thema Religionsartikel weiter verfolgen.

Welches Anliegen kann, können und sollen mit diesem Religionsartikel vertreten werden? Der Kirchenbund hat sich noch nicht endgültig positioniert. Aber er wird auf Grundlage dessen, was früher erarbeitet wurde, sich mit den Bundesbehörden im Gespräch weiter unterhalten müssen. Der Kirchenbund ist überzeugt, dass man einen allfälligen Religionsartikel und das Thema Religionsartikel nicht allein der Politik überlassen soll und darf, auch im Anschluss an das, was zum Beispiel Guy Morin gestern beim Table Ronde gesagt hat.

Daniel Reuter (Rat): Ich spreche zweimal über Geld aus verschiedenen Blickwinkeln. Zuerst zur Unternehmenssteuerreform III.

Die nach dem Zustandekommen des Referendums im Februar 2017 zur Abstimmung vor das Volk kommende Unternehmenssteuerreform III beschäftigt auch die Kirchen und in sehr unterschiedlicher Weise. Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat dem Kirchenbund eine Anfrage aus der Synode von Bern-Jura-Solothurn weitergeleitet und um eine Beurteilung gebeten. Diese Antwort werden wir auch allen anderen Mitgliedkirchen in den nächsten Tagen zur Verfügung stellen, damit sie eine Diskussions- und Entscheidungsgrundlage haben. Anschliessend werden Sie eine vertiefte Diskussionsgrundlage erhalten für die Unternehmenssteuerreform III, wahrscheinlich in Form von 10 Fragen – 10 Antworten. Das ist unseres Erachtens darum nötig, weil auch die letzte Konferenz der Kantonalkirchenpräsidenten ergeben hat, dass wir auf kantonalkirchlicher Ebene sehr unterschiedliche Auswirkungen haben und wir hoffen in diesem Sinne, Ihnen einen Beitrag leisten zu können für Ihre Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit der Unternehmenssteuerreform III.

Dann wurde an der Abgeordnetenversammlung im Kanton Thurgau die Frage der Zielsummen aufgeworfen. Sie haben im letzten Sommer unter anderem dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz eine Unterstützung von knapp CHF 2,5 Millionen zugesagt. Sie haben auch noch etwas über eine Million für den Flüchtlingsdienst vom HEKS gesprochen. In den Anträgen wurden die Beträge als Zielsummen bezeichnet. Im Rahmen der Abstimmung wurde die Frage diskutiert, ob mit einer beschlossenen Zielsumme die Mitgliedkirchen verpflichtet werden oder ob die Bezahlung den einzelnen Mitgliedkirchen letztlich freigestellt bleibe.

In der Zwischenzeit ist der Rat dieser Frage nachgegangen. Er kommt zum Ergebnis, dass die beiden Beschlüsse die Mitgliedkirchen nicht in einer Weise verpflichten, dass sie bei Säumnis der Bezahlung die Vollstreckung seitens des Kirchenbundes zu befürchten hätten. Wenn die Mitgliedkirchen über die Unterstützung mit einer Zielsumme beschliessen, zeigen sie ihre

Verpflichtung, ihre Selbstverpflichtung. Wie stark sich eine Mitgliedkirche in ihrer Verpflichtung also selber gebunden fühlt, ist letztlich keine rechtliche Frage. Verpflichtet ist die Mitgliedkirche einzig zur Bezahlung des Mitgliedschaftsbeitrages nach Art. 15 Abs. 1 der Verfassung des Kirchenbundes. Die Beitragspflicht wird jeweils in einem besonderen Verfahren in der HAV genehmigt. Die Zielsummen, die in der SAV beschlossen wurden, sind aber nicht als Mitgliedschaftsbeitrag zu verstehen.

Im Übrigen ist noch auf Folgendes hinzuweisen: In der SAV kommen Sie als Abgeordnete gleichzeitig auch als Stiftungsorgan des HEKS zusammen. Auch in dieser Eigenschaft konnten Sie die Mitgliedkirchen aber nicht verpflichten. Im Rahmen der Stiftung kann nicht rechtsverbindlich über allfällige Zahlungsverpflichtungen der Mitgliedkirchen beschlossen werden. Ein entsprechender Beschluss kann aber auch hier wiederum als Selbstverpflichtung der Mitgliedkirchen angesehen werden.

Esther Gaillard (Conseil) : Je vais vous parler du dossier relatif au secret professionnel au service de l'accompagnement spirituel. C'est en 2013, lors d'une rencontre entre professionnels des soins palliatifs organisée par la FEPS, que la question a surgi : les soins palliatifs étant prodigués par des équipes interdisciplinaires, les aumôneries ont-elles à leur disposition les règles ou les informations dont elles ont besoin pour bien collaborer avec les autres membres de l'équipe tout en respectant le secret professionnel ?

Grâce aux réponses obtenues, nous avons pu constater que si le secret pastoral figure dans les règlements des Églises, personne ne s'était encore penché de manière approfondie sur la question du dilemme vécu par les accompagnants spirituels entre le devoir de respecter le secret professionnel et l'exigence de partage des informations que demande le travail en équipe interdisciplinaire. La FEPS a donc décidé d'écrire un ouvrage à ce sujet, qui pourrait servir de guide concret.

En creusant la question, nous avons réalisé qu'il fallait élargir l'étude : les aumôniers d'hôpitaux ne sont en effet pas les seuls à travailler en équipe. Et le secret professionnel est parfois un fardeau pour chaque accompagnante ou accompagnant spirituel. Que ce soit en clinique psychiatrique, en EMS, en prison, au sein d'une équipe d'intervention d'urgence ou d'une paroisse : chacune et chacun se trouve dans un réseau de relations.

Par conséquent, chaque accompagnant spirituel se pose un jour ou l'autre des questions telles que : puis-je partager cette information ? Dois-je la partager ? Avec qui ? Comment faire juste ? Que dit la loi ? Et le règlement de mon Église ? Et quelles sont les bases théologiques qui pourraient m'aider ?

L'ouvrage qui paraît aujourd'hui permettra aux pasteurs, diacres ou bénévoles actifs dans l'accompagnement spirituel, ainsi qu'aux responsables d'Église, de trouver des réponses à ces questions. Prenant comme exemples des cas concrets, il expose les questionnements qui peuvent en surgir, les bases juridiques qui s'y rapportent ainsi qu'une réflexion théologique pour chacun des cas.

Cet ouvrage, intitulé « Le secret professionnel au service de l'accompagnement spirituel », est le fruit du labeur de tout un groupe de travail que je tiens à remercier chaleureusement. Si vous le souhaitez, vous pouvez vous procurer ce guide aujourd'hui. Il est à disposition, pour 18 francs, sur nos stands à la sortie de la salle.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Aucune discussion n'est prévue. Vous pouvez cependant poser des questions ou apporter des éclairages personnels brefs. · *Eine*

Diskussion ist nicht vorgesehen, Fragen oder persönliche kurze Ergänzungen sind jedoch erlaubt.

Martin Stingelin (BL): Ich habe eine Rückfrage an Daniel Reuter zur Zielsumme. Im HEKS Stiftungsreglement wird nicht von Zielsumme gesprochen, die wir verabschieden, sondern von einem Sockelbeitrag. Weil ein Sockelbeitrag verpflichtend ist, stellt sich für mich die Frage, ob man einfach den Namen ändern müsste und dann wäre es verpflichtend? Wie sieht das rechtlich aus? Ich war schon etwas überrascht über diese Ausführungen.

Pia Grossholz-Fahrni (BEJUSO): Zu der Frage der Sockelbeiträge und Zielsummen: Das ist genau der Unterschied. Der Sockelbeitrag muss nach unserer Ansicht selbstverständlich von uns Landeskirchen bezahlt werden. Die Zielsumme für die Flüchtlingsarbeit ist ein anderer Betrag. Unsere Position zur Zielsumme habe ich schon bei der letzten AV dargelegt. Ich kann gerne noch einmal wiederholen, dass wir wegen eines Streites von Caritas und HEKS einen Verein gründen mussten und dieser Verein nun die Rechtsberatung für Asylsuchende führt. Selbstverständlich haben wir dann dieses Geld, das wir vorher der Rechtsberatungsstelle für die einfachen Gesellschaften HEKS – Caritas gaben, nun an die neue Rechtsberatungsstelle gegeben. Aber das heisst nicht, dass wir unseren Sockelbeitrag nicht bezahlen würden. Das sind zwei verschiedene Dinge.

Daniel Reuter (Rat): Die Begriffsverwirrung scheint sich doch noch nicht endgültig aufgelöst zu haben. Aber ich kann Ihnen folgende vorläufige Antwort geben und ich gehe dann selbstverständlich nochmals über die Bücher, ich will hier niemanden schädigen. Was die AV des SEK betrifft, können wir hier nur im Rahmen unserer Statuten verbindliche Beiträge beschliessen. Was die Reglemente der Stiftungen betrifft, das mit Sockelbeitrag und Zielsummen, dies nehme ich nochmals als Hausaufgabe mit.

Michel Müller (ZH): Ich möchte dem Rat danken, wie ich das schon an der KKP gemacht habe, für die rasche und rechtzeitige Erstellung des Papiers zum Kirchenasyl. Es wurde angekündigt und ist dann auch rasch herausgekommen. Das ist grundsätzlich positiv. Ich habe allerdings schon an der letzten AV angekündigt, dass wir bereit wären mitzuarbeiten, weil wir von dem Thema betroffen sind. Dieses Papier ist zwar erarbeitet worden, aber ohne Mitarbeit der drei Kirchen, die Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben und das bedaure ich. Es gibt sehr viel Gutes in diesem Papier, aber ein wesentlicher Aspekt fehlt. Es braucht bei einem Kirchenasyl immer auch die Vermittlung der kantonalen Kirchenleitung, der Kirchenbehörden, weil es sich meistens um ein Gegenüber von Kirchgemeinden und kantonalen Polizei- oder Migrationsämtern handelt. Da braucht es die oft sehr diskrete Vermittlung. Das wird überall ausgeblendet, auch wieder am Samstag an dieser nationalen Tagung. Dass es in Kilchberg nicht den bestmöglichen Ausgang gab, denn die Familie wurde ausgeschafft, ist und bleibt tragisch. Aber den Ausgang, dass man hinter den Kulissen mit ausgiebigen Verhandlungen einen einigermaßen menschlichen Umgang gefunden hat, das hat mit der landeskirchlichen Vermittlung zu tun und das wird überall vergessen. Deshalb möchte ich einfach bitten, wenn wir schon Mithilfe anbieten bei solchen Papieren und über Erfahrungen verfügen, dass man die auch berücksichtigt für ein nächstes Mal. Das noch als kurzer Kommentar zu diesem an sich erfreulichen Ergebnis.

Peter Winzeler (BEJUSO): Eine Frage an Daniel de Roche: Heisst das, dass der SEK sich verabschieden will von der reformierten theologischen Tradition des Widerstandsrechtes? Leben wir in einem dermassen perfekten Rechtsstaat, dass es keine Widerstandshandlung geben darf, dass Menschen in den Tod oder in den absehbaren Tod oder in eine Situation der Gewalt geschickt werden? Ist unser Rechtssystem dermassen lückenlos, dass man sagen kann,

Kirchenrecht hat überhaupt keinen Grund und Boden mehr? Kirchenrecht ist natürlich nicht ein juristisches, bürgerliches Recht, sondern hat seinen Grund in der Barmer-Erklärung oder in Jesus Christus oder in der Tatsache, dass wir Christi Eigentum sind. Aber sollen wir das Widerstandsrecht als solches dem Herrn Blocher überlassen, der jetzt die Totengräber der Demokratie mit allen Mitteln mobilisiert? Sollen wir aus Angst, dass irgendjemand Widerstandsrecht missbrauchen könnte, unsere eigenen Basisgruppen entmutigen, indem wir ihnen sagen: «Nein, Widerstand dürft Ihr nicht leisten. Ihr dürft vermitteln, Ihr dürft euch bemühen, Ihr dürft Hände ringen, dürft beten aber Widerstand, nein.» Da bin ich als Reformierter etwas gehemmt gegenüber einem solchen Verzicht.

Daniel de Roche (Rat): Eine kurze, keine abschliessende Antwort an Peter Winzeler. Nein, das ist nicht das Ende eines Widerstandsrechts. Im Übrigen bezieht sich dieses Widerstandsrecht immer auf das Gewissen von Einzelnen oder von Gruppen und darüber kann man nicht reglementieren, also kann man weder befehlen noch empfehlen, man kann darüber nachdenken und sich herausgefordert fühlen. Aber wir sind eigentlich nicht hier, um unvorbereitet grosse Diskussionen zu führen. Wir nehmen diese Frage entgegen und werden sie mit dem Satz abgleichen, dass die Kirche und die Kirchenräume keine rechtsfreien Räume sind.

6. NOUVELLES INTERVENTIONS · NEUE VORSTÖSSE

Aucune nouvelle intervention n'a été déposée. · Es wurden keine neuen Vorstösse eingereicht.

7. MUTUALISATION DE LA COMMUNICATION DE L'ÉGLISE EN SUISSE : RAPPORT FINAL · BÜNDELUNG KIRCHLICHE KOMMUNIKATION SCHWEIZ: SCHLUSSBERICHT

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués approuve le rapport final « Mutualisation de la communication de l'Église en Suisse » relatif au mandat de l'AD d'automne 2012.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Schlussbericht «Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz» zum Auftrag der HAV 2012.

Lini Sutter-Ambühl (Rat): Wir sind mit diesem Traktandum Bündelung der Kommunikation in der Schweiz schon eine recht lange Weile auf dem Weg.

Sie erinnern sich, der Auftrag an der HAV 2012 lautete: Es sei ein Kommunikationskonzept für die gemeinsame evangelische Kommunikation in der Schweiz zu erstellen und die Geschäftsfelder und die Produkte und die Leistungspaletten zu definieren.

An der SAV 2015 in Murten hat der Rat eine Analyse des Ist-Zustandes vorgelegt, die Geschäftsfelder definiert und die AV hat dann die Anträge 1-5 gutgeheissen. Der Bericht wurde als Zwischenbericht angenommen, nicht als Schlussbericht, und es wurden uns zwei Aufgaben mit auf den Weg gegeben.

Der Rat soll die Einzelmassnahmen in einen grösseren Zusammenhang stellen und die relevanten kirchlichen Kommunikationsakteure in den Strategieprozess einbeziehen. In der AV bestand Einigkeit darüber, dass die Bündelung der Kommunikation auch mit dem Schlussbericht nicht abgeschlossen sein kann.

Der vorliegende Schlussbericht skizziert den grösseren Zusammenhang in der «Kommunikationsstrategie der Reformierten Schweiz». Die Erfolgsgrundlage ist unseres Erachtens eine verstärkte Koordination der kirchlichen Akteure, wie wir es mit der „Kerngruppe Kommunikation“ anstreben. Damit werden keine Kompetenzen verschoben, aber der Kirchenbund wird in Zukunft eine deutlich aktivere und eigenständigere Rolle als bisher spielen können und müssen.

Die Herausforderung für die kirchliche Kommunikation liegt nicht primär im Schnittstellenmanagement zwischen SEK und Landeskirchen, sondern in der Wirkung nach aussen. Wenn wir unsere Themen nicht rechtzeitig aufbereiten und kommunizieren, verlieren wir weiter an Relevanz gegenüber der Öffentlichkeit. Ich gehe nur ganz kurz auf zwei Themenfelder ein. Das gemeinsame Erscheinungsbild und die Mitgliederbindung, die „Lebenslang Mitglied sein“ und „Mitgliederverzeichnis“ beinhalten.

Der Auftrag der AV, ein Projekt „gemeinsames Erscheinungsbild“ mit Kostendach und Zeitplan vorzulegen, hat der Rat in seine Ressourcenplanung einbezogen und auf die Geschäftsliste

gesetzt für 2017. Wir wissen alle, das Reformationsjubiläum steht nun an und wir müssen unsere Ressourcen gut einteilen.

Bezüglich der Mitgliederbindung profilieren sich zum Glück einzelne Mitgliedkirchen und die Romandie bündelt ihre regionalen Mittel bereits sehr effizient – der Reibungsverlust und ein zu hoher Ressourcenaufwand prägen aber weiterhin die reformierte Kommunikationslandschaft.

Dieser Schlussbericht bildet gleichzeitig den Startschuss für die Konkretisierung. Unter anderem auch im Kontext der laufenden Verfassungsrevision. Es geht um eine zentrale Konzeption und Koordination bei der dezentralen Umsetzung in den Sprachregionen und den einzelnen Mitgliedkirchen. Hier nicht zu vergessen: Die Kirchenzeitungen, die Hilfswerke und weitere Kommunikationsakteure.

Ich weise gerne darauf hin, dass wir auch die zweite Forderung von Murten erfüllt haben, nämlich den Einbezug der relevanten kirchlichen Kommunikationsakteure. So haben die Reformierten Medien und Médias-pro intensiv an diesem Bericht mitgearbeitet und sie haben uns wertvolle Impulse in diese Vorlage eingegeben. An dieser Stelle möchte ich es nicht unterlassen, den Reformierten Medien, Thomas Gehrig, und Michelle Kocher von Médias-pro für ihre Mitarbeit zu danken.

Weiter sind die Projekte und Anliegen der Gruppe Wislikofen und damit der grossen Landeskirchen berücksichtigt. Zur «plateforme stratégique, coordonnant les projets et la réflexion», bestehen Kontakte. Die italienischsprachige Schweiz hat zum Glück in Paolo Tognina einen verlässlichen Interessenwahrer, der zusammen mit der «Commissione dei mezzi di comunicazione» einbezogen ist. Es bestehen also gute Grundlagen, damit die Mehrsprachigkeit der Schweiz kein Lippenbekenntnis bleibt.

Es geht in diesem Geschäft um etwas Wichtiges. Es geht um die Stärkung der «reformierten Identität». Dafür ist die Kommunikation zwar nur ein Mittel zum Zweck, aber es ist ein wichtiges Mittel. Wie wir auch am Beispiel Reformationsjubiläum feststellen, ist gemeinsame Kommunikation die Trumpfkarte, um Breitenwirkung zu erzielen und den engen kirchlichen Kontext zu verlassen.

In diesem Sinne stellt der Rat nun den Antrag, den Schlussbericht «Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz» zum Auftrag 2012 zu genehmigen. Immer im Wissen, dass damit noch nichts abgeschlossen ist und das Thema Kommunikation uns noch lange beschäftigen wird.

Thomas Grossenbacher (GPK, ZH): Ich setze voraus und möchte damit etwas Zeit sparen, dass Sie den Abschnitt zu Punkt 7 der GPK gelesen haben. Ich möchte aber ein paar ergänzende Gedanken aus unserer eigenen Kommunikation in den letzten eineinhalb Tagen dauernden AV in Erinnerung rufen und daraus Schlüsse ziehen.

Wie es im Schlussbericht heisst, und ich bin froh um diesen letzten Satz vom Rat, ist es keine abgeschlossene Sache. Es beginnt eigentlich erst jetzt. Ich habe darauf hingewiesen "communio es communicatio". Eigentlich müsste man das überprüfen. Wenn man es umkehrt, müsste aus jeder Kommunikation auch Gemeinschaft entstehen. Dann haben wir uns verstanden. Denn sich verständlich machen und sich verständigen, ist nicht immer das Gleiche. Wir haben es gestern auf dem Podium erlebt. Wenn wir Menschen hören, die sagen, wir verstehen eure Sprache nicht, wenn wir uns andererseits bemühen, eine gemeinsame Sprache der Liturgie zu finden, dann merken wir, wie weit wir schon sind und was wir noch zu tun haben. Unsere Sprache verrät uns, es geht immer um unsere Identität. Am Beispiel dieses schönen grossen grünen R, in allen anderen Farben ist es auch erhältlich, sehen wir, dass wir noch viel an unserer Identität zu

arbeiten haben. Ich erinnere an Murten. Wir haben dort nur ansatzweise die Diskussion ausgelegt, die Grundlagen der Diskussion erkannt, ob wir reformiert, ob wir Protestanten sind oder was wir genau sind. Das muss der Kirchenbund wissen, in wessen Namen er was kommuniziert. Wir stellen uns als GPK, das haben Sie ja aus dem Geschäftsbericht gelesen, klar dahinter, dass wir diese Arbeit weitergeben und den Rat entsprechend unterstützen.

Herzlichen Dank und damit eine Ermutigung, macht weiter.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Heinz Fischer (SZ): Ich spreche im Namen der Delegierten der Mitgliedkirchen der Zentralschweiz und des Tessin. Zuerst ein grosses Dankeschön an die Autoren des Berichtes und an die Mitwirkenden beim Thema zur Bündelung der Kommunikation.

Zum Antrag: Der im Antrag erwähnte Begriff "Schlussbericht" scheint dennoch darauf abzuzielen, dass es der letzte Bericht sein könnte. Auch wenn Massnahmen teilweise abgebildet sind wünschen wir uns, die von Lini Sutter-Ambühl erwähnte Konkretisierung auch schriftlich festzuhalten.

Wir empfehlen daher und beantragen gegenüber dem SEK, diesen Bericht als Bericht anzuerkennen und Ziele zur Umsetzung mit Einzelmassnahmen, Daten und Verantwortlichkeiten zu nennen. Wir bitten Sie, eine Antragsänderung zu genehmigen:

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Bericht, nicht Schlussbericht, zur Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz zum Auftrag der HAV 2012. Und hinzuzufügen sei ein zweiter Absatz: Der Rat des SEK wird beauftragt, die daraus folgende Umsetzung im Rahmen einer ausformulierten koordinierten Themenführung mit entsprechenden Zielen und Massnahmen abzubilden, zeitliche und organisatorische Komponenten aufzulisten und gegenüber uns, der AV, zeitnah und periodisch zu berichten.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Bericht «Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz» zum Auftrag der HAV 2012.

Der Rat des SEK wird beauftragt, die daraus folgende Umsetzung im Rahmen einer ausformulierten koordinierten Themenführung mit entsprechenden Zielen abzubilden, zeitliche und organisatorische Komponenten aufzulisten und gegenüber der AV zeitnah und periodisch zu berichten.

L'Assemblée des délégués adopte le rapport « Mutualisation de la communication de l'Église en Suisse » relatif au mandat de l'AD d'automne 2012.

Le Conseil de la FEPS reçoit mandat de dégager les modalités de mise en œuvre dans le cadre d'une présentation coordonnée des thèmes et des objectifs correspondants, d'établir une liste de points relatifs au calendrier et à l'organisation et de présenter à l'Assemblée des délégués un rapport périodique du déroulement du projet.

Wir empfehlen diese Antragsänderung.

Barbara Borer (NE) : Je remercie mon préopinant, comme on dit si bien en politique, puisque les questions que j'aurais voulu poser au Conseil portent exactement sur les sujets qu'il vient de mentionner. Nous avons étudié avec intérêt le rapport, mais nous sommes restés sur notre « faim », dans les deux sens où s'entend le mot – faim ou fin – c'est-à-dire que nous n'avons pas

trouvé exactement tout que nous aurions voulu comme nourriture et aussi au sens que, pour nous, ce rapport n'est pas terminé.

Ce qu'il y manque pour nous, c'est le statut de toutes ces mesures qui ont été proposées : est-ce qu'elles sont opérationnelles, stratégiques, est-ce qu'elles sont facultatives ou obligatoires ? Autre question, liée à la précédente : qui sera responsable de mettre en œuvre toutes ces mesures ou une partie de celles-ci ? Dans quel délai ? Deux fois dans le rapport, il est mentionné « automne 2017 » ou « lancement pour 2018 », mais on en a conclu qu'il s'agissait de priorités, or les deux points concernés ne sont pas mentionnés comme priorités. Et les autres mesures, toutes ces autres mesures qui sont listées : comment vont-elles s'étaler dans le temps, comment va-t-on choisir quelle mesure sera entreprise et quand ? Donc, nous avons été un peu surpris et confrontés au fait que nous ne savons pas vraiment ce que nous « approuvons » – puisqu'en français le verbe est « approuver » – en votant oui à ce rapport. Nous aurions vraiment souhaité que le Conseil nous en dise un peu plus sur d'éventuelles priorités, sur les délais ou sur la manière dont il entend faire avancer le sujet. Nous pouvons donc entièrement nous rallier à la proposition d'amendement telle qu'elle a été proposée par les Églises de Suisse centrale et du Tessin.

Myriam Karlström (VD) : La délégation vaudoise voulait faire deux remarques préliminaires. La première vient d'être faite par Barbara Borer et la délégation vaudoise soutient également la proposition d'amendement.

De plus, nous voulons aborder un second point :

Ce dossier Mutualisation de la communication est ouvert depuis quatre ans. Notre assemblée avait donné ce mandat étant d'avis qu'il était important de mutualiser les forces dans ce domaine.

Aujourd'hui nous constatons que le rapport dit 'final' qui nous est proposé contient peu d'éléments pouvant être concrètement et rapidement mis en place. De plus, les mesures proposées sont de nature très différente les unes par rapport aux autres. Il semble que les différences culturelles de nos régions linguistiques sont telles qu'elles entravent fortement une mutualisation complète engageant toutes les Églises au niveau national dans certains domaines liés à la communication.

Rapidement, deux exemples :

- Premièrement, le champ de communication 3 « Fidélisation des membres » ne peut pas concerner l'Église vaudoise, car la notion de membre en est absente. Si nous sommes la seule Église dans ce cas, nous devrions nous montrer solidaires sur un tel projet ; en revanche, si cela ne concerne que quelques Églises, alors c'est d'une collaboration inter-Églises dont il faudra parler, en dehors de la structure de la FEPS, et le présent rapport ne dit rien de cet élément.

- Deuxièmement, le champ de communication 6 « Publications journalistiques » concernant la mesure « Zeitschrift Deutschschweiz ». Si ce projet devait voir le jour : est-ce que cela veut dire que les Églises romandes qui éditent le journal *Réformés* recevront de la FEPS une subvention pour soutenir ce travail de mutualisation régionale ?

Ces deux exemples illustrent la difficulté de ce dossier.

Il nous semble dès lors qu'il faut maintenant différencier la réflexion – et l'amendement va dans ce sens – selon les domaines de communication : proposer des projets qui comprennent un argumentaire qui appuie la mutualisation nationale ou au contraire qui prenne acte qu'elle est impossible ; que chaque projet comprenne un budget qui nous permette de nous déterminer en tenant compte de la composante financière également. Les ressources de nos Églises diminuent, la mutualisation est un bon remède à la dispersion des forces. Mais il s'agit de ne pas en faire un

dogme et d'oser prendre le risque de la mutualisation là où elle est véritablement pertinente, mais aussi de renoncer à mutualiser là où la collaboration ne concerne qu'un nombre limité d'Églises membres, au profit de collaborations inter-Églises.

Andreas Zeller (BEJUSO): Auch wir haben natürlich diesen Bericht mit Interesse studiert. Er enthält viele interessante Gedanken, aber mehrheitlich enthält er Vorschläge, hinter die wir uns in keiner Weise stellen können. Vieles ist so offen, es fehlen zeitliche Angaben. Beispielsweise ist uns nicht klar, wie in der vorgeschlagenen Kommission die Kommunikationsverantwortlichen der Landeskirchen eingebunden werden sollen. Es ist kaum anzunehmen, dass Zürich, Bern oder eine andere Kirche ihren Kommunikationsleiter zur Verfügung stellen wird für grössere Arbeiten oder für längere Zeiten. Für unsere Kirche ist das gemeinsame Erscheinungsbild, wie es im Kommunikationsfeld 2 gewünscht wird, eine Illusion. Wir werden nie 215 Kirchgemeinden auf ein Erscheinungsbild einstellen können, das weiss der Autor dieses Berichtes, aus der fünfjährigen Zusammenarbeit mit uns sehr gut. Wir haben auch das Gefühl, dass der wichtigste Player im ganzen Geschäft, nämlich reformiert.ch mit über 750'000 Exemplaren nicht berücksichtigt worden ist und dort ist sehr viel Steuergeld drin.

Zu Kommunikationsfeld 6: Hier waren wir Hauptakteure und bereit, ein Projekt IMAP für unsere Kirche aufzustellen, also eine Mitarbeiterpublizistik. Dies wurde von den Reformierten Medien an die Wand gefahren. Wir mussten dann ein eigenes Ensemble auf die Beine stellen, welches sehr gut ankommt und ich kann mir nicht vorstellen, dass Zürich mit ihrem "notabene", Aarau mit den "a + o", St. Gallen mit seinem Blatt und andere mehr, die ich regelmässig mit grossem Gewinn lese, dass diese Kirchen zu Gunsten eines Deutschschweizer Produktes auf ihre Produkte verzichten werden.

Wir werden deshalb auf Rückweisung plädieren oder würden am liebsten einen Änderungsantrag stellen: zur Kenntnis nehmen.

Le renvoi n'est pas demandé (pas même par BEJUSO) · Kein Rückweisungsantrag gestellt (auch nicht von BEJUSO)

Discussion de détail · Detailberatung

Thomas Plaz (ZH): Ich rede zu Punkt 8.3 „Massnahmen zur Printpublizistik“. Dass die interkantonale Mitarbeiterzeitschrift nicht zustande gekommen ist, hat ehrenwerte Gründe, die wir achten und zur Kenntnis nehmen. Wir sind reformiert, das heisst wir tun nur das, was uns einleuchtet und das ist auch noch freiwillig. Aber an diesem Desiderat festzuhalten scheint uns dennoch wichtig und ich glaube, "notabene" würden wir in die Schwebel bringen wollen für dieses Organ. Es geht uns nicht um eine Drucksache, sondern darum, was es mit den Menschen macht, die sich in unseren Kirchen engagieren, wenn sie eine interkantonale Mitarbeiterzeitschrift haben, die den Identifikationsrayon ausweitet. Wir haben die Vorschläge der Verfassungsrevision noch im Ohr, da wird ein Kirchesein auch der Kirchengemeinschaft postuliert, also Gemeinde, Ortskirche und dann Kirchengemeinschaft. Nun kann man diese neue Hypostase wie einen ekklesiologisch ambitionierten Stratosphärenballon in die Lüfte entlassen und sehen ob und wenn ja, wo er in der himmlischen Hierarchie hängen bleibt. Man könnte ihn aber auch schon hier von der Erde her beatmen mit einem konkreten Gefäss und genau das würde diese Mitarbeiterzeitschrift vielleicht mithelfen zu tun. Insofern sind wir froh, dass es eine Kenntnisnahme des Berichtes ist und nicht ein Schlussbericht und sind froh, wenn dieses Desiderat auf der Pendenzenliste des Kirchenbundes wachgehalten wird.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Avant que nous n'allions plus loin, procédons avec méthode. En clair : « Est-ce que quelqu'un a quelque chose à dire sur ... ? »

Page 3 : Situation initiale · Seite 3: Ausgangslage

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Pages 3-4 : Stratégie de communication de la Suisse protestante · Seite 3-4: Kommunikationsstrategie der Reformierten Schweiz

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Thème 1 « Définition des thématiques » · Thema 1 "Themenführung"

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Thème 2 « Identité visuelle commune » · Thema 2 "Gemeinsames Erscheinungsbild"

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Thème 3 « Fidélisation des membres » · Thema 3 "Mitgliederbindung"

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Thème 4 « Médias en ligne et médias sociaux » · Thema 4 "Online und Social Media"

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Thème 5 « Radio et télévision » · Thema 5 "Radio und TV"

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Thème 6 « Publications journalistiques » · Thema 6 "Printpublizistik"

Stefan Fischer (BS): Ich spreche im Namen der Kirchen der Nordwestschweiz. Ich finde es erfreulich, dass in einem mehrjährigen Prozess Gedanken über die kirchliche Kommunikation in der Schweiz und eine dazugehörige Strategie gemacht worden sind. Von den sieben Kommunikationsfeldern möchte ich mich nur zu zwei Feldern äussern, zunächst zum Kommunikationsfeld 6 Printpublizistik. Als langjähriges Mitglied in der Redaktionskommission des Deutschschweizer Kirchenboten ist meine Sicht natürlich dadurch geprägt. Gleichzeitig meine ich, auch ein wenig davon zu verstehen. So begegnen mir einige Ungenauigkeiten, die – so mutmasse ich – auch damit zusammenhängen, dass mit den Verantwortlichen der Mitgliederzeitungen das Gespräch nur selektiv gesucht wurde. Einige Hinweise:

Wenn es um den Einfluss der Kirchen geht, so ist es ein altes Thema, die richtige Balance des kirchlichen Einflusses bei einer Zeitschrift zu finden, die als Organ der Kirche wahrgenommen wird und doch eine redaktionelle Freiheit benötigt. Durch die Vertretung der Kirchen auf den Ebenen von Geschäftsleitung und Redaktionskommission, welche die Ausgaben vor und nachbespricht und die Jahresthemen gemeinsam mit der Redaktion festlegt, sind die Kirchen mehr als hinreichend vertreten.

Nicht zutreffend ist die Feststellung, dass die vier Kirchenzeitungen der Ostschweiz, als sogenannte «Blockfreie» eigenständig, aber im Onlinebereich vernetzt seien. Richtig ist, dass sie mit dem Interkantonalen Kirchenboten und den Reformierten Medien eine Online-Kooperation haben und eng zusammenarbeiten. Dies hat auch Auswirkungen auf die Printprodukte.

Persönlich halte ich das „Bref“ als mögliches Organ der Mitarbeiterpublizistik für nicht geeignet. Den Informationscharakter der Reformierten Presse hat es nicht – soll es wohl auch nicht haben – sondern es ist ein Magazin mit Themenheften, die sich auf dem Markt bewähren müssen.

Die Aussage, dass in der Mitgliederpublizistik der Deutschschweiz der Markt zwischen «reformiert.» und dem «Interkantonalen Kirchenboten» zweigeteilt und kein journalistischer Wettbewerb stattfindet, verwundert mich.

Es gab ja eine längere Auseinandersetzung gerade mit dem Kanton Schwyz. Dort heisst es 2013 in ihrem Protokoll der Synode:

„Grundsätzlich sei das Ziel erreicht: Eine Kostenreduktion und gleichzeitig eine Verbesserung des Erscheinungsbildes und der Qualität des Kirchenboten. [...] Die neuen Zahlen lauten so, dass die Nettokosten pro Abo CHF 6.308 betragen und für die Jahre 2013 bis 2015 verbindlich sind.“

Hier spielt der Markt. Vielleicht sogar zu viel, denn der Kirchenbote ist keine Verkaufszeitschrift, sondern wird von den Kantonalkirchen bezahlt.

Mit Verwunderung lese ich, dass lokale und kleinregionale Mitgliederpublikationen nur sehr beschränkt zur Stärkung der reformierten Identität beitragen. Ich meine, dass Lokales reformierte Identität schafft und wir damit bei einer theologischen Frage des Kirchenverständnisses angelangt sind, die aber hier zu weit führen würde, über die man sich aber, wenn eine Bündelung der Kommunikation erreicht werden soll, tiefer verständigen sollte.

Der Massnahme einer interkantonalen Mitarbeiterzeitschrift, welche auf die individuellen Bedürfnisse der Mitgliedskirchen massgeschneidert ist, kann ich nichts abgewinnen. Wenn der Markt spielen soll, dann dort sicherlich nicht. Hier werden nur einseitig Kosten reduziert.

Nun zu meinem 2. Punkt:

Im Kommunikationsfeld „Themenführung“ heisst es (*unter 3.3*):

„Die Mitgliedskirchen akzeptieren die Koordinationsrolle des SEK bezüglich Themenführung.“ Wenn ich als Beispiel das Reformationsjubiläum nehme, so sehe ich, dass der SEK das Thema gut aufgenommen hat. Aber die Koordination, die sich „im Sinn der Subsidiarität auch auf die kantonale und lokale Ebene erstrecken“ sehe ich hier nur sehr bedingt.

Wie dies bei anderen Themen gelingen soll, kann ich mir praktisch kaum vorstellen. Vielleicht kann mir jemand vom SEK erklären, wie der SEK seinen Auftrag in Bezug auf Themenführung und Koordination meint wahrnehmen zu können und welche Kräfte dafür zur Verfügung stehen.

Insgesamt möchte ich danken für den auflistenden Bericht, von dem ich einiges gelernt habe, den ich aber so zu genehmigen eigentlich nicht gutheissen kann, sondern mich dem anschliessen möchte, was eben von Bern-Jura-Solothurn gesagt wurde. Ich würde ihn gerne lediglich zur Kenntnis nehmen.

Thème 7 « Formation et conseil » · Thema 7 "Schulung und Beratung"

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldung.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Maintenant, j'ai moi-même une question. J'entends qu'Andreas avait déjà fait la demande que ce soit une prise de connaissance, je ne l'avais pas entendu comme ça dans l'oreillette. Alors, veux-tu le redire formellement, s'il te plaît, Andreas ?

Andreas Zeller (BEJUSO): Ich stelle den Antrag: Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Merci Andreas. Je suppose que le Conseil veut reprendre encore une fois la parole.

Lini Sutter-Ambühl (Rat): Diese intensive Diskussion zeigt uns allen, dass uns die Bündelung der Kommunikation noch lange beschäftigen wird. Es ist noch nichts abgeschlossen. Diese Diskussion hat uns auch gezeigt, dass wir bewusster miteinander und aufeinander zugehen müssen. Es gibt die Themen, die relevant sind in unseren Kirchgemeinden, in unseren Landeskirchen, auf nationaler Ebene und nicht alle Themen müssen bereits oben behandelt werden, sondern je an ihrem Ort. Das ist wichtig und das machen wir auch auf diese Art.

Sie haben zu unserem Bericht gesagt, dass die zeitlichen Angaben fehlen. Das ist richtig, Sie müssen einfach zur Kenntnis nehmen, dass wir mit diesem Paket Bündelung in Murten die Aufträge erhalten haben. Mit Nr. 1-5 sind wir auf dem Weg. Als Priorität haben wir das Erscheinungsbild auf unsere Ressourcenliste genommen. Es mag Sie nicht befriedigen, dass wir nicht schneller gearbeitet haben, aber Sie müssen dies einfach zur Kenntnis nehmen, dass wir mit unseren Ressourcen beschränkt sind und das Reformationsjubiläum einstweilen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Bündelungsaufgabe geht aber ganz sicher nicht unter.

Wir meinen, dass dieses hier durchaus ein Schlussbericht sein könnte gemäss Auftrag von 2012. Wir können als Rat aber auch damit leben, wenn Sie einfach sagen, wir nehmen den Bericht zur Kenntnis. Wir versichern Ihnen, dass wir weiterhin dieses Paket bearbeiten und Informationen an die jeweiligen Abgeordnetenversammlungen liefern. Wenn aber konkret gebündelt werden müsste, benötigen wir auch einen konkreten Auftrag. Hiermit möchte ich auf die Mitgliederzeitung zu sprechen kommen.

Wir alle kennen die unterschiedlichen Mitgliederzeitungen und wir kennen das "reformiert." sehr gut. Wir wissen, wie schwierig zum Teil die Koordination unter "reformiert." ist, weil wir verschiedene Trägerschaften haben. Nicht jeder Kanton, der mitwirkt, hat die gleiche Trägerschaft. Bei einem ist es die Kantonalkirche, bei einem ein Verein und so weiter. Ich denke, dass da auch noch auf Basis der Landeskirchen einiges zu tun ist, damit man sich hier etwas näher kommen kann. Was gut funktioniert, sind die Module. Da kann man sicher einiges miteinander machen. Die grosse Erkenntnis der vorliegenden Arbeit ist, dass es eine Zusammenarbeit braucht, dass wir uns näher kommen müssen, dort wo es möglich ist und dass es eben auch Aufgaben geben wird, die für verschiedene Kantonalkirchen nicht möglich sein werden. Wir haben das klare Votum von Bern gehört bezüglich Erscheinungsbild.

Ich denke und hoffe, dass im Rahmen der Verfassungsrevision noch einige Schritte gemacht werden. Es ist hier meine letzte AV und ich gebe das Kind "Bündelung der Kommunikation" nun weiter an meinen Nachfolger und bin überzeugt, dass, wenn alle von Euch, alle Landeskirchen, sich Mühe geben, um sich ein bisschen näher zu kommen, wir mit diesem Paket Schritt für Schritt vorwärts gehen können. Ich wünsche hier und dort einen etwas grösseren Schritt in der Kirche.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Nous allons passer au vote des propositions. La première consistera à opposer la proposition du Conseil d'adopter le rapport à celle d'Andreas Zeller d'en *prendre connaissance*. Ce n'est encore qu'une chose partielle, ce n'est pas le vote final. C'est seulement la décision entre adoption ou prise de connaissance.

Des précisions complémentaires sont demandées dans la salle. Ce vote serait la première partie. La deuxième partie opposerait la proposition gagnante (adoption ou prise de connaissance) à la proposition des Églises de Suisse centrale et du Tessin. Donc, si c'est l'adoption qui l'emporte, il s'agira ensuite d'adopter soit la proposition du Conseil soit celle des Églises de Suisse centrale et du Tessin. Si la proposition de prendre connaissance l'emporte au premier vote, le deuxième opposera prise de connaissance du rapport à prise de connaissance avec l'ajout des Églises de Suisse centrale et du Tessin.

Heinz Fischer (SZ): Für die Zentralschweiz empfehle ich, dass wir den Antrag in der jetzigen Form annehmen und nachher über die Änderung abstimmen. Und nicht, dass ein Teil von uns ablehnend zur Kenntnis nimmt und ein Teil annimmt. Dann würde ich vorschlagen, wir nehmen jetzt an und sprechen nachher, in der zweiten Version, das wäre mein Vorschlag.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Je reprends : dans un premier temps, nous votons entre *adopter* ou *prendre connaissance*. Dans un deuxième temps, nous allons voter sur la proposition des Églises de la Suisse centrale et du Tessin. Ce sera soit avec adoption, soit avec prise de connaissance selon le résultat du premier vote. Jean-Michel, est-ce que c'est clair maintenant ? Donc, nous allons maintenant voter adoption ou prise de connaissance.

Claudia Haslebacher (AV-Vizepräsidentin, EMK): Ich erkläre das Ganze auch noch in deutscher Sprache. Wir stimmen in einem ersten Gang über Genehmigung oder Kenntnisnahme ab. Dieser Durchgang entscheidet darüber, wie die Formulierung im Antrag der Kirchen Zentralschweiz und Tessin lautet, ob Genehmigung oder Kenntnisnahme. Dann muss man dort noch einmal über den zweiten Teil abstimmen.

Vote sur les propositions 'adoption' ou 'prise de connaissance' : prise de connaissance · Abstimmung über die Anträge 'Genehmigung' oder 'Kenntnisnahme' : Kenntnisnahme (48; 13; 4)

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Vous avez décidé de prendre connaissance. Maintenant, je vous lis les propositions exactes de la deuxième partie du vote. Nous allons opposer la prise de connaissance telle quelle à la prise de connaissance avec l'adjonction du mandat donné au Conseil.

C'est-à-dire :

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport final « Mutualisation de la communication de l'Église en Suisse » relatif au mandat de l'AD d'automne 2012.

contre :

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport « Mutualisation de la communication de l'Église en Suisse » relatif au mandat de l'AD d'automne 2012. Le Conseil de la FEPS reçoit mandat de dégager les modalités de mise en œuvre dans le cadre d'une présentation coordonnée des thèmes et des objectifs correspondants, d'établir une liste de points relatifs au calendrier et à l'organisation et de présenter à l'Assemblée des délégués un rapport périodique du déroulement du projet.

Claudia Haslebacher (Vizepräsidentin AV, EMK): Im zweiten Durchgang stellen wir folgende beiden Anträge gegeneinander:

Abgeänderter Antrag des Rates: Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Schlussbericht «Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz» zum Auftrag der HAV 2012 zur Kenntnis.

Gegen

Antrag der Zentralschweiz und Tessin in der abgeänderten Form: Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Bericht «Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz» zur Kenntnis. Der Rat des SEK wird beauftragt, die daraus folgende Umsetzung im Rahmen einer ausformulierten koordinierten Themenführung mit entsprechenden Zielen abzubilden, zeitliche und organisatorische Komponenten aufzulisten und gegenüber der AV zeitnah und periodisch zu berichten.

Vote sur les propositions 'prise de connaissance' ou 'prise de connaissance avec mandat' : prise de connaissance avec mandat · Abstimmung über die Anträge 'Kenntnisnahme' oder 'Kenntnisnahme mit Beauftragung': Kenntnisnahme mit Beauftragung (42; 21; 2)

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport « Mutualisation de la communication de l'Église en Suisse » relatif au mandat de l'AD d'automne 2012.

Le Conseil de la FEPS reçoit mandat de dégager les modalités de mise en œuvre dans le cadre d'une présentation coordonnée des thèmes et des objectifs correspondants, d'établir une liste de points relatifs au calendrier et à l'organisation et de présenter à l'Assemblée des délégués un rapport périodique du déroulement du projet.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Bericht «Bündelung kirchliche Kommunikation Schweiz» zum Auftrag der HAV 2012 zur Kenntnis.

Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Rat SEK, die daraus folgende Umsetzung im Rahmen einer ausformulierten koordinierten Themenführung mit entsprechenden Zielen abzubilden, zeitliche und organisatorische Komponenten aufzulisten und gegenüber der AV zeitnah und periodisch zu berichten.

8. 500 ANS DE LA RÉFORME : PROJETS DE LA FEPS 2014 – 2018 - RAPPORT DU CONSEIL · 500 JAHRE REFORMATION: PROJEKTE DES KIRCHENBUNDES ZWISCHEN 2014 – 2018: BERICHT DES RATES

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport du Conseil sur « 500 ans de la Réforme : projets de la FEPS 2014-2018 ».

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Bericht des Rates zu «500 Jahre Reformation: Projekte des Kirchenbundes zwischen 2014 und 2018» zur Kenntnis.

Gottfried Locher (Ratspräsident): Das Jubiläum hat begonnen. Wir haben letzte Woche eine Auftaktveranstaltung in Genf miteinander feiern können. Es war eine schöne, eine gelungene Feier. Wir hatten die Gelegenheit, Bundesrat Alain Berset unter uns zu haben, mit einer umfangreichen und eindrucklichen Rede. Das Patronatskomitee ist fertig zusammengestellt. Es ist hochkarätig besetzt. Ich nenne nur einige Namen. Yves Flückiger, der Rektor der Universität Genf, Charles Morerod, der Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, Florence Notter, Präsidentin der Fondation de l'Orchestre de la Suisse Romande, Nicolas Pictet der Groupe Pictet Genève, banquier, Herbert Winter vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund, Montassar BenMrad von der Föderation Islamischer Dachorganisationen in der Schweiz und viele National- und Ständeräte, die Parteipräsidenten der grösseren Parteien.

«500 Jahre Reformation» kommt in einer breiten Öffentlichkeit an. Es wurde letzte Woche viel darüber berichtet. Weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung, z.B. die Zürcher Station des Stationenweges mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann, die Weltausstellung Reformation in Wittenberg, der Festakt im Rahmen der SAV und vieles andere.

Besonders wichtig scheint mir aber, dass auch in den Mitgliedkirchen die Auftaktveranstaltungen begonnen haben. Es ist nicht nur eine Angelegenheit des Bundes, es ist auch eine Angelegenheit der Mitgliedkirchen geworden.

Wir haben Ihnen beim letzten Mal einen kurzen Überblick gezeigt. Wir möchten jetzt wieder eine kurze audio-visuelle Information geben, damit Sie sehen, wo wir heute stehen.

(Kurzvideo)

Bettina Beer-Aebi (SEK): Sie haben es gesehen, Sie haben es gehört: Das Jubiläum hat begonnen – unser Jubiläum hat begonnen.

Vor fünf Monaten stand ich schon einmal vor Ihnen. Damals in der Kartause Ittingen habe ich erzählt, was wir für «500 Jahre Reformation» vorbereiten. Heute sind wir einen bedeutenden Schritt weiter: das Reformationsjubiläum des Kirchenbundes hat begonnen, und zwar letzten Donnerstag bei der Eröffnung des Europäischen Stationenweges der Reformationsstädte in

Genf, in Anwesenheit von Bundesrat Alain Berset. An der Leinwand sehen Sie nochmals ein Zitat aus seiner Rede: «Die Schweiz war eines der Epizentren dieses geistigen und gesellschaftlichen Erdbebens. – La Suisse était l'un des épicyentres de ce séisme spirituel et social. »

Nach Genf hat das Geschichtenmobil dieses Wochenende gleich in der zweiten Schweizer Station Halt gemacht. In Lausanne fand in diesem Rahmen am Sonntag ein Fernsehgottesdienst statt, an dem Gottfried Locher und Esther Gaillard teilnahmen. Dieser Fernsehgottesdienst wurde auch live in verschiedene Westschweizer Kirchgemeinden übertragen. Die Kirchgemeinden haben also keinen Gottesdienst gefeiert, sondern live in ihren Kirchen mitgefeiert.

Ab morgen Abend wird das Geschichtenmobil in Neuenburg stehen, und am Ende der Woche in Basel. Kurz vor Weihnachten macht der Lastwagen einen Abstecher nach Wildhaus und gleich nach Neujahr folgen Bern, Zürich und Chur.

Das neu herausgekommene Bulletin stellt den Stationenweg ausführlich vor.

Vielleicht haben Sie es in der Sonntagszeitung vom 30. Oktober gelesen: die App «R-City-Guide» steht jetzt zur Verfügung und kann gratis auf Smartphones geladen werden. Mit dieser App können Sie in den Schweizer Reformationsstädten, die für die Reformation bedeutenden Monumente, Kirchen, Gebäude und Plätze entdecken. Sie haben auch ein Buchzeichen mit den nötigen Informationen zum Download erhalten.

Die Zürcher Station des Geschichtenmobils ist für den Kirchenbund die Gelegenheit, den Dialog mit der Deutschschweizer Öffentlichkeit zu suchen. Am 5. Januar 2017 findet in Zürich eine Medienkonferenz statt, und dann ein Eröffnungsakt mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann, Regierungsrätin Jacqueline Fehr und Stadtpräsidentin Corinne Mauch. Dabei wird auch das Projekt «Schattenwurf Zwingli» von Christoph Sigrist eröffnet.

Am 26. Januar 2017 gibt Swissmint eine Silber-Gedenkmünze zu «500 Jahre Reformation» heraus. Darauf sind Zwingli und Calvin abgebildet, und auch unser R-Logo kommt vor. Wir sind alle sehr gespannt, wie die Münze aussehen wird. Die Münze eignet sich gut als Geschenk. Es werden 35'000 Exemplare in verschiedenen Verpackungen zur Verfügung stehen zu einem Nennwert von CHF 20. Der Kaufpreis beginnt bei CHF 30 und ist dann abgestuft nach der Verpackung. Die Münze kann ab 26. Januar 2017 via Shop auf www.ref-500.ch bestellt werden.

Den Dialog mit Bundesbern suchen wir mit einer Veranstaltungsreihe, die wir im erfolgsversprechenden Gefäss Polit-Forum im Käfigturm in Bern durchführen. Geplant sind drei Abendveranstaltungen im Februar und März 2017 zum Thema: Die Schweiz nach 500 Jahre Reformation. Dieses Projekt führen wir zusammen mit der Deutschen Botschaft in Bern durch.

Die 3. Begegnungstagung Europäischer Synodaler findet auf Einladung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 10.-12. März 2017 in Bern statt. Der Titel dieser Veranstaltung lautet: Evangelisch im Haus der Religionen – en français : Protestant dans la maison des religions.

Programmteile werden sein: ein Hauptvortrag von Professor Reinhold Bernhardt, Workshops zu den Arbeitsgebieten der GEKE, Besuch im Haus der Religionen in Bern, Gottesdienste und Andachten. Jede Mitgliedkirche des Kirchenbundes kann zwei Delegierte, wenn möglich nicht ordinierte Synodenmitglieder, an das Treffen senden. Bis jetzt haben sich Delegierte aus acht Mitgliedkirchen angemeldet. Es hat also noch Platz für mehr Anmeldungen.

2017 wollen wir nicht uns selbst feiern, wir feiern ein Christus-Fest. Dies tun wir auch mit den Katholiken zusammen. Am 1. April 2017 findet in Zug eine Ökumenische Feier mit prominenter Besetzung zu 600 Jahre Niklaus von Flüe und 500 Jahre Reformation statt. Dazu gibt es auch

ein Rahmenprogramm mit einem Vortrag von Josef Lang, einem Podium zur Ökumene mit Charles Morerod und Gottfried Locher, einem Vortrag zu «Reformation und die Frauen» sowie einem Film über Bruder Klaus und Zwingli. Das Motto dieses Tages heisst: Gemeinsam zur Mitte.

Das Theaterstück «L'espulsione», deutsch «Die Vertreibung», hat am 21. April 2017 in Locarno Premiere. Danach geht das Stück in der Deutschschweiz auf Tournee. Paul Steinmanns Stück erzählt vom Exil der reformierten Gemeinde von Locarno im Jahr 1555. Die Verantwortung für die Inszenierung hat Remo Sangiorgio, AV-Mitglied. Das Projekt ist ein Beitrag der Tessiner Kirche an «500 Jahre Reformation».

Caro Remo ti ringraziamo cordialmente del tuo impegno, e tante grazie anche alla Chiesa evangelica riformata nel Ticino per questo prezioso tredicesimo progetto.

Am 9. Mai 2017 widmet sich die Frauenkonferenz des Kirchenbundes dem Thema «Frauen und Reformation», das übrigens auch der Schwerpunkt des nächsten Bulletins sein wird.

Den Dialog gegen aussen suchen wir nicht nur in der Schweiz, sondern auch mit der Welt, und zwar an der Weltausstellung Reformation in Wittenberg, zum Thema «Tore der Freiheit». Der Schweizer Auftritt in Wittenberg wird getragen vom Kirchenbund und der Schweizer Bischofskonferenz.

Gerne übergebe ich jetzt das Wort an Gabriel de Montmollin, der zusammen mit Juri Steiner für die künstlerische Gestaltung verantwortlich ist.

Gabriel de Montmollin (FEPS) : Pour le 500^e anniversaire de la Réformation, la ville de Wittenberg accueille une exposition mondiale dans l'intention de présenter les origines et les effets actuels de la Réforme. Plus de 100 institutions, Églises, pays et privés participeront à cet événement qui attend un million de visiteurs pendant ses 97 jours, du 20 mai au 10 septembre.

La Suisse, à travers la FEPS, propose une participation d'envergure qui a l'ambition de communiquer l'originalité et l'importance de la Réforme en Suisse, au XVI^e siècle et aujourd'hui, parallèlement à sa réalité allemande.

La présentation de l'origine de la Réforme et de son actualité et de ses effets s'inscrira dans une dynamique culturelle et historique.

Elle s'inscrit également dans une dynamique œcuménique car une des particularités du XVI^e siècle en Suisse, comme on le sait, fut l'instauration plus rapide qu'ailleurs d'une pratique de la paix religieuse.

Enfin, si la présentation du pavillon suisse offrira une pluralité de thèmes, le fil rouge insistera particulièrement sur la présentation des figures emblématiques de la Réforme et sur le rôle de la Bible dans le processus réformé en Suisse.

Concrètement, un pavillon de 40 mètres sur 6 et d'une hauteur de 6 mètres sera construit dans l'espace « culture » de l'exposition, dans un magnifique parc qui borde la ville de Wittenberg. Ce pavillon sera réalisé avec le concours des grands architectes bâlois Christ et Gantenbein et, comme cela a été précisé tout à l'heure, avec l'apport d'un des meilleurs curateurs artistiques de Suisse, Juri Steiner, qui travaille avec nous au développement de ce projet. Dans cet espace, quatre zones se succéderont pour développer autant de thématiques liées à la Réforme en Suisse : Les Grands Réformateurs ; La Réforme et la Bible ; Une presse de Gutenberg ; La reprise contemporaine de la Bible avec des artistes d'aujourd'hui.

Dans le premier espace : des effigies vraisemblablement grandeur nature, et artistiquement développées, de Zwingli, Calvin, Luther et Nicolas de Flüe, également des informations biographiques orientées thématiquement et poétiquement sur ces figures. Ce premier espace sera un espace ouvert qui permettra, en compagnie des grandes effigies des Réformateurs, d'introduire aux visites suivantes.

Dans l'espace numéro 2, il y aura deux zones particulières. D'abord une sélection de grands textes et de textes anecdotiques sur l'histoire de la Réforme et ses effets en Suisse avec aussi un aspect sur la Contre-Réforme, sur le rôle de la Réforme dans les institutions politiques et culturelles de la Suisse. Et dans une deuxième partie, un aspect plus émotionnel qui mettra en scène la superbe Bible de Zurich avec des reproductions géantes des illustrations notamment de Holbein.

Dans une troisième zone, nous construirons une presse de Gutenberg de 3 mètres de haut, 2 de long et 1 de large et on y imprimera, avec l'aide des visiteurs, la Bible contemporaine de Zurich sur un format des bibles du XVI^e siècle. Au terme de l'exposition en septembre, la Bible du 500^{ème} sera présentée au public dans une manifestation que nous allons encore développer.

Enfin, dans la dernière salle, nous donnerons la possibilité à des artistes contemporains de montrer quelle réception ils font aujourd'hui de la tradition et de la tradition biblique pour faire un envoi artistique culturel et spirituel pour les visiteurs.

Bettina Beer (SEK): Am Sonntag 18. Juni 2017 lädt der Kirchenbund am Nachmittag zu einem Festakt im Münster ein. Dazu möchte ich Serge Fornerod das Wort geben, der für diesen Anlass zuständig ist.

Serge Fornerod (FEPS) : Cette célébration en préambule à l'Assemblée des délégués sera particulière à trois points de vue. Elle sera premièrement historique. Pour la première fois depuis 500 ans, toutes les personnes qui dirigent nos Églises, à savoir les exécutifs, les membres de l'Assemblée des délégués mais aussi les membres de tous les synodes, seront invitées à célébrer ensemble l'unité de notre Église et de notre foi en compagnie de nombreux invités.

Cette célébration sera – deuxièmement – exceptionnelle. Avec la participation de membres du comité de patronage, de hauts représentants des autres confessions chrétiennes et de délégations d'Églises partenaires dans le monde, nous marquerons l'extension du rayonnement de la Réforme suisse dans le monde. Et troisièmement, cet évènement sera exquis. Une fête se doit d'être joyeuse, colorée, bruyante, remplie de musique, de lumière, d'images et de moments forts, d'humour et de profondeur spirituelle. C'est la touche « plaisir » et la joie de vivre ensemble la foi qui nous guideront ce jour-là.

Bettina Beer (SEK): Die Mitgliedkirchen des Kirchenbundes sind eingeladen, am Reformationssonntag 2017, am 5. November, einen zentralen oder regionale Gottesdienste zu feiern. Dazu erarbeitet eine Arbeitsgruppe der Liturgiekommission des Kirchenbundes eine gemeinsame Liturgie. Diese wird ab März 2017 zur Verfügung stehen.

Um den Reformationssonntag 2017 findet in Genf das evangelische Jugendfestival statt unter dem Motto «ReformAction». Dies ist ein gemeinsames Projekt mit den Freikirchen und verschiedenen Jugendverbänden. Das Ziel ist es, an diesem Wochenende 5000 Schweizer Jugendliche nach Genf zu bringen. Das Programm besteht aus einer Nacht der Lichter am Freitagabend, Workshops am Samstagmorgen, einen Plenaranlass am Samstagnachmittag, eine Nacht der Begegnung am Samstagabend und zum Abschluss ein Fernsehgottesdienst am

Sonntagmorgen. Ab nächster Woche kann man sich online anmelden für diesen Anlass. Sie haben letzte Woche in den Mitgliedkirchen Werbung dafür erhalten.

«500 Jahre Reformation» bietet auch die Gelegenheit, Hilfsprojekte zu unterstützen, die reformierte Werte weitergeben. Das tun wir mit Kollekten in 2016 und 2017. Die R-Foto-App dient auch diesem Zweck: für 1'000 online gestellt Bilder spendet der Kirchenbund CHF 2'000 an die vier Projekte von HEKS, BFA, mission 21 und DM-échange et mission. Es wurden schon mehr als 2'300 Bilder gespendet.

Von Mitte Oktober bis Mitte November 2017 werden die Reformierten eine Öffentlichkeitskampagne durchführen. Inhaltlich ist diese Kampagne geprägt vom Slogan: quer denken – frei handeln – neu glauben. Das Ziel dieser Kampagne ist, den Bekanntheitsgrad der Reformierten bei der breiten Bevölkerung zu steigern, das Wissen um die eigene Kirche bei den Distanzierten zu vertiefen und das Engagement der aktiven Kirchenmitglieder stärken. Ab 2017 können die Kirchen das Kampagnenmaterial bestellen, geliefert wird Ende Sommer 2017. Neun Mitgliedkirchen haben ihre Teilnahme schon bestätigt, eine hat sich entschieden, nicht mitzumachen. Die weiteren Antworten stehen noch aus. Wir nehmen sie gerne entgegen.

Das Patronatskomitee bürgt während des Jubiläumsjahrs für die Qualität unserer Veranstaltungen. Neben den Co-Präsidenten Gottfried Locher und Johann Schneider-Ammann konnten in den letzten Monaten alle Parteipräsidien sowie weitere National- und Ständeräte und Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft gewonnen werden. «500 Jahre Reformation» stösst auf Interesse und Dialogbereitschaft.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören und wünsche Ihnen ein erfreuliches Jubiläumsjahr.

Gottfried Locher (Ratspräsident): Liebe Abgeordnete, die Geschäftsstelle hat viel gearbeitet in den letzten Wochen und Monaten. Insbesondere möchte ich Ihnen unsere Informationsbeauftragte für das Reformationsjubiläum Frau Katharina Dunigan vorstellen. Sie verstärkt unser Team bis Ende 2018. Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, Ihnen allen in der Geschäftsstelle den herzlichen Dank des Rates und der Abgeordneten weitergeben. Vielen Dank.

Das schliesst unsere Information. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten, wie es sich weiterentwickelt. Was wir nicht ganz beeinflussen können ist, wie die Medien darauf reagieren. Bis jetzt haben wir Freude daran, aber es kann durchaus sein, dass wir auch zwischendurch selber aktiv werden müssen, wenn sich die Dinge vielleicht anders entwickeln, als wir sie gerne haben. Vielen Dank.

(Suite le mardi matin · Weiter am Dienstagmorgen)

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : *Salue les invités présents · Begrüsst die anwesenden Gäste.*

Claudia Haslebacher (AV -Vizepräsidentin, EMK): *Méditation et chant · Besinnung und Lied.*

Iwan Schulthess (GPK, BEJUSO): Der Start ins Reformationsjubiläum ist gelungen. Mitgeholfen hat dabei die Eröffnung des Europäischen Stationenweges in Genf. Der Bericht, den wir gestern hier gesehen haben, hat uns einen guten Eindruck davon gegeben. Die Medien haben Interesse gezeigt. Letzten Donnerstag wurde sowohl im Fernsehen wie auch im Radio breit darüber berichtet. Alain Berset und seine Aussagen wurden verschiedentlich gezeigt. Am frühen Morgen konnte unser Ratspräsident in einem Interview klarstellen, dass wir nicht einen Reformatoren feiern, sondern die Idee der Reformation, die grosse Idee der persönlichen Freiheit und der persönlichen Eigenverantwortung. Im Tagesgespräch im Radio SRF1 gelang es Heinrich

Bedford-Strohm, dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, auf eine sympathische Art klarzustellen, dass Martin Luther nicht der erste Wutbürger war, wie der Spiegel titelte, sondern dass es Luther in all seiner Impulsivität darum ging, für die Schwachen einzutreten.

Der gestrige Nachmittag, die Auftaktveranstaltung zu den Thesen zum Jubiläum hat eher gemischte Gefühle hinterlassen, aber es war ja auch eine Auftaktveranstaltung und nicht eine Endveranstaltung. Der Start ist gelungen. Es ist vor allem gelungen, nicht die historische Feier in den Vordergrund zu rücken, sondern jene kirchen-, gesellschafts- und wirtschaftsrelevanten Themen der Reformation zu portieren, die nie Geschichte sind. Es wurde gestern Nachmittag klar, dass wir nicht nur feiern werden, sondern dass wir auch Aufgaben gestellt bekommen.

Der gelungene Start, die gestrige ausführliche Präsentation über den Stand all der Projekte des Reformationsjubiläums und der uns zur Kenntnisnahme vorgelegte Bericht stimmen zuversichtlich. Zuversichtlich, dass das ein gutes Jahr wird, interessant, spannend, viele Themen angeboten, viele Ereignisse, die auch anfängliche Zweifel beiseite räumen können.

Im Bericht der GPK finden Sie ein paar Hinweise. Wir haben uns vor allem die Frage gestellt: Wie steht es mit der Budget-Einhaltung bei all diesen Projekten? Da konnten uns der Rat und die Geschäftsleitung davon überzeugen, dass sie ein enges Controlling eingeführt haben, damit das Budget eingehalten wird. Die Projektverantwortlichen werden monatlich zur Rechenschaft angehalten.

Ich denke, dass wir allen Mitarbeitenden für die immense Arbeit, die schon geleistet wurde, ganz herzlich danken und wünschen ihnen allen für das Jubiläumsjahr einen langen Atem, viel Energie und auch Freude, dass dann in einem Jahr noch etwas Atem bleibt für einen letzten Jubel. Ganz herzlichen Dank für die geleistete Arbeit.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Martin Schmidt (SG): Ich spreche heute nicht als Vertreter der Ostschweizer Kirchen zu Ihnen, auch nicht als Vertreter der St. Galler Delegation, sondern als Co-Präsident der SEK-Liturgiekommission und als Präsident der Abgeordnetenversammlung der LGBK, der Liturgie- und Gesangbuch-Konferenz der deutschsprachigen Schweiz. Seit einem Jahr leite ich zusammen mit Didier Halter die SEK-Liturgiekommission und in dieser Funktion möchte ich als erstes auch noch einmal der Aargauer Kirche danken für ihr Geschenk der Liturgie. Ich fand es würdig und passend, dass wir gestern nach dieser Liturgie gefeiert haben.

Als St. Galler Kirchenratspräsident gestatte ich mir die persönliche Bemerkung, dass ich mich freue, dass unser Popularmusiker Andreas Hausammann in das Popularprojekt mit involviert ist und die Aufführung dieses Gottesdienstes in der Laurenzenkirche in St. Gallen stattfinden wird. Ich freue mich darüber, dass wir uns wieder mehr mit Liturgie beschäftigen. Es muss uns gelingen, auch wenn bereits jetzt Reaktionen kamen, das sei fast katholisch, was wir gefeiert haben. Diese Diskussionen entstehen und holen die Liturgiearbeit aus dem Dornröschenschlaf heraus. Böse Zungen haben von der Liturgiekommission als einer „Lethargie-Kommission“ zu sprechen begonnen. Ich weiss nicht, ob man das ins Französische übersetzen kann.

Als Co-Präsident der SEK-Liturgiekommission muss ich aber bestimmte Fragen klären, die auch gestern im Zusammenhang mit dem Gottesdienst gestellt wurden. Das Reformationsjubiläumprojekt Nummer 6 spricht davon, dass wir in der AV beschlossen haben, dass es eine gemeinsame Liturgie gibt, die dann später möglichst allen Kantonalkirchen für ihre Gottesdienstfeiern ab 2017 zur Verfügung steht. Ich bin nicht so naiv, dass ich glaube, dass das

wirklich gelingt, dass wir Wort für Wort und Lied für Lied genau das umsetzen werden, was wir jetzt dort erarbeiten. Zur Vorgeschichte möchte ich erwähnen, dass es uns ein Anliegen war, mit dem Aargau zusammen zu schauen, ob wir diese Liturgie gemeinsam entwickeln könnten. Es gab ein Koordinationstreffen in Aarau, bei dem sich herausgestellt, dass Ihr schon relativ weit wart und wir als SEK-Liturgiekommission noch relativ am Anfang. Wir kamen dann zum Ergebnis, dass Euer Projekt schon so weit ist, dass es nicht mehr drin lag, noch verschiedene Leute aus der Plateforme de Liturgie oder der DLK hinzuzunehmen, zumal der Zeitplan bei Euch relativ gedrängt war und der TVZ Euch im Nacken sass. Dies war absolut verständlich. Unsere Mitglieder der Arbeitsgruppe konnten sich hingegen nicht darauf einigen, die Aargauer Liturgie eins zu eins als Grundlage für diesen Gottesdienst zu nehmen. Dies zur Klärung, damit Ihr wisst, dass wir miteinander gesprochen haben und versucht haben, miteinander einen Fahrplan aufzustellen.

Kommunikativ ist es noch eine Herausforderung, dass der Ratspräsident prominent bei der Aargauer Liturgie mitmacht und selber eine SEK-Liturgiekommission im Haus hat. Dies ist ein Punkt, den man kommunizieren muss, aber auch das wird uns gelingen.

Die Frage der Bündelung stellt sich natürlich nicht nur in der Diakonie. Ich träume immer noch davon, dass es nach dem Vorbild von Diakonie Schweiz, vielleicht irgendwann einmal Liturgie Schweiz geben wird. Wir schauen jetzt, wie sich Diakonie Schweiz entwickelt. Wenn das funktioniert, dann machen wir es ähnlich, denn dass wir miteinander liturgisch auch unterwegs sind, ist unbestritten. Deshalb mache ich jetzt noch mal Werbung für unser SEK und unser AV-Projekt Nummer 6. Wir werden diese Liturgie in der Novembersitzung der SEK-Liturgiekommission behandeln, dann wird sie verabschiedet, kommt in den Rat und sie liegt dann im Februar oder im März 2017 vor. Wir haben eine gewisse Selbstverpflichtung übernommen, dieser Liturgie Sorge zu tragen. Sie wurde gemeinsam erarbeitet mit der Plateforme de Liturgie, mit der LGBK und bildet ein Gerüst für die kantonalen Feierlichkeiten ab 2017. Vielleicht gelingt uns das, was Dieter Wagner am Schluss des gestrigen Gottesdienstes gelungen ist, die Bachmelodie aufzunehmen, in eine moderne Version weiter zu entwickeln und dann auch zu einem guten Ende zu führen.

Prise de connaissance : sans vote · Kenntnisnahme: keine Abstimmung.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport du Conseil sur « 500 ans de la Réforme : projets de la FEPS 2014-2018 ».

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Bericht des Rates zu «500 Jahre Reformation: Projekte des Kirchenbundes zwischen 2014 und 2018» zur Kenntnis.

9. FONDS POUR LES ÉGLISES SUISSES À L'ÉTRANGER : PROJET D'AFFECTATION · FONDS SCHWEIZER KIRCHEN IM AUSLAND: KONZEPT VERWENDUNG FONDS

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués décide d'utiliser l'argent sans affectation spéciale du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger CESE pour les services d'aumônerie dans les centres fédéraux.

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, die nicht zweckgebundenen Gelder des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA zugunsten der Seelsorge in den Bundeszentren zu verwenden.

Esther Gaillard (Conseil) : La Commission pour les Églises suisses à l'étranger, la CESE, sera dissoute à fin 2017. À cette date, les montants forfaitaires dégressifs encore accordés aux trois plus grandes Églises suisses existant à l'étranger arriveront à échéance et, dès 2018, plus aucun fonds ne sera récolté en faveur de ces Églises.

Les décisions mentionnées ci-dessus impliquent que l'engagement dont nos Églises ont fait preuve pendant des décennies prend fin. En effet, dès le début de la création de la FEPS, plusieurs communautés suisses à l'étranger y avaient adhéré. Elles étaient même représentées au comité de la FEPS, parfois même par deux personnes, le comité de la FEPS d'autrefois étant ce qu'est le Conseil aujourd'hui.

Entre les communautés de la FEPS, des liens empreints de confiance et de reconnaissance mutuelle se sont tissés. La CESE a contribué et contribue encore à ce que les protestantes et protestants suisses à l'étranger puissent vivre leur foi. Par ailleurs, la commission prévoit de publier une rétrospective historique sur son travail. Le président de la commission, Thomas Müry, a déjà entamé des recherches intensives.

Revenons à ce qui nous concerne aujourd'hui. Vous trouverez l'essentiel dans vos documents. Vous le constatez, les sommes affectées issues du fonds « Églises suisses à l'étranger » – c'est-à-dire l'argent qui provient des collectes – doivent et continueront d'être versées aux Églises suisses à l'étranger. Et ce jusqu'à ce que les fonds affectés soient épuisés. En ce qui concerne les fonds non affectés, l'Assemblée des délégués peut en revanche encore se prononcer. D'où cette proposition émise par le Conseil : utiliser ces fonds au profit de l'aumônerie dans les centres fédéraux pour requérants d'asile.

Le domaine de l'asile est dynamique : le nombre relativement élevé de demandes d'asile et l'accélération de la procédure d'asile font que les requérants d'asile séjournent plus longtemps dans les centres fédéraux. Il y a dix ans, les Églises protestantes mettaient leurs services d'aumônerie à la disposition de 7 centres fédéraux. Aujourd'hui, les aumôniers sont présents dans environ 18 centres. Les fonds issus de la compensation solidaire destinés à financer l'aumônerie doivent être répartis sur de plus nombreux centres et un nombre de postes

d'aumônerie plus élevé, d'où une diminution des moyens disponibles dans chaque centre. Pour contrer cette tendance, des moyens plus importants sont nécessaires. Les fonds non affectés issus du fonds CESE pourraient donc compléter la compensation solidaire en faveur de l'aumônerie dans les centres fédéraux.

Vous le constatez, il peut être salutaire qu'un engagement de longue date de la FEPS arrive à sa fin : cela permet de renforcer cet engagement à d'autres fins, qui plus est, en faveur de femmes et d'hommes à la recherche d'un asile et d'une vie qui leur permette de concevoir un avenir. Les questions concernant les réfugiés représenteront à coup sûr un vrai défi pour nous pendant encore longtemps. C'est pourquoi une somme cible adéquate semble avoir du sens. Le Conseil s'occupera de cette question avant l'AD de l'été 2017.

Relevons ce nouveau défi, saisissons cette opportunité et renforçons l'engagement des protestants : en d'autres termes, je vous prie de soutenir la proposition du Conseil.

Jean-Michel Sordet (CEG, VD) : En juin dernier, l'Assemblée des délégués a voté, très innocemment, et sans doute par un effet de continuité ou d'habitude des années précédentes, une nouvelle somme cible en faveur du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger. Il n'y a eu ni intervention, ni débat. Et aujourd'hui, le Conseil nous propose une nouvelle politique pour ce fonds.

J'avais prévu toute une longue démonstration, mais par gain du temps, je vais raccourcir. Dans son rapport de 2013, qui annonçait la fin de la Commission des Églises suisses à l'étranger, le Conseil nous présentait le solde prévisible sur le fonds, à savoir un peu plus d'un demi-million en 2014 et un peu moins d'un demi-million en 2017.

Lorsque nous avons voté en juin dernier, cette ligne qui présentait l'état du fonds n'a pas été mise dans le document et cette information n'a pas été communiquée à l'Assemblée. Et à bon droit, tous les délégués ont donc pu croire que pour honorer nos engagements vis-à-vis des Églises suisses à l'étranger, il fallait absolument faire encore une fois, et sans doute une dernière fois, une collecte en faveur du fonds.

Aujourd'hui, au moment de régler le sort de ce fonds, on constate, après coup, que le fonds actuel est encore bien garni. Il permet tout à fait d'honorer nos derniers engagements envers les Églises suisses de l'étranger ; il permettrait même, comme le propose le Conseil, de prolonger un peu cette aide d'une manière différente d'autrefois en ne soutenant pas les besoins structurels des Églises à l'étranger, mais des projets. Le fonds permettrait aussi, et sans collecte, de consacrer de belles sommes à de nouvelles responsabilités parmi les migrants, notamment.

À l'heure où de nombreuses Églises voient leurs ressources diminuer, renoncer à la collecte au mois de juin aurait été très facile, et sans dommage pour nos partenaires suisses à l'étranger. Tous ensemble, Conseil et Assemblée, nous avons raté l'occasion à Ittingen. Il est tout à fait possible aujourd'hui encore de renoncer à cette collecte, tout en suivant le Conseil dans ses autres propositions, auxquelles la Commission d'examen de la gestion ne s'oppose pas.

C'est pourquoi la Commission d'examen de la gestion a proposé une autre décision · Antrag der Geschäftsprüfungskommission:

L'Assemblée des délégués décide de renoncer à la collecte 2017 en faveur du fonds pour les Églises suisses à l'étranger et de consacrer la part non affectée du solde de ce fonds aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux.

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, auf die Kollekte 2017 zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten und den nicht zweckbestimmten Teil vom Saldo dieses Fonds der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren zukommen zu lassen.

J'aimerais ajouter en dernière minute que le Président de notre Assemblée m'a communiqué tout à l'heure, pendant la pause, que le juriste de la FEPS avait émis un avis négatif sur la possibilité de prendre cette décision de renoncer à la collecte. Il dit que ce n'est pas à l'ordre du jour aujourd'hui, que nous parlons aujourd'hui de l'affectation du fonds et que l'existence de l'offrande ou pas n'est pas à l'ordre du jour. J'aimerais dire deux choses à ce sujet.

Je trouve très dommage que la Commission d'examen de la gestion, dont le rapport était connu du Conseil depuis trois semaines, soit avertie aujourd'hui, à dix minutes du débat, de cette impossibilité technique de discuter d'un point.

Par ailleurs, si vraiment c'était impossible d'en discuter aujourd'hui et de décider quelque chose sur cette collecte, ce serait fort regrettable. Les choses ont été – comme nous disons en français – « saucissonnées », on a fait des petites tranches de salami, on a pris une décision en juin sans tout connaître, on en prend une autre aujourd'hui en ayant déjà pris la précédente et on nous dit que les choses sont disjointes ; or justement, elles ne le sont pas tout à fait, puisqu'on parle du même fonds, on parle d'un argent qui est disponible, un fonds qui n'a plus besoin d'être alimenté. C'est pour ça que les deux choses sont reliées.

J'aimerais inviter le Conseil à accepter au moins que l'Assemblée vote sur ce point. Votre sagesse et notre sagesse à nous tous décideront de la chose et on verra bien ce qui sortira du vote.

Thomas Müry (Präsident der Kommission CHKiA): Es ist mir ein Anliegen hier das Wort zu ergreifen. Seit 1977 habe ich an keiner Sommer-Abgeordnetenversammlung gefehlt, es war dieses Jahr die vierzigste Abgeordnetenversammlung und seit 25 Jahren bin ich Präsident dieser Kommission. Gegenwärtig beschäftige ich mich mit der Geschichte dieser Kommission, verbringe ganze Tage im Bundesarchiv und bin deshalb mit der Herkunft dieser Kollekte und der Zweckbestimmung stark beschäftigt.

Ursprünglich wurden Kollekten erhoben, um Notsituationen – wir sind in den 20er Jahren als der SEK gegründet wurde – quer durch die ganze Welt zu lindern. Am Anfang waren nicht Schweizer Gemeinden im Blickfeld, sondern Menschen in Not. Wenn wir jetzt darüber reden und beschliessen, aus diesem Fonds, der zugegebenermassen unter anderem auch durch grosse Sparsamkeit der Kommission, die sehr verantwortungsbewusst mit den Geldern umgeht, eine beträchtliche Summe angehäuft haben, bin ich der Meinung, dass wir mit diesem Geld sehr sorgfältig umgehen müssen, auch in Zukunft. Immer wieder sind Menschen und auch Gemeinden weltweit in Not geraten. Wir erreichen kein besonders grosses Sparziel, wenn wir jetzt auf den bereits ergangenen Beschluss vom Sommer dieses Jahres, auf diese CHF 170'000 verzichten. Das Geld soll auch in Zukunft für Notsituationen genau dem Vorschlag des Vorstandes entsprechen. Es hat mich gestern bei diesem Podiumsgespräch sehr gerührt zu hören, dass es um Treu und Glauben geht. « Fiabilité » wurde oft zitiert. Es geht darum, dass wir Menschen um Kollekten gebeten haben mit einer klaren Bestimmung. Es geht um Schweizer Gemeinden, Schweizer im Ausland. Der Hintergrund war immer die Meinung, dass diese Gemeinden und manchmal auch Einzelne auf Unterstützung angewiesen sind. Es geht um Menschen, die in viel schwereren Situationen ihren Glauben leben, als wir das hier in der Schweiz tun, auch wenn heute die Kantonalkirchen von grossen Finanzsorgen geplagt werden. Da bin ich mir absolut im

Klaren. Es geht folglich darum, dass wir diesen Teil der Kollekte, der für einen ganz konkreten Zweck gesammelt worden ist, auch diesem Zweck zuführen. Und es geht zudem darum, dass wir – wie es der Rat vorschlägt – den anderen grösseren Teil diesem neuen Zweck in den Bundeszentren zuführen. Ich bitte Sie also im Sinne des Vorschlages des Rates zu entscheiden.

L'entrée en matière n'est pas contestée · Eintreten unbestritten

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Alors, nous allons faire une entorse au règlement – l'homme est le maître du règlement, ce n'est pas le règlement qui est le maître de l'homme – je vous propose que nous votions maintenant l'introduction de ce retour en arrière, à savoir de pouvoir renoncer à la collecte. Est-ce que vous êtes d'accord de mettre ça à l'ordre du jour à adopter maintenant ?

Claudia Haslebacher (AV-Vizepräsidentin, EMK) : Wir werden das Reglement so auslegen, dass es uns hilft. Wir machen jetzt eine Abstimmung darüber, ob dieser Rückkommensantrag auf den Beschluss, die Kollekte durchzuführen, jetzt noch auf die Traktandenliste genommen wird oder nicht. Das braucht eine 2/3-Mehrheit.

Vote sur l'ajout de la proposition de la CEG à l'ordre du jour : accepté · Abstimmung darüber, dass der Rückkommensantrag der GPK auf die Traktandenliste genommen wird: angenommen (44 ; 14 ; 4)

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Felicitas Schweizer (UR) : Ich spreche im Namen der Zentralschweiz und des Kantons Tessin. Wir haben uns sehr intensiv mit diesem Traktandum auseinandergesetzt. Bei unseren Diskussionen fanden wir einige Widersprüche. Wir stellen fest, die Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland soll beendet werden. Die Kommission wird Ende 2017 aufgelöst. Es sind genügend Gelder vorhanden, um die Verbindlichkeiten für zwei, drei, vier, vielleicht noch mehr Jahre zu gewährleisten. Trotzdem haben wir in der Frühlingsversammlung noch die Kollekte für 2017 beschlossen. Andererseits will man nicht zweckgebundene Mittel für andere Aufgaben verwenden. Wir sind der Meinung, dass die Kollekten nicht mehr erhoben werden sollen und dass wir wie folgt vorgehen sollten.

Im Namen der Kirchen der Zentralschweiz und des Tessins beantragen wir · Au nom des Églises de Suisse centrale et du Tessin, nous proposons :

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst

- *auf die Kollekte 2017 zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten,*
- *die zweckgebundenen Gelder des Fonds den Kirchen im Ausland weiterhin zukommen zu lassen, bis sie aufgebraucht sind*
- *den nicht zweckgebundenen Teil vom Saldo anderweitig zu verwenden.*

L'Assemblée des délégués décide

- de renoncer à la collecte 2017 en faveur du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger ;
- de continuer à verser les sommes liées du Fonds aux Églises suisses jusqu'à leur épuisement ;
- d'affecter à un autre usage la partie des fonds non liés.

Wir schlagen Ihnen eine Dreiteilung des vorhandenen Antrages vor, damit über jeden einzelnen Punkt auch einzeln abgestimmt werden kann.

Theddy Probst (ZH): Wir bringen Ihnen einen Rückweisungsantrag zum gesamten Geschäft. Die Zürcher Delegation und auch die Ostschweizer Delegation möchte das Geschäft Fonds Schweizer Kirchen im Ausland: Konzept Verwendung Fonds zurückweisen. Der Rückweisungsantrag richtet sich in keiner Art und Weise gegen die Seelsorge in den Bundeszentren für Asylsuchende und der Bedarf an zusätzlichen Mitteln wird auch nicht bestritten. Der Antrag erfolgt aus einem anderen Blickwinkel. Die Schweiz wurde in den letzten Jahrzehnten für Menschen anderer Länder sehr attraktiv. Es gelangten nicht nur Menschen die Asyl suchen in die Schweiz sondern auch Leute, die studieren, die Arbeitskräfte sind, ausgewiesene Fachpersonen, Spezialisten, Künstler und Führungspersonen. Die kommen aus aller Welt und wählen die Schweiz als Wahlheimat. Die grossen Firmen der Schweiz suchen ihre Angestellten nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland. Diese Entwicklung führte zum Entstehen von Kirchen in der Schweiz, die wir unter dem Begriff Migrationskirchen zusammenfassen. Diese Migrationskirchen können nicht auf eine Kollekte oder einen Beitrag aus ihren Heimatländern zählen, sondern sie müssen sich von Anfang an selber finanzieren. So gibt es heutzutage Migrationskirchen von englisch, spanisch, portugiesisch, ungarisch, finnisch, serbisch, russisch Sprechenden. Die Globalisierung führte dazu, dass es auch koreanisch, tamilisch, chinesisch, japanisch, vietnamesisch, französisch und englisch Sprachige sowie nigerianische Kirchen gibt in der Schweiz. In diesen Kirchen sammeln sich evangelische Christen, also Brüder und Schwestern, wie wir gestern sehr betont haben, die in ihrer Sprache Gott anbeten und miteinander Gottesdienst feiern. Darüber hinaus, das dürfen wir nicht unterschätzen, leisten die Mitglieder dieser Kirchen einen enormen diakonischen Dienst an ihren Landsleuten. Sie kümmern sich um sie und helfen ihnen, auch das Leben in der Schweiz aufzubauen. In den städtischen Zentren wie Genf, Basel, Bern, Zürich entstanden mehr als 50 Migrationskirchen. Die Einzugsgebiete der Migrationskirchen sind aber nicht nur die Städte selber, sondern es ist auch die ländliche Gegend rund um die Zentren, von wo sich die Menschen zum Gottesdienst in die Stadt bewegen. Wir vermuten, dass sich die Situation in der Westschweiz und im Tessin ähnlich präsentiert. Aus unserer Sicht könnten die Reformierten Kirchen der Schweiz diese neue mögliche Partnerschaft verstärkt wahrnehmen und das Potential eines gemeinsamen Weges national intensiver nützen. Dabei ist auch an zukünftige Assoziierungen gemäss dem Verfassungsentwurf zu denken.

Wir stellen mit dem Rückweisungsantrag den Antrag, dass das restliche Geld aus dem Fonds Schweizer Kirchen im Ausland für die Migrationskirchen und die Zusammenarbeit des SEK mit ihnen genutzt wird. Es ist uns klar, dass das Geld im Sinne des Spendenzweckes gebraucht werden muss. Die Kommission Schweizer Kirchen im Ausland hat sich diese Frage gut überlegt und ist zum Schluss gekommen, dass das Geld für die Seelsorge an den Bundeszentren, also für Asylanten in der Schweiz ausgegeben werden kann und soll. Unser Vorschlag greift die Überlegungen auf und lenkt sie aber zu den evangelischen Mitchristen in unserem Land. Dies entspricht zu hundert Prozent der grundsätzlichen Überlegung in der Mitte auf Seite 3 des Antrages des Rates des SEK. Da steht: «Unterstützt werden sollen jedoch Projekte, welche lebendiges evangelisches Kirchesein oder die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen vor Ort fördern.» Das Votum des Präsidenten geht in eine ähnliche Richtung.

Wir sind der Meinung, dass der Rat SEK in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle über die Verwendung der Gelder verfügen soll. Wir regen an, dass ein neues Konto eingerichtet wird oder eine andere geeignete Form der Verwaltung des Geldes, so dass die Abgeordnetenversammlung

und die Öffentlichkeit über die Verwendung informiert werden kann. Wir danken Ihnen, wenn Sie unseren Antrag annehmen. Er unterstützt das Miteinander von Landeskirche und Migrationskirchen in der Schweiz.

Jean-Marc Schmid (Präsident de l'AD, BEJUSO) : En fait, soit on a une proposition de renvoi, sur laquelle on doit voter maintenant, soit c'est un amendement. Si c'est un renvoi, comme je l'ai entendu, on doit maintenant voter sur le renvoi, et la question de l'amendement n'entrera plus en ligne de compte. C'est simplement à vous de le dire.

Pia Grossholz-Fahrni (BEJUSO): Ich finde es schön, dass wir hier über die Migrationskirchen sprechen. Übrigens gibt es Migrationskirchen nicht nur in den Städten. Wir im Kanton Bern haben auch Migrationskirchen in Konolfingen, wir haben Migrationskirchen in Unterseen, sie sind also auch auf dem Land zu Hause. Bei uns sprechen sie auch nicht nur Englisch, Französisch und all die Sprachen, die uns sehr geläufig sind. Wir haben sehr viele afrikanische Gemeinden, die dann zum Beispiel Lingala sprechen und sich dort zu Hause fühlen. Ich glaube, dass diese Gemeinden, die häufig von Leuten geleitet werden, die einen prekären Aufenthaltsstatus und noch keine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz haben, dass diese Gemeinden besser regional, das heisst kantonal unterstützt werden können. In unserer Kirche haben wir einen Fonds. Die Sommersynode hat mir Geld gegeben, um gewisse Leitungspersonen von Migrationskirchen, die protestantisch oder evangelisch sind, direkt unterstützen zu können.

Ich möchte zu der Zerteilung des Fonds etwas sagen. Wir sind mit dem Vorschlag des Rates einverstanden. Wir finden es gut, dass ein Teil, der zweckgebundene, auch weiterhin an die Kirchen im Ausland fliesst. Im Kontakt mit gewissen Schweizer Kirchgemeinden im Ausland z. B. im Süden von Italien stellen wir fest, dass dort grosse Arbeit für Flüchtlinge geleistet wird. Ich kann Ihnen sagen, das ist anders als bei uns. Denn dort kommen jeden Tag 100, 150, 200 Leute aus dem Meer an. Dort sagt niemand: Geht wieder zurück ins Meer. Die Leute nehmen sie auf, schauen für sie, kleiden sie ein, usw. Deshalb sind wir sehr dafür, dass das gemacht wird.

Die Mittel an die Bundeszentren sind eine kleine Übergangsmöglichkeit. Da muss der Rat der AV eine andere Lösung vorschlagen. Ab 2019 sollen 60% der Asylsuchenden in Bundeszentren untergebracht sein, wieder gehen oder für immer bleiben können. Nur 40% werden in die Kantone weiter kommen. Bei uns ist ein Bundeszentrum offen, ein zweites ist schon geplant, ein Ausschaffungsgefängnis ist auch geplant. Ich kann Ihnen sagen, das geht ins Geld. Für die Seelsorge in Bundeszentren werde ich der Synode im Dezember einen Kredit von CHF 140'000 vorschlagen. Wenn wir vom SEK überhaupt etwas bekommen, dann wird das etwa CHF 20'000 sein. Einfach nur, dass man sieht, von welchen Grössenordnungen wir da sprechen. Wenn wir jetzt schon wissen, dass es 2019 so sein wird, dann muss man zusammen nach einer tragfähigen Lösung suchen. Diese CHF 100'000, die man jetzt für die Bundeszentren geben will, können höchstens als Übergangslösung angesehen werden. Wie gehen wir mit diesen Aufgaben um? Von Bundeszentren sind nicht alle Kirchen gleich betroffen.

Wir, die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, stimmen den Anträgen des Rates zu.

Martin Stingelin (BL): Eigentlich könnte ich ein Stück weit auf das Votum der Nordwestschweizer Kirche verzichten und sagen, ich schliesse mich Pia Grossholz an. Das ist auch unsere Meinung. Wir finden, dass die Migrationsgemeinden sehr wohl ein wichtiges Thema sind, aber die Migrationsgemeinden sind nicht national ausgerichtet, sondern sind Gemeinden vor Ort, die wir bereits unterstützen. Ich möchte noch einmal in Erinnerung rufen, warum wir diese Zielsummen an die Kirchen im Ausland aufgehoben haben, auch als Sparmassnahme. Nehmen wir jetzt einfach ein anderes Thema auf, ohne dass wir es diskutiert haben, bedeutet dies, dass der ganze

ursprüngliche Spareffekt weg ist. Darum bitte ich jetzt nicht einfach ein neues Thema hier zu verlangen, dass die Abgeordnetenversammlung beschliesst Gelder neu einzusetzen, sondern wirklich bei dem zu bleiben, was wir haben, einen Ausstieg aus dieser Zielsumme.

Was Pia aber gesagt hat ist ein Problem, das künftig auf uns zukommen wird. Welchen Beitrag können, wollen wir uns leisten? Insbesondere dann, wenn dieser nicht zweckbestimmte Teil aufgebraucht ist. Da werden wir und muss der Rat schauen: Wie wollen wir mit dem umgehen?

Machen wir eine Rückweisung, bedeutet das bereits beim Budget des nächsten Traktandums Empfangsstellen, dass diese CHF 100'000 dort fehlen. Ich bitte also dringend, auf dieses Geschäft einzusteigen und entweder so wie der Rat zu argumentieren, dass man noch einmal erhebt oder wie die GPK, dass man verzichtet. Das sind zwei Dinge, da kann man unterschiedlicher Meinung sein, das Geld braucht man vermutlich trotzdem. Aber bitte auf das Geschäft einsteigen und nicht ein neues Thema aufzumachen, wo der Kirchenbund sich engagieren soll.

Die Nordwestschweizer Fraktion dankt dem Rat für die Vorlage, dankt auch, dass klare Kriterien für die Vergabe von Geldern, von den zweckbestimmten Geldern aufgestellt werden. Wir finden das wichtig und nötig, dass das gemacht wird. Die Nordwestschweizer Fraktion bittet den Rat zu überlegen, ob sie mit einer neuen Zielsumme auf uns zukommen wollt. Es tönt ein bisschen nach einem neuen Geschäft. Es geht höchstens um eine Zielsummenerhöhung in einem Thema, wo wir darüber gesprochen haben, aber nicht eine neue Zielsumme. Dazu möchte ich auch noch in Erinnerung rufen, was ist Zielsumme? Bis jetzt hat die ganze Nordwestschweizer Fraktion sich strikte daran gehalten, die Zielsummen zu zahlen. Neuerdings muss ich das anscheinend nicht mehr. Was heisst das ganz konkret? Ich merke bei den Voten reden die einen von Kollekten und die anderen von Zielsummen. Ich bitte den Rat zu prüfen, ob nicht eine gesamtschweizerische Kollekte für ein bestimmtes Thema, eben für das Thema z.B. Seelsorge im Asylzentrum die richtige Form wäre und nicht eine Zielsumme, die wieder zulasten der Kantonalkirchen geht, weil sie sonst das nicht erheben. Was ist Kollekte? Was ist Zielsumme? Ich bitte, das klar vorzulegen, dann wenn die entsprechende Vorlage an der SAV 2017 kommt.

Aber ich bitte dringend, dieses Geschäft zu behandeln und entweder so wie der Rat oder wie die GPK zu beschliessen.

Tobias Ulbrich (TI): Onorevoli presidente e Consiglio della federazione delle chiese evangeliche, onorevoli delegati, come sentite, si alza la voce dei barbari. Come mai la voce dei barbari? Adesso si consiglia continuare in tedesco: Ich möchte Sie nicht länger mit einer barbarischen Sprache konfrontieren. Auf dem Heft "Sola lectura" Institut für Theologie und Ethik sind verschiedene Worte, verschiedene Sprachen, "lesen" in allen möglichen Sprachen, aber das Italienische kennt kein Wort für Lesen!! Una delle trappole quotidiane nel monde germanofono della nostra chiesa: l'italiano. Esiste – quando si vuole ordinare un espresso o un cappuccino.

Jetzt komme ich zu den Anträgen.

Ich spreche im Namen der Tessiner Kirche und zwar zu den Anträgen. Ich möchte zunächst für den Antrag danken, der zuerst genannt worden ist, mit Hervorhebung der Migrationskirchen. Auf der einen Seite ein bewundernswerter Antrag, ein sehr interessanter Antrag, aber gleichzeitig habe ich ihn als gebranntes Kind meiner Kirche gehört. Eine unserer Kirchgemeinden hat für ein halbes Jahr lang einer Migrationskirche gratis in grosser Gastfreundschaft mit grosser Flexibilität und Geduld die Kirchenräume zur Verfügung gestellt, bis diese Kirche dann zufällig gegenüber von unseren Räumen ein eigenes Lokal gefunden hat. Wir waren nur solange existent, wie wir unsere Lokale zur Verfügung gestellt hatten, danach absolut inexistent.

Was möchte ich damit andeuten? Mit verschiedenen Migrationskirchen kommen auch verschiedene Kirchenmodelle zu uns, die sich durch den Zehnten selber finanzieren, die ein Kirchenverständnis mit einem hohen Wettbewerbscharakter haben. Das heisst, jede andere protestantische Kirche wird zunächst einmal als Marktkonkurrent aufgefasst. Warum sage ich das so? Ich empfehle die Diskussion über die Migrationskirchen unbedingt weiterzuführen, zu verstärken aber vor allem auf Gemeinde- und Kantonsebene. Das dünkt mich der richtige Ort. Es ist ein ganz wichtiges Thema. Damit komme ich zu meinem zweiten Anliegen.

Die Tessiner Kirche unterstützt den Antrag des Rates, eben den nicht zweckbestimmten Teil dem Fonds der Seelsorge für Asylsuchende zukommen zu lassen. Ich folge hier den Ausführungen von Pia Grossholz. Die Situation wird noch dramatischer werden. Der diakonische Auftrag des SEK wird auf diesem Gebiet liegen. Die Tessiner Kirche beschäftigt im Auftrag des SEK eine Seelsorgende in den Aufnahmezentren des Kantons Tessin. Wir sind zwar der Hinterhof, aber gleichzeitig ein wichtiges Eintrittsgebiet mit sehr grossen Arbeitsgebieten. Wenn die Stelle in Zukunft reduziert werden müsste, verliert nicht die Tessiner Kirche das Gesicht, sondern der SEK. Weil alle wissen, dass nicht unsere Kirche diese Stelle finanziert, sondern der SEK.

Vote sur le renvoi : refusé · Abstimmung über die Rückweisung: abgelehnt (16 ; 41 ; 3)

Discussion de détail · Detailberatung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Esther Gaillard (Conseil) : J'ai trouvé très intéressantes les discussions qui ont pu avoir lieu, les prises de parole, etc. Permettez-moi de commenter l'amendement visant à revenir en arrière sur les décisions prises au mois de juin 2016.

J'aimerais rappeler tout de même que depuis 2012, quand le Conseil de la FEPS a pris la décision de se séparer de la commission et du versement au fonds, nous avons régulièrement informé l'Assemblée des délégués par les rapports annuels, par le budget et par la somme cible que l'on demandait chaque fois au mois de juin. Je suis mal à l'aise en pensant que nous allons revenir en arrière sur une décision que nous avons prise. Je pense que vous avez voté en connaissance de cause, en tout cas le papier que vous aviez reçu en été était clair. Il expliquait entre autres le mandat de la commission, et aussi la stratégie du Conseil, soit de quelle manière nous voulions dégressivement arrêter le lien avec la CESE.

Vous avez aussi eu des chiffres qui étaient clairs. Pour nous, après presque cent ans de travail et de lien avec cette commission, c'était important de faire une stratégie et de s'y tenir. Et cette stratégie se terminait en 2017. Bien sûr, il y a de l'argent. On a aussi discuté au Conseil en nous disant : est-ce important que la commission, pour attribuer ces montants, touche chaque année pile cette somme-là, ou est-ce que ça lui donne encore une possibilité d'aller un peu plus loin pour financer des projets, etc. Nous avons donc fermement décidé qu'on allait jusqu'au bout. On parle d'un engagement, on parle d'une parole, et pour nous c'est important de s'y tenir.

Maintenant, j'imagine un moment ce que cela veut dire, une assemblée de délégués qui revient sur une décision. Est-ce qu'on est crédible comme ça ? Et j'ai franchement des doutes.

Si je viens à la deuxième proposition d'amendement ou la proposition au nom des Églises de Suisse centrale et du Tessin de continuer à verser des sommes liées au fonds pour les Églises suisses à l'étranger jusqu'à leur épuisement, c'est exactement ça que nous avons prévu, donc, on est tout à fait d'accord.

Et le troisième point – je ne sais pas si j'ai bien compris – serait d'affecter à un autre usage la partie des fonds non liés. Est-ce que c'est bien la proposition du Conseil ou est-ce que c'est encore autre chose ?

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Donc, la situation n'est pas totalement évidente. Voici la procédure que je vous propose – j'essaie de la créer en même temps que je la dis. Tout d'abord, nous allons voter la première partie de la proposition de la CEG qui correspond au premier point de la proposition des Églises de Suisse centrale et du Tessin. Ensuite, le deuxième point des Églises de Suisse centrale et du Tessin est réglé : ils sont d'accord de le laisser tomber vu les affirmations du Conseil que ça continuera à être versé. Et nous allons opposer deux propositions : d'une part celle de la CEG, qui est aussi celle du Conseil, de consacrer la part non affectée du solde de ce fonds aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux, et d'autre part celle d'affecter à un autre usage la partie des fonds non liés.

Felicitas Schweizer (UR): Wir wurden gefragt, was das heisst, «anderweitige Zwecke». Für uns ist es auch möglich, dass etwas anderes als Asylantenheim oder Migrationskirche in der Schweiz ist, es könnte vielleicht auch eine dritte Version geben oder man könnte die Sache halbieren. Wir wollten das einfach offen lassen, so dass man das vielleicht nicht jedes Jahr oder nicht sofort alles brauchen muss.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Une fois qu'on aura passé ça, on va opposer malgré tout la décision adoptée à celle du Conseil pour que ce soit clair. Est-ce que ça joue pour vous comme ça ou est-ce que je risque une motion d'ordre ? D'accord. Donc, proposition 1 :

L'Assemblée des délégués décide de renoncer à la collecte 2017 en faveur du fonds pour les Églises suisses à l'étranger.

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, auf die Kollekte 2017 zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten.

Vote : approuvé · Abstimmung: angenommen (42 ; 10 ; 8)

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Donc la proposition est acceptée, le retour en arrière est accepté. Maintenant, on a une proposition d'affecter « la part non affectée du solde de ce fonds aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux » (CEG) opposée à la proposition d'« affecter à un autre usage la partie des fonds non liés » (Suisse centrale + TI).

Claudia Haslebacher (AV-Vizepräsidentin, EMK): Als nächstes werden wir den Antrag der GPK, «den nicht zweckbestimmten Teil vom Saldo dieses Fonds der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren zukommen zu lassen» gegen den Antrag der Kirchen der Zentralschweiz und des Tessin «den nicht zweckgebundenen Teil vom Saldo anderweitig zu verwenden» stellen.

Vote de la proposition CEG contre la proposition Suisse centrale/TI : la proposition de la CEG est acceptée · Abstimmung Antrag GPK gegen Antrag Zentralschweiz/TI: Der Antrag der GPK wurde angenommen (44 ; 13 ; 3)

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : Nous allons maintenant faire un vote final. Donc la proposition qui reste, c'est celle du Conseil, que l'on va encore voter formellement : « L'Assemblée des délégués décide d'utiliser l'argent sans affectation spéciale du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger CESE aux services d'aumônerie dans les centres fédéraux. »

Claudia Haslebacher (AV-Vizepräsidentin, EMK): Wir machen noch eine Schlussabstimmung über den Antrag des Rates, den nicht zweckbestimmten Teil vom Saldo dem Fonds der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren zukommen zu lassen.

Vote final : accepté · Schlussabstimmung: angenommen (48 ; 3 ; 8)

Décision · Beschluss

Modification de l'ordre du jour :

1. L'Assemblée des délégués décide de renoncer à la collecte 2017 en faveur du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger.
2. L'Assemblée des délégués décide d'utiliser l'argent sans affectation spéciale du Fonds pour les Églises suisses à l'étranger CESE pour les services d'aumônerie dans les centres fédéraux.

Änderung der Traktandenliste:

1. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, auf die Kollekte 2017 zugunsten des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland zu verzichten.
2. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, die nicht zweckgebundenen Gelder des Fonds für die Schweizer Kirchen im Ausland CHKiA zugunsten der Seelsorge in den Bundeszentren zu verwenden.

10. AUMÔNERIE POUR LES REQUÉRANTS D'ASILE DANS LES CENTRES FÉDÉRAUX : FINANCEMENT 2017 · SEELSORGE FÜR ASYLSUCHENDE IN DEN BUNDESZENTREN: FINANZIERUNG 2017

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués décide d'allouer le montant extraordinaire de CHF 350 000 pour le financement solidaire 2017 de l'aumônerie pour requérants d'asile dans les centres fédéraux.

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst zur Finanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren für das Jahr 2017 den ausserordentlichen Beitrag von CHF 350'000.

Esther Gaillard (Conseil) : « La fuite, la protection et l'asile sont des thèmes d'actualité. Ils préoccupent les gens et les Églises. De nombreuses personnes sont à la recherche de protection en Europe. La Suisse n'a jusque-là pas fait partie des pays principalement ciblés (...) ». C'est en ces termes que j'ai introduit les motifs du financement solidaire lors de l'assemblée des délégués en automne 2016. Cette entrée en matière est d'actualité aujourd'hui encore.

Dans le document précédent sur l'utilisation des ressources non affectées du fonds pour les Églises suisses à l'étranger, vous avez opté pour que des ressources plus importantes soient mises à disposition de l'aumônerie dans les centres fédéraux. Ces ressources supplémentaires et extraordinaires ne remplacent pas le soutien financier périodique et de longue date, issu de la compensation solidaire. Elles le complètent. Elles donnent à la FEPS une plus grande marge d'action sur le plan financier en faveur de l'aumônerie. J'aimerais vous remercier chaleureusement pour cela.

En automne 2014, l'Assemblée des délégués a pris la décision de fonder et de poursuivre la compensation solidaire au cours de la législature 2015–2018. Le Conseil vous soumet donc le montant annuel de CHF 350 000 devant encore être approuvé au sens de l'application de cette décision de principe. La compensation permet à la FEPS de garantir un financement partiel aux 25 aumôniers protestants dans quelque 18 centres fédéraux – telle était en tout cas la situation en septembre 2016.

Le rapport entre le nombre d'aumôniers et les ressources à disposition issues de la compensation solidaire montre que le soutien financier reste modeste, concrètement CHF 350 000 répartis entre 25 personnes. À cet égard, le montant extraordinaire issu du fonds pour les Églises suisses à l'étranger n'y change pas grand-chose. De surcroît, les autorités fédérales ouvrent d'autres centres qui, à leur tour, rendent l'accréditation de nouveaux aumôniers indispensable.

J'aimerais donc que notre regard porte sur l'avenir : en raison de ces développements, la FEPS et les Églises membres concernées doivent réfléchir à la manière dont elles souhaitent poursuivre

la compensation solidaire à l'avenir, pour qu'elle continue à atteindre son objectif, soit une répartition solidaire de l'effort financier fourni en faveur d'une mission nationale reconnue. Nous nous engagerons dans cette démarche en vue de la prochaine législature.

Les services d'aumônerie fournissent un travail précieux pour améliorer les conditions de vie d'hommes et de femmes en exil. Je vous prie donc de bien vouloir accepter la proposition du Conseil.

La CEG renonce à prendre la parole par gain de temps · Die GPK verzichtet auf ihr Votum, um Zeit zu sparen.

L'entrée en matière n'est pas contestée · Eintreten unbestritten.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Michael Candrian (OW): Zuerst ein herzlicher Dank, dass wir mit der finanziellen Unterstützung der Mitgliedskirchen zwei unserer Pfarrpersonen in kleinem Pensum für die Seelsorge im Asylzentrum Glaubenberg anstellen konnten. Bei einem Jahresbudget unserer Kantonalkirche von CHF 60'000 kann man sich vorstellen, dass solche Anstellungen aus eigener Kraft kaum möglich wären. Seit etwas mehr als einem Jahr ist die seelsorgerliche Arbeit auf dem Glaubenberg und in vielen Asylzentren in der ganzen Schweiz aufgegleist. Heute entscheiden wir darüber, ob wir weiterhin Gleise zur Verfügung stellen, für diese bereits rollenden Züge.

Mit einer gewissen Sorge sehen wir der künftigen Aufteilung des SEK- Beitrags entgegen. Wenn neue Asylzentren hinzukommen, ohne den jährlichen Beitrag anzupassen, könnte uns kleine Kirchen eine Reduktion des Anteils empfindlich treffen. Daher bitte ich darum, dass wir heute die CHF 350'000 erneut sprechen und für das Jahr 2018 allenfalls den Betrag nochmals dem erhöhten Bedarf anpassen. Lassen Sie die Asylseelsorge nicht auf halber Strecke entgleisen.

Lukas Kundert (BS): Ich spreche für das Konkordat der Nordwestschweiz. Ich will Ihnen allen von Herzen danken für Ihre Treue zu und Ihre Solidarität mit einem Werk der Barmherzigkeit, das wir miteinander leisten vor Ort in den Empfangszentren des Bundes. Es ist ein Werk der Barmherzigkeit, das unter sehr prekären Umständen wirken muss. Prekarität ist das Thema der Fliehenden, die in die Schweiz kommen. Prekarität ist aber auch das Thema unserer Verortung vor Ort. Man sagt zwar, man sei froh um den Dienst der Kirchen, aber nachdem nun auch das Schweizerische Rote Kreuz sich aus diesem Dienst in den Empfangszentren zurückgezogen hat, ist man auch nicht unbedingt bereit, uns als Kirchen Orte zu geben, an denen wir unsere Container hinstellen können, um den Fliehenden gastfreundlich begegnen zu können. Es ist aber auch ein Prekarität der Finanzierung. In diesem Punkt will ich Ihnen allen ganz herzlich danke sagen, weil Sie dazu beitragen, dass es nicht so prekär ist. Ich danke insbesondere, dass Sie über diesen Lastenausgleich einen Grossteil von dem möglich machen, was in diesem Seelsorgedienst geleistet wird.

Es ist dies ein ökumenischer Dienst und hier haben wir ein gewisses Problem in der Verteilung der Finanzlasten für diesen Dienst. Es ist so, dass jede Kantonalkirche, die ein solches Empfangszentrum auf ihrem Grund hat, für diesen Seelsorgedienst aus ihren eigenen Kassen bezahlt und noch über den SEK bezahlt. Dies soll unbestritten so weitergehen, Es ist aber leider so, dass auf römisch-katholischer Seite diese Solidarität nicht so unbestritten ist. Es gibt römisch-katholische Kantonalkirchen, die sich aus ihren Verpflichtungen zurückziehen und es ist leider auch so, dass es auf römisch-katholischer Seite keine Organisation gibt, die, wie der SEK, in einem Lastenausgleich Gelder zukommen lassen würde, weder die römisch-katholische Zentralkonferenz noch die Schweizer Bischofskonferenz tragen hier vergleichbar mit. Von dieser

Seite kommt keine Unterstützung. Deswegen meine Fragen an den Rat: Erstens: Ist dem Rat der Umstand bekannt, dass die Finanzierung dieses Dienstes vor Ort leider nicht ökumenisch verteilt ist, wie die Verantwortung nach aussen es eigentlich verlangen würde? Zweitens: Wie will der Rat vorgehen, um die Bischofskonferenz und/oder die Zentralkonferenz davon zu überzeugen, dass dieser Dienst im Evangelium einen zentralen Dienst der Barmherzigkeit darstellt?

Le renvoi n'est pas demandé · Kein Rückweisungsantrag gestellt.

Discussion de détail · Detailberatung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen

Vote : adopté · Abstimmung: angenommen (59 ; 0 ; 2)

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués décide d'allouer un montant extraordinaire de CHF 350 000 pour le financement solidaire 2017 de l'aumônerie pour requérants d'asile dans les centres fédéraux.

Die Abgeordnetenversammlung beschliesst zur Finanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren für das Jahr 2017 den ausserordentlichen Beitrag von CHF 350'000.

11. BUDGET 2017 - VORANSCHLAG 2017

Propositions · Anträge

L'Assemblée des délégués adopte le budget 2017 qui prévoit

- 1. un excédent de charges budgété de CHF 198 910 et*
- 2. des contributions des membres à hauteur de CHF 6 063 102.*

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Voranschlag 2017 mit

- 1. einem budgetierten Aufwandsüberschuss von CHF 198'910 und*
- 2. Mitgliederbeiträgen von CHF 6'063'102.*

Lini Sutter-Ambühl (Rat): Was bestimmt und erfüllt vor allem, so hoffe ich, das Jahr 2017? Auch die finanzielle Seite zeigt es: Es ist das Reformationsjubiläum. Allein 25% des gesamten Projektaufwands fliessen in die 12 Projekte des Jubiläums. Darüber hinaus wird das Projekt Diakonie Schweiz einen wichtigen Stellenwert haben, insbesondere auch deshalb, weil mit diesem Projekt zum ersten Mal ein Projekt unter dem Dach des Kirchenbundes geführt wird, das dem Bündelungsgedanken Rechnung trägt. Selbstverständlich wird der Kirchenbund seine Aufgaben in der nationalen und internationalen Ökumene ungeachtet des Reformationsjubiläums wahrnehmen.

Der Voranschlag zeigt einen Aufwandsüberschuss von knapp 200 TCHF und trifft damit fast genau die Prognose des im letzten Jahr präsentierten Finanzplans. Diese Übereinstimmung zeigt doch eine gewisse Kontinuität und Finanzsicherheit.

Dieses Resultat wurde trotz der grossen Projekte des Reformationsjubiläums erzielt, die höher budgetiert sind als noch vor einem Jahr angenommen. So wurde die Öffentlichkeitskampagne auf Wunsch der Mitgliedkirchen auf das Jahr 2017 vorgezogen. Der Finanzplan basierte dagegen noch auf der Annahme, dass diese Kampagne erst im 2018 durchgeführt werden sollte. Der Voranschlag wird damit um zusätzlich 65 TCHF belastet. Darüber hinaus sind für die Kommunikation des Jubiläums und für die Teilnahme an der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg deutliche höhere Budgets vorgesehen als noch vor einem Jahr angenommen.

Finanziert werden diese zusätzlichen Aufwendungen zum einen durch höhere Erträge. Dabei ist es durch gezieltes Fundraising vor allem für die Weltausstellung gelungen, Beiträge Dritter zum Projekt zu akquirieren. Die in der vorliegenden Vorlage erwähnten Erträge sind inzwischen zum grossen Teil bestätigt und weitere Beiträge sind in Verhandlung.

Um das angestrebte Ergebnis zu erzielen, wurden darüber hinaus in anderen Bereichen Sparmassnahmen eingeleitet. Die Stellenprozente für die Beauftragung Ökonomie bleibt für 2017 vakant, zudem werden gewisse Projekte, beispielsweise 'Kirche und Wirtschaft' auf 2018 verschoben. Aus der Übersicht auf Seite 7 können Sie entnehmen, dass die Budgets gerade im Bereich der Legislaturziele 'Evangelisch ansprechend' und 'Evangelisch präsent' Reduzierungen im Vergleich zum Vorjahresbudget erleiden.

Wie die GPK in ihrem Bericht zu Recht festhält, sind die in diesem Voranschlag vorgesehenen Budgets für die einzelnen Projekte nicht in Stein gemeisselt. Auch im Jahr 2017 wird es erforderlich sein, die Budgets den veränderten Bedingungen anzupassen.

Um zu gewährleisten, dass höhere Aufwendungen für einzelne Projekte nicht zu einem höheren Aufwandsüberschuss am Jahresende führen, werden monatlich sogenannte Forecasts erstellt. Die GPK ist bereits darauf eingegangen. Wie im Finanzplan vorgesehen, werden die Projekte des Reformationsjubiläums zu einem Teil aus dem Organisationskapital finanziert. In den Jahren 2012 bis 2015 wurden im Hinblick auf dieses Jubiläum ungefähr 1.1 Mio. CHF in den Zwinglifonds und das erarbeitete Kapital eingestellt, sodass sie jetzt in den Jahren 2016 und 2017 wieder entnommen werden.

Der Strukturaufwand ist niedriger budgetiert als im Jahr 2016. Die Fenster am Sulgenauweg konnten erneuert werden, so dass die Aufwendungen in Höhe von 150 TCHF im nächsten Jahr nicht mehr anfallen.

Die Mitgliederbeiträge wurden erstmals nach dem in der SAV 2016 beschlossenen Reglement Beitragsschlüssel berechnet.

Der Rat beantragt Ihnen, die Genehmigung des Voranschlags mit einem Aufwandsüberschuss von knapp 200 TCHF, der dem Vermögen entnommen werden soll.

Johannes Roth (GPK, ZG): Den GPK-Bericht und den Voranschlag haben Sie gelesen. Ich kann mich sehr kurz fassen und muss zu dem, was Lini schon ausgeführt hat, nur eines hinzufügen. Lini, ein ganz herzliches Dankeschön von der GPK auch an Dich. Die Zusammenarbeit mit Dir war eine grosse Freude. Du bist immer mit Anke zusammen aufgetaucht, auch das spricht für Dich. Wir haben sehr geschätzt, dass in dieser Zeit, wo du für dieses Ressort verantwortlich warst, die Transparenz und die Qualität der Berichterstattung in einem hohen Umfange gesteigert wurde, was uns in der GPK die Arbeit viel leichter gemacht hat. Herzlichen Dank dafür.

Ich möchte noch kurz auf zwei Themen eingehen. Das eine ist, dass wir im Rahmen des Reformationsjubiläums auch in Projekten engagiert sind, wo wir nur Partner sind. Das ist z.B. beim Jugendfestival in Genf der Fall. Hier sind unsere Reporting Möglichkeiten naturgemäss nicht so ausgefeilt wie Lini es gerade dargestellt hat. Dennoch erscheint es uns von Seiten der GPK sehr wichtig, dass unsere Vertreter dort alle Möglichkeiten nutzen, sich über die finanzielle Entwicklung zu informieren und uns dann allenfalls auch zu informieren. Am Ende können daraus Eventualverbindlichkeiten für uns entstehen. Wenn ein Projekt, was gross angestossen ist, das Budget übersteigt, können wir uns nicht einfach so herausziehen. Deshalb ist diese Überwachung wichtig.

Ein zweiter Punkt, den ich anfügen möchte. Wir haben uns mit der Entlohnung, Lini hat von Strukturaufwand gesprochen, insbesondere der leitenden Mitarbeiter, also Ratspräsident und Geschäftsführung, beschäftigt. Wir haben dabei gefunden, dass das im entsprechenden Entlohnungsband stattfindet und dass sich dieses Entlohnungsband wiederum in den Reigen der Löhne in den Kantonalkirchen einreicht, so dass aus Sicht der GPK zumindest im Moment kein weiterer Handlungsbedarf besteht. Wir haben vom Rat die Zusage erhalten, dass wir entsprechend informiert werden.

Damit kann ich schon zum Fazit kommen. Das kommende Jahr steht unter der Überschrift Reformationsjubiläum. Ein solches Jubiläum ist nie bis zum letzten Rappen genau zu planen. Wir werden uns auf Flexibilität einzustellen haben. Die Voraussetzungen zur Steuerung sind gegeben. Die finanziellen Folgen der Verfassungsreform werden uns dann im darauffolgenden

Jahr beschäftigen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt Ihnen die GPK die Annahme des Voranschlages 2017, der mit einem Aufwandüberschuss von knapp CHF 0,2 Mio. endet und mit Mitgliedsbeiträgen von 6 Mio. und 63 TCHF.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Hans Rösch (AG): Ich gebe ein kurzes Feedback von der Fraktion Nordwestschweiz über das Budget. Wir haben versucht, uns intensiv mit dem Budget auseinanderzusetzen, die Details sind natürlich schwierig zu ermitteln und wir verlassen uns weitgehend auf die Stellungnahme der GPK, die einen vertieften Einblick hat. Wir können zwei, drei grundsätzliche Feststellungen machen. Die Mitgliederbeiträge 2017 bleiben gleich, das ist nicht so selbstverständlich und die Verteilung ist leicht angepasst. Darüber haben wir im letzten Sommer beschlossen, das ist für uns in Ordnung. Wir sind sehr gespannt auf die Rückmeldung von Daniel Reuter im Zusammenhang mit der Steuerreform III. Es werden sich die Grundlagen allenfalls der Steuereinkommen der Kantone verändern und – etwas pointiert gesagt – ein neuer Verteilungskampf der Beiträge ergeben. Denn wenn die Kantone, die weniger Steuereinnahmen haben, weniger Beiträge leisten können, müssen die anderen möglicherweise mehr bezahlen.

Die Betriebsrechnungen sind stark durch das Jubiläum geprägt, das haben wir alle festgestellt. Das ist auch richtig so. Es wurden die Fonds angezapft und wir meinen, das sei auch richtig so. Denn die Fonds sind für solche Ereignisse da und wir haben nicht alle Jahre Jubiläum. Fazit: Wir werden dem Budget zustimmen und wünschen viel Erfolg bei der Realisierung.

Fritz Wegelin (BEJUSO): Der budgetierte Aufwandüberschuss ist im Verhältnis zum Vorjahr zwar relativ hoch, aber unter Berücksichtigung des vorhandenen Organisationskapitals und der grundsätzlich positiven Entwicklung der Rechnungsergebnisse nicht nur in der Vergangenheit, sondern gemäss Finanzplan 2018 – 2021 auch in der Zukunft, ist das durchaus verkräftbar und deshalb auch vertretbar. Der Mehraufwand ist im Wesentlichen auf den allgemeinen Sachaufwand der Projekte zurückzuführen, vorab der Projekte des Reformationsjubiläums. Das Defizit ist also begründet. Wir können diesem Vorschlag zustimmen.

Die Kommentare sind ausführlicher als früher, was sehr zu begrüßen ist. Der Voranschlag ist transparenter geworden. Besten Dank dafür. Man weiss jetzt viel besser, was sich hinter den Zahlen verbirgt. Leider werden zur Dynamik dieser Zahlen dann relativ wenig Aussagen gemacht. Hier sehe ich nach wie vor Verbesserungspotenzial. Aber wir sind eigentlich schon an einem guten Ort angelangt. Ich habe eine Frage. Ich könnte sie auch beim Finanzplan stellen. Es geht um die Arbeitgeberreserve. Der Betriebsaufwand wird im Budget aus der Arbeitgeberreserve von 50 TCHF entlastet. Diesen Vorgang finde ich nicht in den Unterlagen zum Voranschlag, jedoch in den Unterlagen zum Finanzplan. Dort kann entnommen werden, dass der Rat aufgrund der guten Situation der Pensionskassen, also ein Deckungsgrad von heute 107%, die Reserve schrittweise auflösen will. Wir wären Ihnen jetzt dankbar für eine Auskunft betreffend der Risikobeurteilung des Rates im Zusammenhang mit der Auflösung der Arbeitgeberreserven. Gemäss Finanzplan wird die Auflösung mit dem guten, positiven Deckungsgrad heute begründet, aber zur Zeit sind keine sehr hohen Renditen möglich, das heisst, dass allenfalls Leistungen gekürzt werden müssen, um einen Deckungsgrad längerfristig von 100% zu erreichen. Trifft das zu? Rechnen Sie damit? Geben Sie uns dazu eine gewisse Risikobeurteilung.

Discussion de détail · Detailberatung

1 Remarques générales · 1 Allgemeine Bemerkungen

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2 Compte d'exploitation · 2 Betriebsrechnung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

3 Charges directes des projets · 3 Direkter Projektaufwand

Michel Müller (ZH): Ich schliesse mich dem Berner Dank für den Detaillierungsgrad der Erläuterungen an. Bei Punkt 4 auf Seite 10 «Evangelisch ökumenisch» werden wir eingeladen zu kommentieren, weil es dort unter weltweite Ökumene heisst: «Über die Vergabe der Beiträge wird im Laufe des Jahres 2017 entschieden.» Das heisst, dass diese Beiträge, die hier erwähnt werden, noch nicht definitiv beschlossen sind. Wir wollen auch keine Anträge stellen aus Zürich, aber wir wollen doch die Anregung mitgeben, über die Höhe und das Gewicht oder die Gewichtsverteilung dieser Beiträge im Reformationsjubiläumsjahr nachzudenken. Da sehen wir ÖRK 130, KEK 85, WGRK 50 TCHF, es könnte sein, dass gerade die WGRK als unsere weltweite Reformierte Organisation im nächsten Jahr etwas Geld braucht. Wir müssen diese Kränkung des Wegzugs aus Genf mindestens sistieren in 2017 und können sie dann im 2018 wieder hervorheben. Aber es braucht gerade an der Versammlung in Leipzig oder auch bei der Unterschrift zur gemeinsamen Erklärung über die Rechtfertigung vielleicht ein klares, starkes, reformiertes Zeichen. Denn zum Reformationsjubiläum haben wir von ÖRK oder der KEK noch nicht besonders viel vernommen. Deshalb denken Sie über diese Verteilung nach und verschieben vielleicht etwas das Gewicht.

Der Satz «Darüber hinaus wird ein verstärktes Engagement vor dem Hintergrund der Entwicklung im Nahen und Mittleren Osten geplant.» hat etwas irritiert. Denn er sagt etwas und zugleich nichts. Was könnte ein verstärktes Engagement sein? In welcher Richtung? In Richtung des ÖRK? Dann sagen wir: Bewahre! Oder in der Richtung anderer Träger? Deshalb hilft dieser Satz nicht. Da wir auch sonst nicht besonders viel Geld haben, müssen wir uns fragen, ob ein verstärktes Engagement wirklich sinnvoll ist. Als Zürcher Kirche sind wir beispielsweise sehr dankbar über das verstärkte Engagement des HEKS im Zusammenhang mit der Hilfe an bedrängten Christen dort, also mit der Zusammenarbeit, die man jetzt dort über die kirchliche Zusammenarbeit macht. Wenn es in diese Richtung geht: Ja. Aber in andere Richtung scheint uns das nicht hilfreich.

Dann noch eine Bemerkung, die wir in der Zürcher Delegation nicht abgesprochen haben. Unter 5 heisst es «Gerechtes Wirtschaften». Gestern haben wir deutlich gehört, dass die Wirtschaft nichts versteht von dem was wir hier verkündigen, zumindest derjenige, der Theologie studiert hat und Wirtschaftsverantwortlicher ist. Es stimmt etwas nachdenklich, wenn man gerade in 2017 diese Stelle auslässt. Gönnen Sie mir einfach diese Bemerkung, denn als Exekutiver erlebe ich es ja auch immer so, dass die Leute sagen: Sparen aber nicht grad dort. Jetzt darf ich das auch mal sagen: Sparen aber nicht grad dort. Vielleicht ist es richtig, dass wir jetzt sparen, aber dann weise ich Sie darauf hin, dass auch in den Kantonalkirchen Wirtschaftssachverständige mitarbeiten, einer ist ein Wirtschaftsethiker, ein promovierter, sogar Präsident. Er hat einmal in der Zürcher Kirche gearbeitet, deshalb wissen wir von seinen Qualitäten. Auch in den Hilfswerken gibt es Sachverständige in diesen Bereichen. Also verzichten Sie nicht auf dieses Thema. Gerade gestern wurden wir deutlich darauf hingewiesen.

4 Charges structurelles · 4 Strukturaufwand

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

5 Tableau des variations du capital · 5 Rechnung über die Veränderung des Kapitals

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

6 Contributions des membres · Mitgliederbeiträge

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

7 Sommes cibles et autres contributions · 7 Zielsummen und weitere Beiträge

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Lini Sutter-Ambühl (Rat): Herzlichen Dank. Ich möchte auf die zwei Fragen, die gestellt wurden, eintreten. Zuerst möchte ich den Dank der GPK und allen anderen auch an die Geschäftsstelle weiterleiten, an Anke Grosse Frintrop und Hella Hoppe, die uns sehr intensiv mit Voranschlag und Finanzplan betreuen.

Zu der Frage von Fritz Wegelin zu dem Beitrag der Pensionskasse: Warum lassen wir die Arbeitsgeberreserve nun langsam auflösen? Wie sieht die Risikoeinschätzung aus? Dazu müssen wir sagen, dass unsere Pensionskasse Abendrot sehr gut aufgestellt ist. Sie haben es gehört, 107% Deckungsgrad. Wir sind im Beitragsprimat und da liegt natürlich das Risiko bei der Pensionskasse. Mit anderen Worten: Es ist die Pensionskasse, die, je nach Geschäftsgang, wenn es wirklich schief gehen sollte, den Umwandlungssatz verändern würde, was zulasten der Pensionskassenmitglieder gehen würde. Einstweilen können wir sagen, dass die Pensionskasse sehr gut aufgestellt ist und dass es uns gelungen ist, im richtigen Moment noch auf diese Kasse aufzuspringen – den Wechsel von einer Pensionskasse zur anderen vorzunehmen.

Zu Zürich, zu Michel Müller bezüglich weltweite Ökumene: Es ist so, die Strategie, die wir haben, überprüfen wir regelmässig, sicher auch in 2017. Ich kann beruhigen. Was die Kirchen im Nahen Osten betrifft, es geht hier vor allem um Syrien. Hier geht es um die Zusammenarbeit auch mit dem HEKS und nicht um den ÖRK oder Israel oder Palästina. Was die Ökonomie betrifft, haben wir gesagt, dass wir etwas einsparen. Das bedeutet aber überhaupt nicht, dass wir nichts machen mit der Wirtschaft. Denn es uns ist ganz klar bewusst, dass die Zusammenarbeit mit Wirtschaft sehr nötig ist. Unser Präsident, Gottfried Locher ist im Beirat der Stiftung Responsible Leadership der HSG. Wir haben auch die Ökonomin Hella Hoppe, die immer wieder ein Auge auf die Wirtschaft hat. Vor allem werden wir versuchen, die Kommunikation zu verbessern. Danke für die Möglichkeit zu replizieren.

Vote : adopté · Abstimmung: angenommen (M ; - ; -)

Décisions · Beschlüsse

L'Assemblée des délégués adopte le budget 2017 qui prévoit

1. un excédent de charges budgété de CHF 198 910 et
2. des contributions des membres à hauteur de CHF 6 063 102.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigt den Voranschlag 2017 mit

1. einem budgetierten Aufwandsüberschuss von CHF 198'910 und
2. Mitgliederbeiträgen von CHF 6'063'102.

12. PLAN FINANCIER 2018 – 2021 · FINANZPLAN 2018 – 2021

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués prend connaissance du plan financier 2018 – 2021.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Finanzplan 2018 – 2021 zur Kenntnis.

Esther Gaillard (Conseil) : Le plan financier vise à informer l'Assemblée des délégués des développements financiers attendus au sein de la FEPS pour les années 2018 à 2021. Il est composé d'un compte d'exploitation et d'un tableau des variations du capital.

Les projets liés au jubilé de la Réforme arriveront à terme en 2017. Il est probable qu'ils susciteront encore des dépenses liées au bouclage des dossiers en 2018, mais le cas échéant, celles-ci pourront être couvertes dans le cadre du budget ordinaire.

L'an dernier, le Conseil avait présenté aux délégués un plan financier qui avait inquiété tant les délégués que le Conseil lui-même. Un résultat annuel négatif était anticipé sur l'ensemble de la période de planification, avec pour conséquence une diminution substantielle du capital de l'organisation. Le Conseil en a profité pour revoir sa stratégie à moyen terme. Ses réflexions ont abouti et il est maintenant en mesure de présenter à l'Assemblée des délégués un plan financier équilibré pour la période 2018 à 2021.

Le réflexe systématique de penser en termes de mutualisation figure au centre de la nouvelle stratégie du Conseil, stratégie qui s'inscrit dans le projet de révision de la Constitution. Le plan financier présenté aujourd'hui accorde donc une place essentielle au projet Diaconie Suisse, qui démarrera en 2017. Dans le cadre de ce projet, des tâches qui étaient auparavant assurées par la KIKO ou la Conférence de diaconat de Suisse alémanique (DDK) seront désormais accomplies par la FEPS. Par conséquent, la KIKO et la DDK transféreront les fonds budgétés pour ces tâches à la FEPS. Concrètement, la KIKO soutiendra le projet diaconie.ch à hauteur de 80'000 francs et, dès 2018, la DDK versera de son côté 80'000 francs pour la Conférence Diaconie Suisse. La rentabilité du projet est ainsi optimisée, d'autant plus que le surcroît de travail pourra en grande partie être absorbé par le personnel existant. La Conférence de diaconie de la FEPS sera elle aussi intégrée au projet.

Dans les domaines de la liturgie et de la communication également, des avant-projets de mutualisation sont en cours. Leurs répercussions financières ne sont toutefois pas encore prises en compte dans le plan financier. Dans ces domaines, nous souhaitons dans un premier temps développer des mesures concrètes en collaboration avec nos partenaires. Cette approche a fait ses preuves pour le projet Diaconie Suisse, dont le succès n'était pas encore prévisible il y a deux ans.

La nouvelle stratégie prévoit aussi le développement ciblé de l'acquisition de fonds de tiers pour compléter les contributions ordinaires des membres. Les projets liés aux 500 ans de la Réforme ont montré que la FEPS était capable de générer des contributions pour des projets convaincants sans que les bailleurs de fonds n'attendent de prestations complémentaires en retour. Le Conseil

pense par exemple à des contributions des fondations privées aux projets dans le domaine de la bioéthique.

Le plan financier est un instrument en constante évolution. Durant la période de planification, les membres du Conseil seront réélus et la révision de la Constitution mise en œuvre. Enfin, la III^e réforme de l'imposition des entreprises, soumises au vote populaire en février 2017, pourra, elle aussi, avoir une influence sur le budget de la FEPS. Comme il n'est pas possible pour l'heure de se prononcer sur les conséquences financières effectives de ces événements, ils ne figurent pas encore dans le plan financier.

Le Conseil propose à l'Assemblée des délégués de prendre connaissance du plan financier pour les années 2018 à 2021.

Jean-Michel Sordet (CEG, VD) : Le temps étant compté, je serai très bref. Le plan financier, nous en prenons connaissance et nous ne pouvons pas le modifier. Nous ne pouvons que donner des conseils ou des mises en garde au Conseil de la FEPS. J'ai quelques conseils et quelques mises en garde sur mon papier, que je voulais vous lire, je me borne à le donner à notre président, qui en fera un très bon usage.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Fritz Wegelin (BEJUSO): Die Ertragsentwicklung ist relativ ausgeglichen, wenn man den ganzen Periodenzeitraum betrachtet. Die Begründungen sind plausibel. Die Absicht des Rates, weitere konkrete Vorschläge vorzulegen, um in Zukunft nachhaltig ausgeglichene Rechnungen präsentieren zu können, ist zu unterstützen. Ob die Akquisition von Drittmitteln in Höhe von 50 TCHF pro Jahr ab 2020 realistisch ist, hängt von den konkreten Massnahmen ab. Diese können aus den Unterlagen nicht entnommen werden. Ich möchte gerne fragen, gibt es hier schon konkretere Vorstellungen? Könnten wir detailliertere Auskünfte haben über diese möglichen Drittmittel oder ist das einfach ein Trick, um die Rechnung etwas zu schönen?

Der Betriebsaufwand wird natürlich auch nicht nur aufgrund nachhaltiger struktureller Verbesserungen vermindert, denn wir sehen auch die Entnahmen aus den Reserven. Das führt natürlich auch dazu, dass das Ganze entlastet wird. Die Beiträge der Mitgliedkirchen, die werden konstant gehalten, über all die Jahre hindurch. Die Zukunft wird zeigen, ob das realistisch ist nach der Unternehmenssteuerreform. Wir haben auch die Verfassungsrevision. Ich glaube, wenn das dann durch ist, müssen wir diese Frage ernsthaft angehen.

Wir beantragen Kenntnisnahme.

Discussion de détail · Detailberatung

1 Remarques générales · 1 Allgemeine Bemerkungen

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2 Compte d'exploitation 2017-2021 · 2 Betriebsrechnung 2017-2021

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2.1 Produits · 2.1 Erträge

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2.2 Charges directes de projets · 2.2 Direkter Projektaufwand

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2.3 Charges structurelles · 2.3 Strukturaufwand

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2.4 Résultat financier · 2.4 Finanzergebnis

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2.5 Autres résultats · 2.5 Übriges Ergebnis

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

2.6 Résultats des Fonds · 2.6 Fondsergebnis

3 Tableau des variations du capital 2018-2021 · 3 Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2018-2021

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Prise de connaissance : sans vote · Kenntnisnahme: keine Abstimmung.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués prend connaissance du plan financier 2018 – 2021.

.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Finanzplan 2018 – 2021 zur Kenntnis.

13. ORGANISATIONS MISSIONNAIRES · MISSIONSORGANISATIONEN

13.1 Conférence de coordination des organisations missionnaires et de la FEPS : rapport annuel 2015 · Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und SEK (KMS) : Jahresbericht 2015

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport annuel 2015 de la Conférence de coordination des organisations missionnaires et de la FEPS.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2015 der Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und SEK (KMS) zur Kenntnis.

Le Conseil et la CEG renoncent à prendre la parole · Der Rat und die GPK verzichten auf ihr Votum

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Christoph Weber-Berg (AG): Ich spreche für mich und nicht für die Nordwestschweizer Delegation.

Im Bericht der Koordinationskonferenz steht zu lesen, dass die Missionsorganisationen befürchten, dass «eine Änderung des Beitragsschlüssels zu Ungunsten der Missionsorganisationen eine Verschiebung der BFA-Prioritäten einleitet». Nach meiner Wahrnehmung leitet es eine solche Verschiebung nicht erst ein, sondern setzt eine Entwicklung fort, die bereits eingesetzt hat. Zahlen, die mir von Mission 21 zur Verfügung gestellt werden und die wir nachher auch sehen werden, zeigen, dass zwischen 2012 und 2015 Mission 21 und HEKS je eine halbe Million weniger aus dem BFA-Schlüssel erhalten haben. Mit dem neuen Schlüssel bis nächstes Jahr werden für Mission 21 nochmal CHF 600'000 weniger und für HEKS 1,2 Millionen weniger anfallen.

Somit reduzieren sich die Programmbeiträge von BFA an die Partnerwerke von 44% des Spendentotals bei BFA auf 25% des Spendentotals. Während im gleichen Zeitraum die Ausgaben für eigene Projekte und Aktivitäten steigen, wir werden das nachher noch einmal sehen, von 5.55 auf 8.34 Millionen.

Für mich ist schwer nachvollziehbar, dass hier offensichtlich eine Konkurrenzsituation entsteht, die ich nicht im vollen Masse nachvollziehen kann. Ich weiss auch nicht, wer genau entscheidet, dass das so ist. Wie diese Verschiebung zustande kommt. Ich denke, wir sollten nicht mehr Konkurrenz aufbauen in diesem Bereich, sondern näher zusammenrücken, in Zeiten in denen die Mittel knapper werden.

Eine Frage an den Rat, eine Aufforderung an Sie, nachher bei den Jahresberichten aufmerksam zu sein. Wer beschliesst diese Veränderung von Prioritäten und wie stellen wir uns dazu? Ich glaube, diese Diskussion müsste geführt werden.

Discussion de détail · Detailberatung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Prise de connaissance : sans vote · Kenntnisnahme: keine Abstimmung.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport annuel 2015 de la Conférence de coordination des organisations missionnaires et de la FEPS.

.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2015 der Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und SEK (KMS) zur Kenntnis.

13.2 DM-échange et mission : rapport annuel 2015 · DM-échange et mission : Jahresbericht 2015

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport annuel 2015 de DM-échange et mission.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2015 (in französischer Sprache) von DM-échange et mission zur Kenntnis.

Le Conseil renonce à prendre la parole · Der Rat verzichtet auf sein Votum.

Nicolas Monnier (Directeur DM-échange et mission) : Vous avez tous entre les mains notre rapport annuel 2015 ainsi que le dépliant de présentation de DM-échange et mission qui y est inséré. Il rend compte de la très grande richesse et variété de nos relations ainsi que de nos engagements. Et le but de cette brève prise de parole n'est pas d'en faire un résumé ou de vous parler de nos partenaires et de nos projets, mais plutôt de vous faire partager quelques réflexions sur l'importance d'un organisme comme DM-échange et mission pour la vie ici de nos Églises.

Une mémoire : DM-échange et mission renvoie dans un premier temps à une mémoire extrêmement riche. Cette mémoire plonge ses racines dans le XIX^e siècle et raconte l'histoire du départ d'hommes et de femmes, la foi chevillée au corps et au cœur, en différents lieux du vaste monde. Le but : partager l'Évangile de vie ! Et de cette histoire sont nées de très nombreuses Églises avec lesquelles nous sommes encore en communion aujourd'hui. Conscient de la très grande richesse de ce passé, à l'occasion de son 50^e anniversaire en 2013, DM-échange et mission a choisi de remettre son fonds d'archives en dépôt aux Archives cantonales vaudoises. Après un énorme travail de tri et de classification, il est désormais possible de consulter son inventaire en ligne. C'est ainsi tout un pan de l'histoire, locale et outre-mer, qui est mis à disposition de toutes les personnes intéressées par cette passionnante aventure humaine et ecclésiale.

Des réseaux : de cette histoire extrêmement riche est né un réseau d'Églises dont tous les jours, dans mon travail, je prends petit à petit conscience de la largeur, de la longueur, de la profondeur et de la hauteur pour plagier un texte bien connu. L'Église universelle n'est pas un vain mot et, pour reprendre une très belle expression de l'apôtre Paul, « la Parole du Christ habite vraiment parmi nous dans toute sa richesse ». La vocation de DM-échange et mission est précisément de faire connaître à nos Églises ici en Suisse cette richesse et diversité inouïe de l'expression de la Parole du Christ dans le monde. Comme horizon, il s'agit alors de passer du mot « réseau » à celui de « communion ».

L'universel à notre porte : une des évolutions les plus frappantes de ces dernières décennies est la présence sur notre territoire de plusieurs centaines d'Églises issues de la migration. Et j'étais très heureux d'entendre quelques délégués tout à l'heure mentionner cette évolution-là. Pour mieux se rendre compte précisément de ce développement, dont je crois nous n'avons pas encore pris la totale mesure, je vous renvoie tout simplement au document de près de 400 pages édité l'an passé par l'Institut suisse de sociologie pastorale à Saint-Gall (étude soutenue d'ailleurs par la FEPS), qui recense les centaines d'Églises issues de la migration. Et ce mouvement, sans

nul doute, va continuer à s'amplifier dans les années à venir. À DM-échange et mission, nous sommes d'avis que nous pouvons apporter notre pierre au chantier ouvert par nos Églises, ayant comme objectif de favoriser et approfondir nos liens avec ces communautés. Des expériences tout à fait intéressantes sont actuellement conduites en France, en Italie et en Suisse. Au mois de septembre nous étions tout un groupe rassemblé représentant justement des Églises d'Europe et où nous avons invité plusieurs délégués des Églises issues de la migration et là nous avons pu avoir un échange extrêmement stimulant et une prise de conscience aussi. Et nous aurions tout intérêt à nous appuyer sur des réseaux d'Églises comme ceux de l'ACO (Action chrétienne en Orient) et de la Cevaa (Communauté d'Églises en mission), pour favoriser un échange d'expérience et une prise de conscience de l'importance de cette thématique. La mission, comme on aime bien à le dire au sein de la Cevaa, « est de partout vers partout ».

Demain d'accord mais aujourd'hui d'abord : Ce slogan est celui de la Cevaa lorsqu'il évoque la priorité qu'il veut accorder au secteur de la jeunesse dans les années à venir. À DM-échange et mission nous souhaitons aussi donner toujours plus d'attention à cette tranche d'âge de nos Églises. Et nous le faisons déjà sous différentes formes : tant par des voyages de groupe que par l'accueil de jeunes en Suisse (une dizaine de voyages sont prévus l'an prochain tant nord-sud que sud-nord) ; par l'envoi de civilistes, et en ce moment nous en avons une douzaine à l'œuvre à Madagascar, au Rwanda, au Cameroun, au Mexique, à Cuba ; par l'offre de ce que nous appelons des stages de découverte et de sensibilisation de quelques mois ; par notre décision de participer pleinement au prochain Festival jeunesse à Genève pour les 500 ans de la Réforme, en novembre 2017 ; par une offre d'animation catéchétique que nous souhaitons développer avec des rencontres « clefs en main » ; par une offre aux responsables jeunesse de nos Églises de pouvoir participer, via la Cevaa, à des sessions de formation avec des représentants d'autres Églises.

Étienne Roulet (Président DM-échange et mission) : DM-échange et mission se veut donc une sorte d'interface entre Églises d'ici et d'ailleurs, pour accueillir les richesses et les interpellations de nos partenaires ou des Églises de migrants présentes en Suisse. C'est l'objectif de notre programme Nord. Mais un défi nous est posé : sommes-nous prêts à les recevoir, ces richesses et ces interpellations ? Dans l'éditorial de notre rapport 2015, notre directeur utilisait l'image du moulin à vent, avec cette citation : « Quand le vent du changement se lève, les uns construisent des murs, les autres des moulins à vent ».

La réalité : il y a le souffle nécessaire, il y a aussi la réalité financière. Depuis deux ans, DM mène un programme serré de diminutions budgétaires pour ne pas puiser de manière dangereuse dans ses réserves. Objectif : CHF 500 000 d'économie en trois ans. Mais si nos Églises membres continuent à nous soutenir fidèlement – et nous les en remercions, nous avons par contre des soucis avec nos partenaires institutionnels. Vous le savez, le nouveau Parlement fédéral, marqué à droite depuis un an, veut couper dans les subventions de la DDC, et Pain pour le prochain n'est malheureusement plus en mesure d'assurer comme par le passé l'une de ses missions premières, celle de la collecte de fonds pour les autres œuvres suisses. Il nous semble qu'il y a là un débat nécessaire et nous demandons au Conseil de la FEPS de le lancer.

L'avenir : nous allons donc mener une vaste réflexion durant une année sur l'identité et la mission de DM : quel est notre cœur, quelles doivent donc être nos priorités, et avec quels moyens ? Nous le ferons bien entendu à la fois à l'interne et avec nos Églises membres. Car nous sommes persuadés que, même recentré et recadré, notre mandat lié à la mission, le mandat que la FEPS nous reconnaît, reste d'actualité.

Je vous remercie de votre attention.

La CEG renonce à prendre la parole · Die GPK verzichtet auf ihr Votum.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Discussion de détail · Detailberatung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Prise de connaissance : sans vote · Kenntnisnahme: keine Abstimmung.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport annuel 2015 de DM-échange et mission.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2015 (in französischer Sprache) von DM-échange et mission zur Kenntnis.

13.3 Mission 21 : rapport annuel 2015 · Mission 21: Jahresbericht 2015

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport annuel 2015 (en allemand) de mission 21.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2015 von mission 21 zur Kenntnis.

Le Conseil renonce à prendre la parole · Der Rat verzichtet auf sein Votum.

Pia Grossholz-Fahrni (BEJUSO): Ich habe schon einige Male gesagt, dass ich es eine Frechheit finde, wenn wir die Werke, die ihren Jahresbericht darstellen wollen, immer erst ganz am Ende nehmen. Alle sind schon etwas nervös, haben Hunger und wollen auf den Zug. Ich beantrage deshalb, dass man DM-échange et mission und Mission 21 nicht erst ganz am Schluss nimmt, sondern früher. Es wird so viel gute Arbeit geleistet von diesen Werken und es ist so unanständig, wenn wir alle nur noch dasitzen und nach Hause oder etwas essen wollen.

Jean-Marc Schmid (Président de l'AD, BEJUSO) : C'est une décision qu'on avait effectivement déjà prise une fois. Il faudra m'expliquer, vu les ordres du jour que l'on a, et où tout est important, comment nous pourrions faire ? À moins de prévoir deux jours de session complets, jusqu'au soir, en automne.

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Ich danke vielmals, dass ich Ihnen den Jahresbericht von Mission 21 vorstellen darf. Unsere Hauptthemen sind Frieden, Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft und Einkommensförderung und die Querschnittsthemen Gendergerechtigkeit und Capacity Development. Ich möchte Ihnen diese Themen etwas näher vorstellen.

Das erste Thema ist Friedensförderung, Beispiel Boko Haram: Sie kennen die Geschichte der zweihundert geraubten Mädchen von Chibok. Über die Hälfte davon sind Mitglieder unserer Partnerkirche. Sie wurden zum Teil wieder frei gelassen und kommen zurück in die Dörfer. Hand aufs Herz: Welcher junge Mann ist bereit, ein Mädchen zu heiraten, das geschändet, vergewaltigt und vollkommen traumatisiert zurückkehrt? Die Reintegration dieser Mädchen in ihre Gemeinschaften ist eine sehr wichtige Aufgabe.

Beispiel Kongo: Wir haben dort den Islam, der bis in die hintersten Dörfer kommt. Ich habe mit einer Frau von der Delegation aus Nigeria gesprochen: «Ihr habt die Erfahrung, was empfiehlt ihr uns?» Was hat sie gesagt? Nehmt Kontakt mit den Muslimen auf, liebt sie, kommt ins Gespräch und macht miteinander soziale Werke, hilft der Dorfgemeinschaft.

Beispiel Basel: Auf dem Münsterplatz hatten wir eine Manifestation, bei der wir der Opfer religiöser Gewalt gedachten. Ich möchte Ihnen nur zwei Höhepunkte dieser Veranstaltung vorstellen. Ein Imam, ein Moslem, hat wie folgt gebetet: «Mach mich zum Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst. Nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe.» Ich weiss, Sie alle kennen diese Worte. Mich hat getroffen, diese Worte an einem öffentlichen Platz in Basel von einem Imam zu

hören. Das Präsidialdepartement hat uns im Namen der Stadt dafür gedankt, dass Mission 21 sich in der Schweiz und auch in Basel für den Frieden einsetzt.

Zum Thema Bildung, in Übersee: Wir arbeiten dort gerne mit Kirchen zusammen. Aber diese Kirchen sind von innen und von aussen bedroht. Von überall her kommen Sekten, in Afrika ist es vor allem aus Nigeria, sonst häufig aus den USA. Es sind Irrlehren, christlicher Glaube vermischt mit Animismus. Es kommt zu Problemen von Hexenkindern und Fanatismus. Es ist sehr wichtig, dass wir Theologen zum Schutz dieser Kirchen gut ausbilden.

Bildung im Bereich der Medizin: Es betrifft Ärzte, Hebammen und Pflegedispensarien. Auf dem Bild sehen Sie einen Hörsaal der protestantischen Kirche in Kinshasa. Ich habe mit diesen Studenten zusammengearbeitet und es ist eine helle Freude. Es sind junge, motivierte und engagierte Leute, die im Glauben verwurzelt sind.

Bildung in Europa: Wir bieten Kurse, Gemeindeeinsätze, Kurzeinsätze für junge Erwachsene und Sabbaticals für Pfarrerinnen und Pfarrer an. Die Zahlen finden Sie in unserem Jahresbericht.

Gesundheitswesen: Malaria und Schlafkrankheit sind Krankheiten, die mich persönlich sehr beschäftigt haben. Malaria konnte durch imprägnierte Moskitonetze, eine rasche Diagnostik sowie gute und schnelle Behandlung fast ausgerottet werden. Was uns sehr stört ist, dass die Krankheit wieder kommt, wenn das Programm aufhört. Mein zweites Beispiel betrifft die Schlafkrankheit. Hier werden Dorfbewohnerinnen und -bewohner untersucht und die positiv getesteten behandelt. Je mehr Menschen untersucht werden, desto weniger Schlafkrankheitsfälle treten auf. Wenn diese Untersuchungen jedoch aufhören, kommt die Schlafkrankheit wieder.

In vielen Ländern wird ein Grossteil der medizinischen Arbeit durch Missionen geleistet. Dort, wo Mission 21 arbeitet, ist sonst oft niemand. Beispiel Durchfall. Sie denken, dies ist harmlos. Durchfall bei Kindern heisst jedoch ein vermindertes Körperwachstum von 8,2 cm bis zum siebten Lebensjahr, verminderte Arbeitsleistung, verminderte kognitive Leistung (10 IQ Punkte). Die Massnahmen sind einfach: Impfungen, Hände mit Seife waschen, verbesserte sanitäre Anlagen, sauberes Trinkwasser. Mit jeder Massnahme können Sie ungefähr 30% des Durchfalls verhindern.

Landwirtschaft: Hier ist das Problem, dass die Erdnussernte nur noch ein Drittel des Ertrages gibt und Maniok nur noch die Hälfte des Ertrages. Dies führt zu Fehlernährung. Auf dem Bild in meiner Präsentation sehen Sie ein fehlernährtes Kind, das mit einer Lungenentzündung kämpft und ich glaube, es hat nicht überlebt. Was sind die Ursachen? Brandrodung, Übernutzung der Böden, Krankheiten von Mais und Maniok, Ziegen in den Feldern und fehlende Kenntnisse. Ein Problem sind die Fetischeure, die z.B. den Eltern raten, den Kindern und den Schwangeren keine Eier zu geben, obwohl das die wichtigsten Proteinlieferanten sind. Was kann man tun? Fischzucht betreiben, Tilapia ist eine wichtige Proteinquelle. Man kann auch neue Manioksorten und neue Maissorten anbauen, die mehr Ertrag geben. Durch Leguminosen, d.h. Bohnenarten in den Feldern, kann der Boden wieder fruchtbarer werden. Ganz wichtig ist auch Ernährungsberatung.

Armutsbekämpfung, Handwerkerschule: Auf dem Bild in meiner Präsentation sehen Sie, wie junge Menschen zu Handwerkern ausgebildet werden. Nach einem Studium von drei Jahren bekommen sie Werkzeug, damit sie in den Dörfern arbeiten können. Zunächst waren wir etwas enttäuscht, da wir nichts mehr von ihnen hörten und schon die Meldung kam, sie hätten alles verkauft. Als wir dann aber in die Dörfer gingen, sahen wir, dass über 80% der ausgebildeten Handwerker noch arbeiteten. Sie zeigten uns stolz ihre Werkzeuge sowie gefertigten Stühle und Tische.

Genderarbeit in Lateinamerika: Homizid an Frauen ist nach wie vor ein Problem.

In Asien: Migrantinnen vor allem aus den ärmeren asiatischen Ländern wie Malaysia, Philippinen, Indonesien kommen in die reicheren Länder, wie z. B. Südkorea, China. Sie werden dort sowohl sexuell wie auch finanziell ausgebeutet.

In Afrika: Wir stellten fest, dass die Kinder häufig bis zum dritten, sechsten Lebensmonat gut genährt waren und dann unterernährt wurden. Wir gingen ins Dorf und fragten die Leute. Da wurde rasch klar, dass die Babypause je nachdem drei bis sechs Monate geht. Dann müssen die Frauen auf die Felder und die Kinder werden von Tanten oder älteren Geschwistern versorgt. Die Frage stellte sich: Weshalb müssen die Frauen gehen und weshalb gehen nicht die Männer? Da wurde es sehr still. Genderarbeit ist hier wichtig. Die Männer hatten früher die Aufgabe in den Feldern zu arbeiten, Krieg zu führen und Häuser zu bauen. Aufgaben, die sie jetzt nicht mehr haben, was dazu führt, dass sie häufig einfach unter der Palme sitzen.

Mission 21 Schweiz: Zuerst das ganz Erfreuliche: Der Gesamtvorstand hat diesen Sommer beschlossen, dass keiner zurücktritt und alle für weitere vier Jahre weitermachen. Die Geschäftsleitung ist stabil, wir hatten den Rücktritt von Peter Felber, der pensioniert wurde. Was uns etwas mehr Sorgen macht, sind die Finanzen. Sie sehen hier in meiner Präsentation die Zahlen, rot geschrieben von 2012 bis heute. Wir haben diese Zahlen aus den Jahresberichten, die Prognosen wurden uns zugesandt. Von 2012 - 2017 geht es um zwei Drittel herunter, das sind fast 10% unseres Budgets. Das trifft uns hart. Sie sehen es hier unten noch einmal schematisch dargestellt, die Beiträge, die wir bekommen. Unten haben Sie noch angefügt die Einnahmen von BFA.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen weiterhin eine gute SEK-AV.

Discussion d'ensemble · Gesamtberatung

Heinz Fäh (SG): Ich möchte zwei Dinge ganz allgemein bemerken zu beiden Jahresberichten, die uns vorgelegt wurden. Zum einen möchte ich beiden Missionswerken herzlich danken für ihre Arbeit, die sie leisten. Aus eigener Anschauung von einem anderen Teil der Erde, nämlich von Hongkong und China, muss ich sagen, dass ich hoch beeindruckt bin von der Arbeit und von dem Wert der kirchlichen Netzwerke, durch die sie Arbeit leisten in unserem Namen und viel mehr noch im Namen unseres Grundauftrags, das Evangelium in Wort und Tat zu den Menschen zu bringen.

Ich bin mir bewusst, in welchem schwierigen Umfeld gerade die Missionsgesellschaften arbeiten. Sie stehen nicht nur draussen international in einem umkämpften, zum Teil sehr konfliktreichen und schwierigen Umfeld, sondern auch hier, in der Schweiz, weil sie einer breiten Öffentlichkeit ihre christlich ausgerichtete Arbeit oder christlich motivierte Arbeit schwerlich noch verständlich machen können. Dies gilt vor allem, wenn es um die Finanzströme geht, sich religiös auch neutralisieren zu müssen, um noch an die „Fleischtöpfe“ zu kommen.

Zu meiner zweiten Bemerkung: Ich bin Christoph Weber-Berg sehr dankbar, der auf diesen Fehlstand hingewiesen hat. Er beschäftigt uns zutiefst. Wir meinen, hier braucht es eine Korrektur. Wir dürfen dankbar feststellen, dass das HEKS aufgrund seiner Finanzquellen nicht mehr so sehr auf die kirchliche Solidarität angewiesen ist wie die Missionswerke, geschätzte Damen und Herren. Wir werden uns überlegen, wie wir diesen Fehlstand mit den Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen von unseren Fonds, korrigieren können, wenn es nicht die Werke in ihrem Ensemble gemeinsam tun.

Wir wären sehr dankbar, wenn Sie das möglichst schnell an die Hand nehmen könnten. Zum Schluss danke ich Pia für den Hinweis. Ich denke, hier sind wir so sehr im Zentrum unserer Arbeit, dass die Werke und Missionen für uns eine höhere zeitliche Priorität haben sollten.

Pierre-Philippe Blaser (FR) : J'aimerais aussi venir à l'appui de mes préopinants – ce qui vient d'être dit nous préoccupe énormément –, en réponse aussi à ce que Christoph Weber a indiqué dans son introduction. Mais également vous dire que la plateforme de stratégie générale des Églises romandes s'est penchée sur cette question cet automne. Elle a été alarmée par la situation difficile du Département Missionnaire (DM) et de nos œuvres missionnaires sur le plan financier et il n'est pas exclu que la question de la concurrence entre nos œuvres soit concernée par ce problème. Nous avons entendu que le DM avait alerté le Conseil de la FEPS sur cette question et j'aimerais dire simplement, au nom des Églises romandes, que nous appuyons cette demande et que nous prions le Conseil de la FEPS d'être très attentif à cette question.

Daniel Reuter (Rat): Der Rat kann die hier geäußerte Sorge durchaus nachvollziehen. Es ist auch so, dass der Rat an der nächsten Sitzung, gestützt auf Zuschriften von Mission 21 und DM, die der Rat bis heute noch nicht als Rat hat zur Kenntnis nehmen können, die Weiterentwicklung eingehend analysieren und beurteilen wird. Das ist das Eine. Und das zweite ist, ich nehme für mich in Anspruch, mindestens noch die nächste Stiftungsratssitzung von BFA abwarten zu dürfen, damit ich dann auch noch die andere Seite gehört habe, wie sich die hier prognostizierte Finanzentwicklung abbilden wird.

Discussion de détail · Detailberatung

La parole n'est pas demandée · Keine Wortmeldungen.

Prise de connaissance : sans vote · Kenntnisnahme: keine Abstimmung.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués prend connaissance du rapport annuel 2015 (en allemand) de mission 21.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2015 von mission 21 zur Kenntnis.

14. ÉLECTION DES MEMBRES DES CONSEILS DE FONDATION · WAHLEN IN STIFTUNGSRÄTE

- 14.1 Fondia – Fondation pour la promotion de la diaconie communautaire dans le cadre de la FEPS : élection de deux membres du Conseil de fondation de fondia pour le reste de la mandature 2015 – 2018 · Fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im SEK: Wahl von zwei Mitgliedern des Stiftungsrates fondia für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018

Proposition · Antrag

L'Assemblée des délégués élit – conformément à l'article VII des statuts de fondia – Fondation pour la promotion de la diaconie communautaire dans le cadre de la Fédération des Églises protestantes de Suisse – Roland Frey et Esther Gaillard comme membres du Conseil de fondation pour le reste de la mandature 2015 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt – gestützt auf Artikel VII des Stiftungsstatuts der fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund – Roland Frey und Esther Gaillard als Mitglieder des Stiftungsrates fondia für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018.

Le Conseil renonce à prendre la parole · Der Rat verzichtet auf sein Votum.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Élection tacite et félicitations · Stille Wahl und Gratulation zur Wahl.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit – en vertu de l'article VII des statuts de fondia – Fondation pour la promotion de la diaconie communautaire dans le cadre de la Fédération des Églises protestantes de Suisse – Roland Frey et Esther Gaillard comme membres du Conseil de fondation pour le reste de la mandature 2015 – 2018.

Die Abgeordnetenversammlung wählt – gestützt auf Artikel VII des Stiftungsstatuts der fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund – Roland Frey und Esther Gaillard als Mitglieder des Stiftungsrates fondia für den Rest der Amtsdauer 2015 – 2018.

14.2 Fondation Entraide Protestante Suisse EPER : élection d'un membre du Conseil de fondation de l'EPER pour le reste du mandat 2014 – 2017 · Stiftung Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz: Wahl eines Mitglieds des Stiftungsrates HEKS für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2017

Proposition · Antrag

En vertu de l'article 7 des statuts du Conseil de l'Entraide Protestante Suisse EPER, l'Assemblée des délégués élit Rolf Berweger comme membre du Conseil de fondation de l'EPER pour le reste du mandat 2014 – 2017.

Die Abgeordnetenversammlung wählt – gestützt auf Artikel 7 des Stiftungsstatuts der Stiftung Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS – Rolf Berweger als Mitglied des Stiftungsrates HEKS für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2017.

Le Conseil renonce à prendre la parole · Der Rat verzichtet auf sein Votum.

Il n'y a pas d'autres demandes de parole, ni d'autres candidatures. · Keine weiteren Wortmeldungen oder Kandidaten.

Élection tacite et félicitations · Stille Wahl und Gratulation zur Wahl.

Décision · Beschluss

L'Assemblée des délégués élit – en vertu de l'article 7 des statuts du Conseil de fondation de l'Entraide Protestante Suisse EPER – Rolf Berweger comme membre du Conseil de fondation de l'EPER pour le reste du mandat 2014 – 2017.

Die Abgeordnetenversammlung wählt – gestützt auf Artikel 7 des Stiftungsstatuts der Stiftung Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS – Rolf Berweger als Mitglied des Stiftungsrates HEKS für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2017.

15. HEURE DES QUESTIONS · FRAGESTUNDE

Aucune question n'a été déposée. · Es wurde keine Frage eingereicht.

16. ASSEMBLÉES DES DÉLÉGUÉS 2017 : LIEUX ET DATES · ABGEORDNETENVERSAMMLUNGEN 2017: ORTE UND DATEN

Propositions · Anträge

L'Assemblée des délégués prend connaissance des lieux et dates suivants pour l'année 2017 :

- *L'Assemblée des délégués d'été aura lieu du 18 au 20 juin 2017 à Berne à l'invitation des Églises réformées Berne-Jura-Soleure.*
- *L'Assemblée des délégués d'automne aura lieu les 6 et 7 novembre 2017 à Berne.*

Die Abgeordnetenversammlung nimmt die Tagungsorte und -daten für 2017 zur Kenntnis:

- *Die Sommer-Abgeordnetenversammlung findet auf Einladung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 18.-20. Juni 2017 in Bern statt.*
- *Die Herbst-Abgeordnetenversammlung findet vom 6.-7. November 2017 in Bern statt.*

Prise de connaissance : sans vote · Kenntnisnahme: keine Abstimmung.

Décisions · Beschlüsse

L'Assemblée des délégués prend connaissance des lieux et dates suivants pour l'année 2017 :

- *L'Assemblée des délégués d'été aura lieu du 18 au 20 juin 2017 à Berne à l'invitation des Églises réformées Berne-Jura-Soleure.*
- *L'Assemblée des délégués d'automne aura lieu les 6 et 7 novembre 2017 à Berne.*

Die Abgeordnetenversammlung nimmt die Tagungsorte und -daten für 2017 zur Kenntnis:

- *Die Sommer-Abgeordnetenversammlung findet auf Einladung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 18.-20. Juni 2017 in Bern statt.*
- *Die Herbst-Abgeordnetenversammlung findet vom 6.-7. November 2017 in Bern statt.*

ANNEXE : LISTE DES PARTICIPANTS · ANHANG: LISTE DER TEILNEHMENDEN

Délégués des Églises · Delegierte der Kirchen

Aargau (4)	Daniel Hehl Ruth Kremer-Bieri, Pfrn. Hans Rösch Christoph Weber-Berg, Pfr. Dr. theol.
Appenzell (2)	Koni Bruderer, Pfr. Lars Syring, Pfr.
Basel-Landschaft (3)	Gerhard Bärtschi Martin Stingelin, Pfr. Doris Wagner-Salathe, Pfrn.
Basel-Stadt (2)	Stefan Fischer, Pfr. PD Dr. theol. Lukas Kundert, Pfr. Prof. Dr. theol.
Bern-Jura-Solothurn (9)	Willy Bühler* Pia Grossholz-Fahrni Jean-Marc Schmid, pasteur Lydia Schranz, Sr. Iwan Schulthess, Pfr. Elvira Weber Fritz Wegelin, Dr. oec. Peter Winzeler, Prof. Dr. phil., Pfr. Andreas Zeller, Pfr. Dr. theol.
Fribourg (2)	Pierre-Philippe Blaser, pasteur Peter Andreas Schneider
Genève (3)	Charles de Carlini Emmanuel Fuchs, pasteur Andreas Fuog, pasteur
Glarus (2)	Ulrich Knoepfel, Pfr. Dr. iur. Andrea Trümpy
Graubünden (3)	Barbara Hirsbrunner Miriam Neubert, Pfrn. Andreas Thöny
Luzern (2)	Rosemarie Manser Ursula Stämmer-Horst
Neuchâtel (3)	Barbara Borer Pierre de Salis, pasteur Christian Miaz, pasteur
Nidwalden (1)	Wolfgang Gaede, Dr. rer. nat.*

Obwalden (1)	Michael Candrian, Pfr.
Schaffhausen (2)	Sabine Dubach Matthias Eichrodt, Pfr.
Schwyz (2)	Heinz Fischer Urs Heiniger, Pfr.
Solothurn (2)	VerenaENZler, lic. iur. Susanne Rudin*
St. Gallen (3)	Barbara Damaschke-Bösch, Pfrn. Heinz Fäh, Pfr. Martin Schmidt, Pfr.
Ticino (2)	Remo Sangiorgio Tobias E. Ulbrich, Pfr.
Thurgau (3)	Wilfried Bühler, Pfr. Urs Steiger Hansruedi Vetsch, Pfr.*
Uri (1)	Felicitas Schweizer
Valais (2)	Beat Abegglen, Pfr. Gilles Cavin, pasteur
Vaud (4)	Marie-Anne Jancik van Griethuysen Myriam Karlström Jean-Michel Sordet, pasteur Laurent Zumstein, pasteur
Zug (2)	Rolf Berweger Johannes Roth
Zürich (7)	Roman Baur, Dr. oec. Thomas Grossenbacher, Pfr. Willi Honegger, Pfr. Michel Müller, Pfr. Thomas Plaz, Pfr. Theddy Probst, Pfr. Wilma Willi-Bester
Evangelisch–methodistische Kirche (2)	Markus Hafner Claudia Haslebacher, Pfrn.
Église évangélique libre de Genève (1)	Boris Creteigny
Délégués des Églises · Delegierte der Kirchen	70
Excusés · Entschuldigt*	3
Délégués ayant droit de vote · Stimmberechtigte Delegierte	67

Délégués de la Conférence de diaconie (sans droit de vote) · Delegierte der Diakoniekonferenz
(ohne Stimmrecht)

Roland Luzi
Urs Woodtli Stebler

Déléguées de la Conférence Femmes (sans droit de vote) · Delegierte der Frauenkonferenz
(ohne Stimmrecht)

Dorothea Forster
Monika Hirt Behler

Bureau de l'Assemblée des délégués · Büro der Abgeordnetenversammlung ·

Président · Präsident

Jean-Marc Schmid, pasteur

Vice-présidente · Vizepräsidentin

Claudia Haslebacher, Pfrn.

Scrutateurs et scrutatrices ·
Stimmzählende

Heinz Fischer
Stefan Fischer, Pfr. PD Dr. theol.

Suppléants · Ersatzstimmzählende

Remo Sangiorgio
Hansruedi Vetsch, Pfr.*

Commission d'examen de la gestion de la FEPS · Geschäftsprüfungskommission SEK

Président · Präsident

Daniel Hehl

Membres · Mitglieder

Thomas Grossenbacher, Pfr.
Johannes Roth
Iwan Schulthess, Pfr.
Jean-Michel Sordet, pasteur

Commission de nomination · Nominationskommission

Présidente · Präsidentin

Pia Grossholz-Fahrni

Membres · Mitglieder

Koni Bruderer, Pfr.
vacant · vakant

Procès-verbal · Protokoll

Français
Deutsch

Catherine Bachellerie*
Hella Hoppe

Interprétation · Simultan-Übersetzung

Hélène Béguin
Pia Schell

Conseil de la FEPS · Rat SEK

Président · Präsident

Gottfried Locher, Pfr. Ph.D., Dr. theol. h.c.

Vice-présidences · Vizepräsidien

Peter Schmid, Dr. theol. h. c.
Lini Sutter-Ambühl, lic. iur.

Membres · Mitglieder

Daniel de Roche, Pfr.
Esther Gaillard
Daniel Reuter

Secrétariat de la FEPS · Geschäftsstelle SEK

Geschäftsleiterin	Hella Hoppe, Dr. rer. pol.
Beauftragte für Kirchenbeziehungen	Bettina Beer-Aebi, Pfrn.
Adm. Assistentin des Ratspräsidenten + AV	Beatrice Bienz
Mitarbeiterin Empfang	Kathrin Boschung
Conception suisse à l'expo de la Réf. 2017	Gabriel de Montmollin
Beauftragte für Kommunikation	Katharina Dunigan
Chargée de communication	Anne Durrer
Beauftragter für Kommunikation	Thomas Flügge, dipl. theol., Journalist
Directeur des relations extérieures	Serge Fornerod, pasteur
Beauftragter für Recht und Gesellschaft	Felix Frey, Dr. iur.
Leiterin Zentrale Dienste	Anke Grosse Frintrop, dipl. oec.
Beauftragter für Ökumene und Rel.gem.	Martin Hirzel, Pfr. Dr. theol.
Beauftragter für Kirchenbeziehungen	Matthias Hügli, Pfr.
Adm. Assistentin Theologie und Ethik	Michèle Laubscher
Adm. Assistentin Kirchen	Pamela Liebenberg
Adm. Assistentin Ratsarbeit	Helene Meyerhans
Beauftragter für Theologie und Ethik	Otto Schäfer, Pfr. Dr. sc. agr.
Adm. Assistentin der Geschäftsleiterin	Eva Wernly

Œuvres et organisations missionnaires · Werke und Missionsorganisationen

Pain pour le prochain (PPP) · Brot für alle (BFA)	
Präsidentin Stiftungsrat	Jeanne Pestalozzi-Racine
Mitglieder Stiftungsrat	Monika Hirt Behler Daniel Reuter
Directeur	Bernard DuPasquier, pasteur
DM-échange et mission	
Président du Conseil	Etienne Roulet, pasteur
Directeur	Nicolas Monnier, pasteur
fondation pour la promotion de la diaconie communautaire dans le cadre de la FEPS · fondia	
Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im SEK · fondia	
Präsidentin Stiftungsrat	Nicolasina ten Doornkaat
Mitglied Stiftungsrat	Lini Sutter-Ambühl, lic. iur.
Entraide Protestante Suisse (EPER) · Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS)	
Président du Conseil de fondation	Claude Ruey, dr iur.
Membres du Conseil de fondation ·	Marie-Anne Jancik van Griethuysen
Mitglieder Stiftungsrat	Daniel Reuter Martin Stingelin, Pfr.
Direktor	Andreas Kressler
Mission 21 – mission protestante de Bâle · Mission 21 – evangelisches missionswerk basel	
Vorstandspräsident	Johannes Blum, Prof. Dr. med.
Direktorin	Claudia Bandixen, Pfrn.
Fondation suisse de la Réformation · Schweizerische Reformationsstiftung	
Président Stiftungsrat	Daniel de Roche, Pfr.
Aktuar	Peter Andreas Schneider

Organisations selon l'art. 7 de la Constitution · Organisat. gemäss Art. 7 der Verfassung

Femmes Protestantes en Suisse (FPS) · Evangelische Frauen Schweiz (EFS)

Präsidentin Zentralvorstand Dorothea Forster

Mitglied Zentralvorstand Ursa Dietiker

Ehemalige Co-Präsidentin Zentralvorstand Liselotte Fueter

Société pastorale Suisse (SPS) · Schweizerischer Reformierter Pfarrverein (SRPV)

Présidente Comité Sibylle Peter, pasteure

Invités · Gäste

Präsidentin DEKT 2017 Christina Aus der Au, Prof. Dr. theol.

Kandidatin Rat SEK Sabine Brändlin, Pfrn.

Datenpark Stefan Bucher

Ancien membre du Conseil de la FEPS Bruno Bürki, prof. dr théol.

Protestinfo Joël Burri

Directrice de l'Office fédéral de la culture Isabelle Chassot, avocate

Ancien membre du Conseil de la FEPS Raymond de Rham, pasteur

Ehemalige Kirchenratspräsidentin NW Karin Gerber

Reformierte Medien Thomas Gehrig

Ehemaliges Ratsmitglied Ruedi Heinzer, Pfr.

Ehemaliger Kirchenratspräsident ARAI Kurt Kägi

Ehemaliges Ratsmitglied Karl Kohli, Dr. phil.

Redaktion bref Susanne Leuenberger

Ehemaliger Kirchenratspräsident GL Walter Lüssi, Pfr.

Ehemaliger Synodalratspräsident BEJUSO Samuel Lutz, Pfr. Dr. theol.

Ehemaliger Kirchenratspräsident GL Alfred Meier, Pfr.

Ehemaliger Kirchenratspräsident SZ Felix Meyer

Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt Guy Morin, Dr. med.

Ehemalige Kirchenratspräsidentin SH Silvia Pfeiffer, Dr. phil.

Protestinfo Noriane Rapin

Église protestante unie de France Jan Albert Roetmann, pasteur

Ancienne membre du Conseil de la FEPS Kristin Rossier Buri, pasteure

Frauenkonferenz Sabine Scheuter, Pfrn., Präsidentin

Berner Münster Esther Schläpfer, Pfrn.

Église Protestante Unie de France Laurent Schlumberger, pasteur, président

Landeskirchenforum Peter Schmid

Ancien membre du Conseil de la FEPS Paul Schneider, dr méd.

Reformierte Medien Erik Senz

Evangelisch-methodistische Kirche Patrick Streiff, Bischof Dr.

Ehemaliges Ratsmitglied SEK Heiner Studer

Protestinfo Laurence Villos

Ehemaliges Ratsmitglied Rudolf von Fischer, Fürsprecher

Église évangélique réformée VD Simon Weber, pasteur

Verwaltungsratspräsident Clariant Rudolf Wehrli, Dr. phil., Dr. theol.

Ehemaliger Ratspräsident SEK Thomas Wipf, Pfr. Dr. theol. h. c.

Reformierte Landeskirche Aargau Frank Worbs